



Л.Б.4/117

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
И. Бр. 14357

UNTERSUCHUNGEN

ÜBER DAS MITTELENGLISCHE GEDICHT

"WARS OF ALEXANDER"

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VON DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN

GENEHMIGT UND ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN

AM 30. JULI 1889

VON

JOHN BELL HENNEMAN

AUS AMERIKA.

OPONENTEN:

- Herr FELIX ROSENBERG, Dr. phil.
- " HUGO HARTMANN, Cand. phil.
- " WILHELM RANISCH, Dr. phil.

BERLIN, 1889.

DRUCK VON G. BERNSTEIN
Zimmerstrasse 34.



UNIVERSITÄT
VON WÜRZBURG
WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

INAUGURAL DISSERTATION

VON
FRIEDRICH WILHELM WILHELM

PHYSIKALISCHES INSTITUT

FRIEDRICH WILHELM UNIVERSITÄT

WÜRZBURG

VERLEHRT AM 17. SEPTEMBER 1898

AM 17. SEP. 1898

JOHN BELL HENNING

Meinen lieben Eltern.



I. Verhältnis der beiden Handschriften.

Das Gedicht ist zum ersten Male 1849 von dem Rev. Joseph Stevenson für den Roxburghe Club herausgegeben worden, und zwar nach der in der Bodliana befindlichen Handschrift Ashmole 44. Im Sommer 1887 (datiert 1886) ist eine neue Ausgabe von Prof. Walter W. Skeat für die Early English Text Society, Extra Series, XLVII, erschienen unter dem Titel »Wars of Alexander«. Diese beruht sowohl auf der oben genannten Handschrift, als auch auf der Handschrift D. 4. 12. in der Bibliothek zu Trinity College in Dublin. Nach Stevensons Angabe enthält die Ashmole Handschrift 5678 Verse, nach deren letztem sie plötzlich abbricht. Die Verszahl 5678 ist nur zufällig richtig, da einerseits 2 Verse (4002^a und 4733 nach Skeats Zählung) ausgelassen und anderseits 2 Verse (je einer nach 3028 und 4033) nicht mitgezählt worden sind (vgl. Skeat s. XIII). Aber Stevensons v. 1098 ist nichts als die erste Hälfte des v. 1102 an einer falschen Stelle geschrieben (vgl. Skeat s. 56). Ausserdem kommen noch 2 vollkommen übereinstimmende Verse doppelt vor, die nur an eine Stelle gehören. Es sind vv. 4625—26 und 4680—1:

*and be þar gold in oure gate: or any gud stanes,
we do bot foules it with oure fet: us faynes it na more.*

Vergleicht man die lateinische Erzählung *Historia Alexandri Magni de preliis* (Zingerle, s. 234), so findet man hier: nos autem, qui veram humilitatem cognovimus et scimus ipsam naturam auri, quando sitimus et imus ad fluvium, ut bibamus aquam, ipsum aurum cum pedibus calcamus, was vv. 4678—81 des Gedichtes entspricht und beweist, dass die beiden Verse an die zweite Stelle gehören. Dass sie inhaltlich an der ersten Stelle nicht passen, wird ferner auch



durch einen Blick auf den Text bewiesen. 4624 *quen it is brijt all above, it blithis oure hertis* — — — 4627 *and quen it wolowis de wannes all oure thestres* — — —. Diese beiden Verse gehören offenbar zusammen des Gegensatzes wegen, in dem sie zu einander stehen, und von *gold in oure gate or any gud stances* kann gar nicht die Rede sein. Skeat scheint derselben Ansicht zu sein. In seiner Anmerkung zu v. 4624 begnügt er sich auf v. 4681 hinzuweisen, aber im Glossar s. 456 unter *thestres* sagt er deutlich: *the sense is hopeless; for it is clear that this line should follow 4624 immediately and that the line which should succeed this is lost.*

Was die Dubliner Handschrift betrifft, so ist sie ein viel kürzeres Fragment aus späterer Zeit (vgl. Cap. IV s. 36) und mit schlechterem Text. Sie ist teilweise in einen anderen Dialekt umgeschrieben, doch ergänzt sie das Ashmole Manuscript an vielen Stellen. Die Hauptergänzung setzt bei v. 723^a ein (und nicht 733^a, wie fälschlich bei Skeat s. XIII gedruckt ist), und reicht bis zu 844^a, umfasst also 122 Verse, die zwei verloren gegangene Blätter von A. ersetzen. Ferner hat D. noch 11 Verse (und nicht 10, wie ebendasselbst s. XIII steht — Skeat hat 933^a übersehen), welche an verschiedenen Stellen von dem Abschreiber von A. ausgelassen worden sind. D. fängt erst mit v. 678 an und schliesst mit v. 3425; indessen ist das Blatt, welches 3266—3356 enthielt, verloren gegangen. Ausserdem fehlen in D. noch 30 Verse (vgl. Skeat s. XIII), die hier und da ausgelassen worden sind.

Es ist die Frage, ob diese Verse aus Versehen oder Absicht von dem Schreiber von D. nicht aufgenommen wurden. Ersteres könnte vorliegen, wenn es sich um einen Vers handelte. Aber als wahrscheinlich ist eine absichtliche Kürzung anzunehmen, von fünf oder sechs Verse, die etwas vollkommen Abgeschlossenes enthalten, vermisst werden. Das wird z. B. deutlich bei den vv. 2120—5, wo A. der lateinischen Quelle folgend ganz unvermittelt ein Lob des Homer zum Ausdruck bringt. Die unlogische Verknüpfung dieser Verse mit den vorhergehenden hat das kritische Gefühl des Schreibers von D. verletzt, und er liess sie deshalb willkürlich weg. Oder D. streicht eine allgemeine Betrachtung, da sie den Gang der Erzählung unterbricht. Hierhin gehören A. 1874—7. Ähnliches lässt sich wahrscheinlich von vv. 1333—4 sagen. Oder endlich er lässt eine Formel weg, die sonst häufig am Schluss eines formellen Abschnittes des Gedichtes steht. So kann man nicht annehmen, dass eine Formel, wie die vv. 2317—8 sie bieten, und die sich in den vv. 212, 523—4, 740^a, 1455—6, 1718—9 etc. wiederholt, übersehen worden

sei. Der Umstand, dass der letzte Vers (2318) nicht alliteriert, spricht nicht gegen die Echtheit desselben, da der betreffende Fehler leicht verbessert werden kann: *here sall I tell [= here] Jam at loves to here [= list] forthire.*

Sonst, wo es sich nur um einzelne Verse handelt, hat man wohl anzunehmen, dass sie aus Versehen weggefallen sind. Nur v. 2519 mag eine Ausnahme bilden. Mit v. 2518 endet die Rede des einen Prinzen; mit 2520 fängt diejenige des anderen an; im Vers 2519 drückt Darius seine Verzweiflung aus. Er ist für sich verständlich, steht vereinzelt da, und man muss aufmerksam lesen, um ihn als von Darius herrührend zu erkennen. Endlich ist es auffallend, dass drei so ähnliche und so dicht aneinander stehende Verse wie 2393, 2380 und 2386 in D. fehlen.

In anderen Fällen, wo ein Vers in D. fehlt, ist er dem Sinne nach unentbehrlich, z. B. 1804, 1822, 2440, 2721.

In dem umgekehrten Fall, wo D. 11 Verse aufweist, welche bei A. fehlen, ist es klar, dass dieselbe Willkür, welche die oben betrachteten Auslassungen verursachte, hier Einschaltungen hervorgerufen haben kann. Wenigstens ist, wenn D. etwas Neues beibringt, genau darauf zu achten, ob der Sinn den Vers verlangt oder die Quelle etwas Entsprechendes bietet. Nur drei von den elf Fällen sind verdächtig.

a) 1633^a *and he hoppyd þe helder þat þis was he at he saw þen.* Hiergegen ist einzuwenden: 1) die grosse Ungeschicklichkeit des Verses; 2) der Umstand, dass er bloss schlecht ausdrückt, was in 1634—6 steht; 3) dass er mitten in einer direkten Rede steht und trotzdem *he* anstatt *I* hat. Zwar will der Herausgeber zweimal *I* einsetzen und *hoppyd* zu *hopis* verändern (vgl. s. 208), aber es ist klar, dass der Vers nicht ursprünglich ist, sondern von einem späteren Schreiber bezürrt, der von v. 1659 *and þat he hoppys sall be he* beeinflusst worden zu sein scheint. b) 2538^a *and thought to loye þar do rest & ease hym þat nyght.* 1) Der Vers entspricht der Quelle nicht genau; 2) er alliteriert gar nicht; 3) er wird zwischen *removes his tentes* und *untill a water he tomede*, was eigentlich zusammengehör, eingeschoben; 4) das Ortsadverbium *þar* wird gebraucht, ohne dass ein Ort vorher genannt worden ist. c) 2724^a. Darius Brief ist offenbar schon zum Schluss gekommen, und *þarfor do þou þi best, god forþyd þou spare* scheint eine spätere ungeschickte und unmetrische Wiederholung von dem Vorhergehenden zu sein.

Die im Capitel VI angeführten Fülle lehren, in wie hohem Grade die beiden Abschreiber den Stabreim vernachlässigt haben.



jedoch ist derjenige von D. weitaus schlimmer in dieser Beziehung, und im Capitel II wird man sehen, dass er versucht hat, das Gedicht aus der ursprünglichen in seine eigene Mundart zu übertragen. Als Beispiele führe ich hier ein paar Stellen an, bei denen D. die Metrik verletzt, indem es ein nördliches Wort beseitigt: 1208 *tute*, D. *ay*; 3270 *greu*, D. *dele*; 1352 *ryfe*, D. *gret*; 2250 *thureya goue*, D. *kyne gamoe*; 3007 *threueu*, D. *treffe*; 3180 *fone*, D. *sonne*; 3234 *aathly*, D. *treudy*; 2714 *heltüre*, D. *lawer*; 2447 *breddid*, D. *ferd*; 752 *on pine ane*, D. *on jis-schou*; 2326 *ay*, D. *jai*; 1119 *nevens it his awne name*, D. *after myne awne name*; 1966 *burde je jau*, D. *durst jau*; 2052 *kest away*, D. *lost haw*; 2695 *wayved*, D. *scud*; 1928 *arald*, D. *brulle*; 2435 *gingis*, D. *pake*; 2200 *herald*, D. *avancett*; 2280 *caire*, D. *go* u. dgl. m. vgl. Cap. VI §.

Ebenso sind andere Veränderungen zu erklären, bei denen kein Verstoss gegen die Metrik vorliegt. Der Schreiber hat manches, das ihm undeutlich oder fremd schien, mit der grössten Willkür verändert, um es sich verständlich zu machen. Der Context zeigt in den meisten Fällen, dass A. die richtige Lesart hat: 1782 *badrick*, D. *badly*; 2016 *baisting*, D. *baing*; 2137 *braidis*, D. *baettes*; 1301 *barneken*, D. *britage*; 1473 *barne*, D. *berne*; 1521 *caggis*, D. *caches*; 2575 *callis*, D. *clepps*; 1104 *cas*, D. *cause*; 799 *cavels*, D. *chffes*; 2733 *douth*, D. *do*; 1647 *douth*, D. *dochre*; 2627 *douth*, D. *doghty*; 976 *derely*, D. *durely*; 1759 *wrothir-haile*, D. *cevell haile*; 3368 *gonles*, D. *glowsy*; 3238 *gro*, D. *greue*; 1864 *horen-lest*, D. *haslokut*; 1010 *hildid*, D. *hold*; 1707 *cried*, D. *credlyft*; 3390 *cried*, D. *create*; 2056 *bedene*, D. *bydome*; 2015 *ne doute*, D. *je doue*; 2450 *kyndnen*, D. *hene men*; 3279 *like*, D. *lyre*; 2931 *like*, D. *lyth*; 807 *nebb*, D. *nek*; 1270 *malstrid*, D. *maistrett*; 1709 *laythly*, D. *londly*, u. dgl. m. bis zu einer fast unzählbaren Menge.

In noch anderen Fällen, wo die beiden Handschriften auseinander gehen, zeigt allein der Zusammenhang und der allgemeine Sinn, welche Lesart an einer betreffenden Stelle richtig sei. Immerhin bleibt D. die bei weitem schlechtere Handschrift. Der Singular wird zum Plural, das Präsens zum Präteritum und umgekehrt; ja, es findet sich ein häufiger Wechsel der Modi und Tempora, und öfters wird selbst die Construction ganz anders gestaltet. Ein paar Beispiele werden uns dies klar machen.

a) Wechsel des Numerus bei Substantiven: 693 *jis aunter*, D. *fees aunter*; 3365 *ta*, D. *toes*; 731 *a god eye*, D. *a god egen*; oder 844 *feete*, D. *foete*; 1153 *woaldis*, D. *woalle* u. s. w. b) Wechsel zwischen Präsens und Präteritum: 799 *to-sprengis*, D. *to-sprengen*;

1444 *with-stand*, D. *with-stande*; oder 760 *take*, D. *takez*; *trwynd*, D. *trwynd*, u. s. w. Diese Belege für den Plural; die folgenden betreffen den Singular: 1145 *lice*, D. *lay*; 2070 *bitis*, D. *bote*; 2037 *clekis*, D. *chlygt*; oder 2301 *utze*, D. *see*; 1066 *hent*, D. *hynce*, u. s. w. c) Andere Vertauschungen von Verbalformen: 1570 *bare* pr. pl., D. *borne* ptc. pf. pass.; 1051 *fealdid* pr. pl., D. *defending* prae. ptc.; 1819 *had ellid*, D. *attelyft* pr. sg.; 760 *lete* pr. sg., D. *to let* inf.; 2061 *to devoid* inf., D. *he devoides* prae. sg.; 2341 *laite* inf., D. *latez* imper. pl.; 2222 *were wakens betwene werbold in trompis*, D. *were wakend betwene werbold trompes*; 1937 *with serwege* oberchen pr. pl., D. *with serwege* oberchen; 1372 *pat scho flisch nofer faye*, D. *lest sho flecht* or *foylett* u. s. w. d) Wechsel zwischen Activ und Passiv: 722 *worthis*, D. *is worthen*; 1944 *we bed*, D. *wer bidden*; 3095 *to licken*, D. *he lykkynd*; 914 *was hatten*, D. *he hegt*; 2987 *haire are is aschapid*, D. *far augerly schappis*, u. s. w. e) Der Abfall von Präfixen findet häufiger in A. statt: 857 *slakis*, D. *aslakes*; 757 *armed*, D. *esarmed*; 1901 *elyne*, D. *incline*; 1009 *terid*, D. *for-tyred*; 3173 *fill*, D. *fullfyll*; 1060 *tist*, D. *to-tyght*; 1092 *nombrid*, D. *amomwyrid*, u. s. w.; jedoch der umgekehrte Fall kommt vor: 1880 *arise*, D. *rise*; 2424 *devoid*, D. *woyde*; 799 *to-clatris*, D. *claters*, u. s. w.

Kurz, um die Hauptergebnisse zusammen zu fassen, es liegt auf der Hand, dass der Abschreiber von D. im allgemeinen sehr willkürlich verfährt, dass er auch Verbesserer und Erklärer sein will, und wo er Dunkelheiten findet, den Text ganz und gar ohne Rücksicht auf die Metrik oder den Sinn verändert. Aber es wäre falsch anzunehmen, dass er der einzige Sänder sei. Wir haben schon gesehen, wie D. an einigen Stellen Lücken in der Handschrift A. ergänzt. Ebenso verhält es sich mit den Reimen (vgl. Cap. VI §.) und selbst in ein paar Fällen mit den Dialekterscheinungen, wo D. das Richtige trifft, während A. fehlerhaft ist. Aber immerhin bleibt dies die Ausnahme, und es steht fest, dass A. weit correcter ist als D. Dass also A. keine Abschrift von D. sein kann, versteht sich von selbst. Umgekehrt ist es ebenso deutlich, dass D. unabhängig von A. ist. Ebenso wenig aber sind sie Abschriften von dem Gedichte in seiner ursprünglichen Gestalt. Dass sie oft denselben Fehler an derselben Stelle aufweisen, ist nur dadurch erklärlich, dass sie auf dieselbe abgeleitete Quelle zurückgehen, in der die betreffenden Fehler schon vorhanden waren. Alle diese Fälle sind im Capitel VI §. zusammengestellt und erläutert. Bezeichnen wir das Original mit O; die unbekannteste erste Abschrift

von O mit X; Ashmole mit A. und Dublin mit D.; so ist das Verhältnis der Handschriften folgendes:



Indes ist dabei nicht ausgeschlossen, dass es noch andere Abschriften zwischen AD und O gab.

II. Dialekt.

Es ist eine schwierige Aufgabe, den Dialekt eines alliterierenden Gedichtes festzustellen, nachdem dieses schon durch die Hände mehrerer Schreiber gewandert ist; jedoch in dem vorliegenden Falle ist man nicht durchweg ohne jeden Anhaltspunkt. Dem Leser muss auffallen, dass so viele eigentümliche, selten vorkommende Wörter hauptsächlich nordischen Ursprungs auf jeder Seite, ja fast in jedem Verse vorkommen. Und dies muss um so mehr befremden, als es gerade bei einer Übersetzung aus dem Lateinischen der Fall ist, in der man sonst gewöhnlich entsprechende romanische Wörter findet. In der Regel stellt sich dem Verfasser gerade da, wo er nach einem treffenden Substantiv sucht, ein nordisches Wort ein. Man bemerkt unter vielen anderen: *ableyd, adill, asal, aseres, augard, augirly, anthly, baddis, badrick, barke, barme (Rand), barmeken, barslett, baronand, boude, bre, bred-full, brettad, brist, cape, cavels, claggid, clyterand, colkins, coodrife, crasid, dunkand, drabland, dvoze, fetlakis, flaggis, flav, flinges, foue, gales, gang (geben), goland, grayd (vortrefflich), grayne (Meerbusen), gro, halle, hellid, her-man, kid (sbs.), kuelis, kokell, laire, lat (Blitz), lave (adj.), leggis, licken, litis (Farben), magged, margin, maytely, nekard, novete, nyzter-tale, spoirre, risonis, rowite, schellid (< an. skjöl), schirhind (prt. pl.), schurrys, scherries, score, scortis, scoures, scutis, secte, serke, shautand, skelp, skinner, suape, swapirs, smatirs, suovete, swyppand, swyth, swyzet,*

swowe, spokid, stakirs, stiggis, stowe (Pfeiler), stumbils, twogid, titlis, to-scaled, torkaus, toarke (Schmerz), zwarynghe, zwirhing, u. dgl. m.

Es unterliegt also keinem Zweifel mehr, dass das Gedicht aus dem nördlichen Teile Englands stammt. Es kommt nur noch darauf an, die Gegend näher zu bestimmen; und zunächst handelt es sich darum, wie weit geben die Handschriften die ursprüngliche Gestalt wieder, wie weit bieten sie willkürliche oder unbegründete Abweichungen der einzelnen Abschreiber.

Wie steht es denn mit A.? Dass es aus dem Norden stammt, lehren seine Laute und Flexionen. Metrisch ist es dem Original verhältnismässig treu geblieben, und man kann erwarten, dass auch sein Dialekt im wesentlichen mit demselben übereinstimmt. Es ist nur die Frage, welches von den beiden an den nördlichen Eigentümlichkeiten fester hält. Wiederum verrät die Metrik etwas über die ursprüngliche Gestalt. Wie treu er auch sein mag, der Schreiber von A. zeigt immerhin deutlich, dass viele nordische Wörter ihm nicht mehr so geläufig sind, und er bringt oft ein bekannteres Wort hinein, wenn er bloss auf den Inhalt oder die Bedeutung, und nicht auf seine Vorlage, Acht gibt. Derartige Fälle sind zahlreich genug, um die Tendenz augenfällig zu machen: z. B. *tulle* > *man*; *tulle* > *dake*; *talles* > *princes*; *bolis* > *treis*; *lofe* > *hand*; *at* (Relativ) > *fat*; *pus-gates* > *pus*; *whistly* > *swoffly*; *neven* > *tellis*; *neven* > *here*; *east* > *sett*; *burde* > *darst*; *watis* > *lokis*; *wafid* > *scutis*; *herowus* > *reverence*, u. s. w. (vgl. Cap. VI 2 und 3). Also darf man wohl schliessen, dass, indem die Handschrift A. überwiegend nördliche Eigenschaften aufweist, um so mehr und in einem noch höheren Grade das Original mit den gleichen versehen sein wird.

Um genauer auf die dialektischen Erscheinungen einzugehen, führe ich das Charakteristische und das Wesentliche an. Selbstverständlich handelt es sich zunächst um die Schreibart von A.

1) Gebrauch von *at* in Verbindung mit dem Infinitiv: 872 *at grete*; *ferret at* als relatives Prosonem sowie Conjunction, *to kyngis at has coupirid*; *100 I kan nozt knowe at fou carpis*; *bot* als Präposition im Sinne von *ohne*, *1078 bot tribute*; *till* um Ziel der Bewegung zu bezeichnen, *4812 fan come fai ... till a barme*; fortwährender Gebrauch von Wörtern und Wendungen wie etwa: *allandy, anane, at amez, all his* [resp. *him*] *ane, for fe nases*; *a-brade, a-lande, apon*; *ay, nay, ay elike, aigware*; *als belyve*; *beforne*; *bot if, nozt bot, elike dele, ilha [a] dele*; *eftones*; *eland, emang, emell, ewyddis*; *evire ilk, evire in ane*; *fra, frauward*; *al-gate, any-gates, fus-gate, his gate* (vgl. *trod-gate, unmete gatis*); *at fe geynest, giv-*



haile; *haly* (gänzlich); *heldüre*; *hethen* (vgl. *quethin*, *sethen*, *thethen*), *ou hize*, *ilk* (dasselbe); *ill*; *in fang*; *intill*; *alkin*, *na-kin*, *quat-ku*; *godlaik*, *hendlaik*, *kyndlaik*, *svirlaik*, *litillaik*; *mekill*; *o-ferrou*, *o-loft*, *o-wys*; *els-quare*; *all-quat*, *els-quat*, *litill-quat*, *mekill-quat*; *quills*; *serc*, *sternc*; *tikhandis*; *as tye as*, *je too*, *je tawc*, *je tofir*; *withouten*; (Numeralia) *hathirc*, *sczynt*, *atland*, *elleynt*, *score* (zwanzig nur einmal), *hundreth* (nie *of*); u. dgl. m.

2) Flexionen. a) Verba. 1 Person Sing. Praes. Indic. endet auf *-is*, *-se*, einmal im Prologo, 15 *ettis*, 2 mal von beiden Handschriften belegt, 2810 *fyse* — — *lokis*; sonst geht diese Form auf *-e* aus oder ist endungslos; *bike* 3415, *boid* 2337, 2 Person Sing. Praes. Indic. auf *-s*, *-es*, *-se*, vorzugsweise *-is*, *has fow* 348, *hase* 2712, *sais* 750, 2 Person auf *-est* kommt nirgends vor. 3 Person Sing. Praes. Indic. ebenfalls auf *-is*, *-se*, *-s*, *gase* 1285, *deis* 1450, *-eth*, *-yth* als Endung für 3 Person Sing. oder Plur. erscheint gar nicht. Praes. Plur. endet auf *-is*, *-es*, oder auf *-e*, 804 *strickis*, 2225 *hendis*, 2229 *braide*. Praeterita Sing. gehen auf *-e* aus oder sind endungslos, *drewe* 1337, *had* 1667. Praeterita Plur. stimmen mit Sing. überein (entweder auf *-e* oder endungslos), 3113 *sloze*, 2854 *stize*, 2091 *delt*, 803 *had*, 1697 *suld*. Die Endung *-en* kommt sehr selten vor, z. B. 2326—7 *zolden*, D. *zeldyn*; *gecyw*, D. *gecw*. Imperativa Sing. auf *-e* oder endungslos, *meke* 2838, *let* 2557. Imperativa Plur. auf *-is*, *-es*, *-e* oder endungslos, *hedis* 3879, *fange* 988, *do* 3422. Infinitive auf *-e* oder endungslos, *bene* 2852, *hend* 2243. Die Endung *-en* kommt äusserst selten vor, und ist wahrscheinlich dem Abschreiber zuzuschreiben. Ich finde nur 2296 *halden* (D. *hald*), 1061 *sew* (D. *se*), 682 *sew* = *sew?* (D. *se*); 651 *to wolden*, 3861 *lachen* (D. fehlt). 1336 *termen* ((*terminare*)), 2276 *wachen* ((*vacare*)) sind nur dem Scheine nach Ausnahmen. Participium Praesens auf *-and* durchweg: *hingand* 3260, *glorand* 4552, *inhand* 4776, *shirwand* 5157, *festand* 91, *farand* 2, oder bei Verben romanischen Ursprungs, *airand* 942, *changand* 3687, *chaschand* 4707. Nach dieser Analogie gehen Adjektive (und Substantive) romanischen Ursprungs auf *-and* statt *-ant* aus, *vacand* 4665 neben *vacant* 4774, *variand* 4637 neben *variant* 4336; ferner vergleichbare *adamand* 4876 neben *adomant* 3345, *benandis* 124; *tikhandis* 5175, u. s. w. Verbalsubstantive aber enden selbstverständlich auf *-ing*, 943 *rottilyng* D. *rustelyng*, 2016 *baisting*. Im Participium Perfecti Passivi zeigten starke Verba die Endung *-en*, *-ne*, *-yn*; schwache *-id*, *-ed*, *-de*, *-t*, *te*, *kwaten* 719, *shapen* 2260, *farne* 1004, *falne* 2687; *endid* 1486, *stourbed* 934, *sent* 1490, *drest* 2801. Das Praefix *y-* kommt

nirgends vor, und es giebt keinen Beleg für den Abfall der Endung *-n* der starken Verba.

Das Verbum Substantivum wird flectiert, 2 p. *ert*, 3 p. *es*, *is*, *be-es*; plur. *ere* (178 *we be*); Praet. Pl. *ware*; Inf. *be*; Imper. *be-es*. *Will* hat *wold* (einmal 751 *wold*) als Praeteritum. *Go* zeigt die Formen, Inf. *gao*; 1 Prs. Sg. *ga*. 3 Prs. Sg. *ga-es*, *-is*, *-se*, *-s*; P. P. P. *gawe*. *Make* und *take* zeigen Inf. *mae*; 2 Prs. *mae*; 3, *mae*; 3. *tae*; Imper. Pl. *tae*; P. P. P. *tawe*. Für *shall* und *should* sind nur *sall* und *suld* belegt. Endlich ist zu nennen *has*, *has* (= *bekovis*), *had* (= *bekovid*), *hards*, *mon*, *gers*, *gert*, *thare*, *thart*. Der Infinitiv *have* erscheint einmal als *a*, 5158 *it wigt a peroid* [= *have hartid!*] *any bert*. b) Pronomina. 1 (nie *ich*), we (vor 4328), *us* (*has* 3518), *fow*, *je* (*je* 107 als Vocativ), *oure*, *zoure*, *zowe*, *it* (*hit* 1374), *seho* (niemals *ho*), *he* (A. 4777 wahrscheinlich für *and* und nicht *he*; 1492 *ist bedis* D. *A. byddes*), *jai*, *paire*, *paiv*; *je* (auch *jo*), *far*, *fam* (diese letzten drei immer als Demonstrative, vgl. 1717 *humm* D. *thaim*, 2268 *him* [D. *hem*] *selve*), *has* (einmal *fos*), *fir*, *qua*, *quas* und *quase*, *qua*, *quat*, *quille*, *swilke*, *slike*, *sike*, *ilk*, *ilke* *a*, *ilka*, *ilkaue*, *qua* *sa*, *quat* *so*, *qua-sum-ecire*, *quethire*, *quedirc*, *for-qui*, *quen*, *quare*, *quethin*, *far*, *pare*, *fan*, *thethen* (auch *hne* und einmal *fras*), *hethen*, *swm*, *sum-quat*, *any-quat*, u. s. w.

c) Adjective und Adverbia. *ald*, *eldirc*, *eldist*; *ill*, *weers*, *werst*; *god*, *better*, *best*; *litill*, *les*, *lest*; *mekill* (2 mal *miche* und 1 mal *mibille*), *mare* und *mas*, *mast*; *fele*, *felirc*; *lathre*, *last*; *nece* *we* und *nerc*, *nerre*, *next*; *ferc* und *ferri*, *ferre* und *ferrire*; *forthe* und *formc*, *forthirc*, *formast*; *frist*; *heldirc*; *uthirc*; *he* und *hize*, *hizirc* und *hithare*; *erly* und *or*, *erat*; *eft*, *efirc*; *oetirc*; *we* und *wezt* als Adverbia, *na* (z. B. *naþing*) und *no* als Adjective; *aythirc* und *apirc* als Pronomen und Adjective; *outhirc* (*outhere* 1 mal), *outhirc*, *nowhirc* als Conjunction. Die Steigerung von anderen Adjectiven geschieht regelmässig durch Anhängung der Endungen *-ire*, *-est*, z. B. *sibbe*, *sibbirc*; *bold*, *boldirc*, *boldest*; *merc*, *mercist*; *glorisc*, *gloriscist* [D. *gloriscist*]. Sonst werden sie (ausser *althirc* gen. pl. 1255, *althirc* 620, *hathirc* 5240) gar nicht flectiert.

d) Substantive. Pluralia enden auf *-is*, *-es*, 4180 *askis*, 136 *fais*, 4190 *kindilcs*, 71 *enteris* of *Egypt*, oder einige romanischen Ursprungs auf *-ce*, 1183 *degrece* und daneben 4898 *degreeces*, ein doppeltes Pluralis. Neben 883 *hovs* steht 2156 *hovsist*; 4851 *foles*, 199 *fortes* (Skeat verbessert zu *fecte*) neben *fecte*; 1440 *hend* ((*an hend*) neben 5568 *handis*; *flanes* 3 mal [1767* *flayne* < *an. fleinn*, 3839 *flane* sind als Singularia zu betrachten]. Vergleiche auch

2220 *hyne* [D. *hyner*]. Sonst geht nur *eyen* auf *-en* aus, *abletus* (= *abbetus*) 1628, wo der Vers sonst verderbt ist, *nemellus* 3671, sind die einzigen Spuren von einem Pluralis auf *-us* (*haratours* 2159 = *haratours*). Es wird geschrieben *wemen* 528, *brechüre* 2513, *childüre* 2678, aber *fadiers* 1675, *maydens* 3177. Einige Substantive, welche das Mass bezeichnen, haben kein Pluralzeichen, *poude* 2397, *schilling* 3174 u. s. w. Auch stehen *lede* (< *ledele*) 42, *kyrzt* 85 neben *ledeis* 77, *kyrztis* 117, wo der Herausgeber *-s, -es* hinzufügen will. Der Genetiv Singularis endet auf *-is, -s, godis* will 876, *a grete kyngis deyster* 823, oder ist ohne Flexionsendung, 1072 *Amon temple*, 2604 *a lord gawen*, 426 *hyous keryd* neben 438 *hyou kede*. Die Regel gilt selbst von ursprünglichen schwachen Femininen, 5503 *fe uthes ende*. Selbstverständlich giebt es keine Endung vor folgendem *s*, 4326 *modir son* (auch 550 *modire wambe*), 5482 *biche son*, 5021 *sire soile*, 2135 *D. touwe gydes*, 618, 627 *kyng son*. Also 5 *lord sake* ist ganz richtig und brauchte nicht vom Herausgeber verändert zu werden. Der Genetiv Pluralis wird eben wie der Singularis gebildet, mit *s* oder ohne Endung, 3444 *kynges houses*; 4007 *be werrayours laztes*; gleichfalls bei dem Adjectiv *all*, 1255 *paire allire maister*; 3513 *oure allirs dreyten*. Ein einziges Beispiel des schwachen Genetivs ist belegt und ist kaum ursprünglich, 3038 *fe brene bemen* [D. *becme*] *blast*.

3) Laute. a) Vocale. *ae. ä* ergibt *a*, 148 *hame*, 4087 *clathe*, 1780 *haly*, 3163 *worate*, u. s. w. *ae. -ald* wird zu *-ald*, 906 *tald*, 2117 *ald*, 2147 *zald*, u. s. w.; ebenso hält sich *ä* vor *w* oder vor *g* resp. *h*: *blawis* 4380, *huaw* 100, *kuunologie* 3727, *sinwe* 4404, *thrawo* 2218 oder *thrawo* [Sbs.], 1436, *rauteis* 1523, *ajt* 717 u. s. w.; ebenfalls *an. ä* ergibt *a*, 88 *batke*, 1103 *teathe*, 2165 *stra*, u. s. w. *an. ei* (*ae. ij*) ergibt *ai*, *ey*, d. h. *ä* zeigt Tendenz *ai* zu werden, 228 *hulle*, 1761 *laikis*, 3230 *laythely*, 4564 *wailoway*, u. s. w. Ähnlich ist die Neigung vorhanden, dass *ö* zu *oi*, *ü* zu *uy* wird, 4708 *toile*, 386 *toylis*, 791 *doykis*, 47 *doykis*, 2960 *stoyces*. *ö* und *ü* wechseln gern miteinander, 2739 *blod* und 2048 *blude*, 3907 *tothe* und *tothe* 1997, 597 *bok* und 17 *buke*, 604 *tute*, 459 *gud*, 68 *bake*, 25 *mulle*, u. dgl. m. *ae. äv* ergibt *are*, 3 *ware*, 104 *quare*; ähnlich erscheint die *ae.* Endung *-ere* in den Nomina agentis als *-ore*, 3267 *mokare*, 567 *slawre*, 2287 *werstillare*, 3422 *drepare* u. s. w., und nach dieser Analogie bilden sich einige Wörter romanischen Ursprungs, 774 *banars*, 1117 *carpentaris*, 3231 *gulars*, 1184 *wiars*, u. s. w. Das hell klingende *i* wird vor dem dunkleren *a* bevorzugt, *bird* (Frau), *fill*, *hill*, *gilt*, *lift*, *list*, *girdill*, *kissis*, *kirke*, *thristis*, *stüre*, *will*, *wirke*

(1 mal *merke*), *wirthe* (Sbs. und Vb.; aber *meri*, *meriest*), *nische* (2 mal, sonst *mekill* und einmal *nikille*), *wird* und *wirke* (auch *werd* und *werke*), *wirschip* u. s. w. Eine Ausnahme ist 3504 *gustinday*. Hiernit verwandt ist die Vorliebe für die Endungen *-ere, -ill*, 2002 *modire*, 1773 *childire*, 3315 *deytre*, 1809 *gedire*, 857 *angire*, 852 *woudire*, 1255 *allire* gen. pl., 2620 *athire*, 2161 *guthire*, 2445 *lethire*, u. s. w., ferner alle die oben angeführten Comparative auf *-ire*: 113 *litill*, 2092 *schathill*, 681 *athill*, 4955 *kirtil*, u. s. w.; selbst romanische Wörter folgen derselben Analogie, 2383 *deuire*, 2546 *feuire*, 2621 *fractire*, 2658 *powdire*, 1164 *negire*, 369 *propire*, 997 *debyuire*, 758 *reconyire*, 1960 *entire*, 2177 *offire*, 1836 *pitill*, 1500 *rewill*, 2223 *pepill*; endlich die starke Neigung die Verbalflexionsilben *-is, -id* zu schreiben (*-us* findet sich gar nicht), was aber nicht streng durchgeführt wird. Dagegen ist *-ud* nur einmal belegt und zwar 2498 *hermude*, 4350 *lickmud* oder *licknid* ist zweifelhaft (vgl. Skeat, ebenda). *a* hält sich vor gedecktem Nasal, 6 *laungir*, 2812 *worange*, 1149 *strang*, 3918 *stank*, 446 *brand*, 3648 *braut*, 2356 *fand*, 411 *fangit*, 550 *wambe*, u. s. w.; so bei romanischen Wörtern findet man gewöhnlich *au* in A. gegenüber *an* in D., 1788 *faut D. faunt*, 2713 *want D. wante*, 2788 *chance D. chance*, u. s. w. Ebenso *e* vor gedecktem *n* hält sich gewöhnlich, anstatt in *i* überzugeben, 4817 *glent*, 5107 *blenkid*, 699 *breuke* (auch 4377 *brinkis*), 2564 *dreuke*, (1106 *drinke*), 4338 *frings*, 1482 etc. *langis*, 951 *springis* (auch *springis*), 330 *renke*, 413 *wongis* u. s. w. Hiatus im Wortinnern ist eine häufige Erscheinung, *ga-is, do-es, fo-is, de-is, de-id, kn-is, slo-es, slawy, sla-are* u. s. w.; ferner *hyi* 4350, *dyi* 1260, *dryi* 4093, u. s. w. Endlich sei erwähnt die beliebte Verdoppelung des auslautenden Vocals, *faa, gaa, slaa, blaa, maa, stee, dee, ee* u. s. w.

b) Consonanen. Man findet die Adverbialendung *ly* (< *an. -lyga*) im Gegensatz zu *liche* (< *ae. -lice*), 1732 *zelly*, 2728 *frely*, 1612 *erdly*, 1879 *dedy* (4057 *dodelike* einmal, aber nie *-liche*). Die Gutturale bleiben meistens streng erhalten, 4731 *skrike*, 625 *benke*, 3274 *dike*, 1043 *kist*, 937 *wirke*, 1549 *kirke*, 4172 *pik* (Pech) und dazu *pickid* 4208, *ilka, quilk, elike, stailke, slike* u. s. w. kommen ausschliesslich vor. Dagegen *seke* und *seche, beske* und *besche, speke* und *speche, like* und *liche, roke* und *roche, rokkis* und *rochis* schwanken. Das gutturale *k* (*ç*) alliteriert nur mit sich und zwar meist mit speciell nordischen Wörtern, z. B. *kaire, kall, kast, kella, ken, kirke, kirtil, kid, kinlid* = *knild*, *kid*, u. s. w. *Sk*, welches hauptsächlich in Wörtern nordischen Ursprungs vorkommt, z. B. *skere, skewy, skift, skill, skire, skirmand, skirtis, skilty, skowis* u. s. w.

alliteriert in mindestens 14 Versen, 467, 641, 642, 645 etc. Vergleiche auch *sk* im Wortinnern: *buskis* (sb.), *buskat* (adj.), *bucke* (inf.), *askis* (sb.), *askis* (vb.). Ähnlich verhält es sich mit *g*: 2587 *brig* (Brücke) und 2073 *rige* (Rücken) zeigen die nördliche, guttural erhaltene Aussprache desselben, und das häufig vorkommende doppelte *g* hauptsächlich in nordischen Wörtern würde wahrscheinlich auch auf dieselbe Erscheinung hinweisen; z. B. 507 *egg* (Ei), 4553 *bragg*, 5665 *braggiug* (Blasen), 1521 *caggis* (fest machen), 1268 *waggud*, *craggis* 4025, *leggis* 3386, *baggis* 123, *twiggis* 1895, *liig* (inf.) 5591, *liiggis* 5175 und *liigis* 4775, *bigg* (inf.) 2256, *biggingis* 2097, *stiggis* 5501 u. s. w. *th* wechselt mit *d* in 720 *delthe* und 1112 *ded* als Substantivum; ebenso werden *erd* (< *card*) und *erthe* (< *cord*) vielfach in derselben Bedeutung gebraucht; anderseits sind nur *fadire*, *modire*, *hedire*, *quedire* belegt. Wechsel zwischen *v* und *w* im Anlaute ist eine charakteristische Erscheinung der Schreibweise, 2928 *twessell*, 4335 *vebbis*, 4328 *sv*. *v* und *f* werden im Anlaute nie verwechselt, im Wortinnern aber werden sie ohne Unterschied gebraucht, z. B. 2209 *belive* und 190 *belyfe*. Aspiriertes *w* reimt in 19 Versen und wird durch *qu*, *qu* bezeichnet:

4192 *quae fai waers, quethin fai weere' & of quat kind.*

5216 *quae fai waere & of quethen' & quat was far errande.*

4325 *and I sall quethe fe for-quat' & quat is fe cause. u. dgl. m.*

Der letzte Vers lehrt uns, dass ursprüngliches *eo* und *leo* ähnlich ausgesprochen wurde. Man schreibt und reimt nicht bloss: *qua*, *quae*, *quam*, *quat*, *quare*, *quen*, *quethin*, *quedire*, *quethire*, *quille*, *qui*, sondern auch *quell* (Rad), *quile* (weiss), *quiete* (Weizen), *quile*, *quirris*, *quait* u. s. w.

Was die Mundart des Schreibers der schlecht überlieferten Dubliner Handschrift anbelangt, so ist eine bedeutende Annäherung an den neuenglischen Standpunkt wahrzunehmen. Dies kommt nicht bloss daher, dass sie später geschrieben, sondern hauptsächlich, dass sie in einen anderen Dialekt umgeschrieben worden ist. In einigen Fällen wird das streng Nördliche der ursprünglichen Gestalt erhalten, meistens aber bediente sich der Abschreiber einer seiner Heimat mehr entsprechenden Form oder Wendung. Es ergibt sich also sofort, dass es sich hier hauptsächlich um eine Mischung von nördlichen und südlichen Elementen handelt, was an sich auf das Mittelland hinweisen würde. Diese Annahme wird bestätigt durch den ausserordentlich häufigen Gebrauch der Endung *-es* im Pluralis der Praesentia und Praesentia gegenüber der in A. befindlichen Endung

-es oder der endungslosen Form. Da man ferner in 2 Person Singularis Praes. die Endung *-es* (und nie *-est*), in 3 Pers. Sing. die Endung *-es* (und nie *-eth*) findet, und Spuren der Flexionsstufe *-us* (1803 *thorpus*, 2263 *osus* 3. Ps. Sg.) uns entgegen treten, so darf man wohl an das Westmittelnd denken (vgl. Morris, Spec. Early English s. XXXVIII ff.). Äusserliche Gründe haben den Herausgeber zu der Annahme bestimmt, dass die Handschrift in der Grafschaft Northumberland entstanden sei. Auf dem verkehrt eingebundenen Blatt 42 nämlich stehen einige Namen, die sich auf Ortschaften in dem nördlichen Teil dieser Grafschaft beziehen. Ausserdem bot der Name *Petyngton* (das heutige Pinnington, unweit Durham), der in einer lateinisch abgefassten Rechnung auf einem Ansetzblatte vorkommt, für diese Vermutung einen Anhaltspunkt. Ebendort ist auch das Datum *anno domini Millesimo quingentesimo tercio*: angegeben (Skeat, XVII, XIX). Doch rührt alles dies sicherlich von einem späteren Schreiber her und lässt über die Heimat des Schreibers von D. keine Aussage zu.

Um die Hauptabweichungen von A. hervorzuheben, führe ich an:

1) Gebrauch von *to* in Verbindung mit dem Infinitiv; *that* als Relativ und Conjunction anstatt *at*; *to* verdrängt das nördliche *til*. Es steht *upon* statt *apen*, *much* statt *mekill*, *fro* statt *fra*, *syn* statt *sethen*, *kyne* *wehne* *just* statt *ketthen* *quethen* *toethen*, *ou* statt *a*, *of* *brede*, *of* *lyve*, *ou* *lyve*, *ou* *lyste*, *in-sonder*, u. dgl. m.; dagegen, was wahrscheinlich ursprünglich war, *aboue* statt A. *abofe* 1398 etc.

2) Flexionen. a) Verba. Praesentia und Praesentia Pluralia enden regelmässig auf *-en*, 2225 *beuden*, 2229 *bradyen*, 2091 *dekyen*, 803 *hadon*, 1607 *saldyn*, u. s. w.; selbst der Imperativ, 2838 *welken*. Der Infinitiv auf *-en* kommt wenigstens 7 mal vor, 887 *craven*, 1258 *leven*, 1354 *rachen*, 1465 *hene*, 1776 *sekyen*, 1974 *unbenden*, 3681 *sekyen*. Das Participium Praes. geht auf *-yng* aus, 1031 *defendinge*. Das Participium Perfecti Passivi der schwachen Verba endet auf *-eth*, *-ytt*, *-et*, vorzugsweise 1106 *dracneth*, 1486 *endytt*, 1616 *herret*. Ein Wechsel zwischen starken und schwachen Formen findet statt in P. P. *broughtyn*, A. *bryst* 3158; *castyn*, A. *kast* 2247; *laughten*, A. *last* 2028; *stroken*, A. *strakid* 3192; aber *roundit* (verwundet), A. *wounden* 2811; vgl. 2260 *shapen* und 800 *shopid* in beiden Handschriften belegt; in Prt. Pl. 2449 *zarken* (Prs.), A. *zarkid*; vgl. 2405 *raughten*, A. *rechid*; 4078 *growed* (Prt.) und 5622 *growen* (P. P.).

Verbum Substantivum: Prs. Pl. *hene*, Inf. *hew*, Prt. Pl. *wee*. Ferner *wold* und *wolnet* 680; Inf. *go*, 1 Ps. *gay*, 2 und 3 Ps. *gose*, *goy*; *make*, *makes* und *take*s (und nicht verkürzt); *shall*; *mon* und

bes sind von *must* verdrängt; *gers* ist als *heres* 1219, *thart* als *thert* 1461 wiedergegeben.

b) Pronomina. *the, þo, þees, who, whoys, whom, what, which, whilke, why, when, where, whyne, whoþer, suche, seche, iche, ich-one*, u. s. w.

3) Laute. a) Vocale. *ae.* und *an.* *â* ergibt *o*, *u*rote, *holy*, *both*; *ao.* *-ald* wird zu *-old*, *tolþyn*; wir finden *lakas*, *lotþlyche*; d. h. der Laut wird von dem *ae.* aus ohne *an.* Einfluss regelrecht entwickelt. Es ist keine Neigung vorhanden *a* in *ai*, *o* in *oi*, *u* in *uy* zu verändern. *ae. ðer* ergibt *-er*, *where*, *wer*; und ebenso gehen die Nomina Agentis auf *-er* aus, *makere*. Statt der Endungen *-ire*, *-ill*, *-is*, *-id* erscheinen meistens *-er*, *-el*, *-es*, *-ez*, *-ed*, *-ett*. Endlich vor gedecktem *n* verändert sich *a* zu *o*, *foud*, *fouge*.

b) Consonanten. Die Adverbialendung erscheint als *-lich*; *sellich*, *erthlich*, *dedlich*. Gutturale werden vielfach palatalisiert; *brauche*, *diche*, *wirche*, *iche*, *suche*; *þra* wird zu *þra*, *þro*; *atill* vielfach zu *atill*; *authere* und *wathire* zu *woder* und *wouder*, *gwoþire* zu *wheider* verändert. Es zeigt sich Neigung den spiritus asper hinzuzufügen, 3237 *harmes*, 2319 *heldest*, 1855 *houreselle*, 3029 *hup*. *w* erscheint vielfach an der Stelle eines *v*, 2006 *wictory*, 2300 *wales* (die Schleier), 2066 *waysez*, 2603 *wenive*, 1205 *wale* (Thal). Statt anlautendem *gw* wird *w* geschrieben, 919 *wheue* (Königin), *wob*, *wat* etc., und dann findet sich Verwechselung zwischen *w* und *w*h, 2226 A. *gwoþid*, D. *wwoþid*, 2420 A. *gwete*, D. *wete*, und umgekehrt 1558 *wencht*, D. *wenches*, 1858 *þofe he wele*, D. *of þe wele*.

III. Metrik.

Das Gedicht, das in *Passus* oder *Fittis* (26 nebst einem Fragment) von ungleicher Länge zerfällt, ist in alliterierenden Langzeilen geschrieben, eine Form, welche speciell im Norden von England sehr lange gepflegt wurde. Die Langzeilen sind jedoch nicht mehr mit der Genauigkeit der altenglischen Poesie, sondern mit den charakteristischen Freiheiten der Verskunst in 14. und

15. Jahrhundert abgefasst (vgl. Schipper, altenglische Metrik, §§ 95—9, s. 201—12). Die Eigentümlichkeiten des Versbaues sind leicht zu erkennen. Man kann die vom Verfasser selbständig gedichteten ersten 22 Verse, welche als Einleitung dienen, nicht lesen, ohne die metrisch interessanteste Eigentümlichkeit sofort wahrzunehmen, nämlich die unmittelbare Aufeinanderfolge von Versen mit demselben Stabreime. Verse 1—3 zeigen den Stabreim *f*, 4—7 *l*, 8—10 *e*, 11—14 *u*, 15—18 den spiritus lenis, 19—22 *r*. Solche Wiederholungen kommen auch sonst häufig vor. Belege dafür sind: a) fünf aufeinander folgende, in einem Falle, 5659—63; b) vier aufeinander folgende in 7 Fällen, 1004—7, 1265—8, 1409—12, 4055—8, 4083—6, 4478—81, 4554—7; c) drei aufeinander folgende in etwa 30 Fällen, 677—9, 1045—7, 1305—7, 1338—40, 1633—5, 1915—7, 2025—7, u. s. w.; endlich d) zwei aufeinander folgende in mehr als 200 Fällen, 45—6, 119—20, 168—9, 182—3, 202—3, 216—7, 230—1, 301—2, 326—7, 390—1, 431—2, 433—4, 435—6, 458—9, 472—3, 500—1, u. s. w.

Consonantverbindungen alliterieren vorzugsweise mit sich, und die Verbindung eines einfachen Consonanten im Reime mit einer Consonant-Combination wird möglichst vermieden. Es giebt folgende Fälle, wo der zusammengesetzte Reim in allen drei Stäben stattfindet, *st* 108 mal, *þr* 5, *sch* 56, *th* [*þ*] 41, *sp* 29, *sk* [*sch*, *sc*, *sk*, *sch*] 30, *sk* [*sc*, *sch*] 14, *gw* 19, *sw* 17, *pr* 15, *gr* 13, *br* 13, *cl* 5, *sw* 4, *on* 4, *tr* 4, *dr* 4, *sl* 3, *dr* 3, *bl* 1, *er* 1, *dew* 1, *gl* 1, *fl* 1 mal.

Was also die Qualität des Reimes anbelangt, so zeigt sie sich als verhältnismässig rein, wenn man von demjenigen Ungenauigkeiten absieht, an welchen offenbar die Abschreiber schuld sind. Bemerkenswert aber sind folgende Verbindungen.

c und **ch**. Kein beglaubigter Fall. Nur scheinbar ein Beleg ist 1848 *we may noȝt chalenge þow we choyne*.^{*)} *Calange* kommt sonst im Mittelhenglischen vor; vergleiche Mätzner's Sprachproben, Bd. 2, s. 550, wo Ancren Riwe p. 54; Avenbite of Iawit p. 43; Prov. 28, 3 Purv.; Robert of Gloucester p. 451, Old English Homilies p. 275, und zwei Stellen bei Wäclif angeführt sind. Umgekehrt zeigt 4603 einen Fall, wo *c* anstatt *ch* geschrieben wird, *elchevenis ay þat caffare, as castile wald*; ebenso 816⁹ *cogyn = choyyn*. Jedoch in 4388 *chalange þain be chaunce* reimt der Palatal. Sowohl die Schreibart *chache* als *cache* kommt vor, aber das Wort alliteriert nur als Guttural (vgl. Cap. VI, s. 1. 748).

^{*)} Ich führe immer die Lesart von A. an, wenn nicht das Gegenteil ausdrücklich gesagt wird.

c und qu. Nur zwei Wörter mit *qu* sind in dieser Verbindung gebraucht, nämlich *quene* und *quaynt* resp. *quayntid*. In 354, 3177 (vgl. 5281), 5331 steht *quene* als zweiter Stab, 213 *quayntid* (Prt. Sg.), 5548 *quaynt* als Hauptstab, in Verbindung mit *e*, *k*. Die Schreibweise *coyute* (vgl. *koyutis* 4917, *coyutise* 5233) kommt 412, 4275, 4674, 5223 im Reime vor und dies wird wohl das Ursprüngliche sein.

ch und sh. Einmal und zwar wo A. fehlt.

759^a *fus shamesly of hys awne childe hym cheryd such end.*

s und se. Zwei Beispiele.

4150 *it alto-schatird & te-seatird: fan in soudre.*

4735 *and iij seore on his side & seven at was armed.*

s und z, d. h. stimmloses und stimmhaftes *s*. Ein Fall und zwar wo es sich um einen Eigennamen handelt.

2179 *bot sone* (fehlt D.) *ane gacora him waid: a wemely [summe] D. Noun.*

g und k. Nicht anzunehmen. In

458 *wole gramt mercy, quod je kyng: wy god I him lov,*

ist wohl *gome* anstatt *kyng* anzusetzen. vgl. 742 *quod je gome* etc. In einem anderen Verse,

4825 *ne cliffe of cristall so clere: at evre god fourmed.*

hat der erste Halbvers schon drei Reime (vgl. unten s. 24).

f und v. Eine zweifelhafte Stelle.

4454 *fus make je vessels in wayne: to zoure leule corses.*

Nach dieser Analogie:

4351 *make we na vessall of verre: ne of clere [= fyne] silvir,*

vgl. 4853 *fyne glas*, 1542, 1590 *fyne gold* u. s. w.

v und w. Wie im vorhergehenden Capitel bemerkt, herrscht eine unverkennbare Neigung in den beiden Handschriften anlautende *v* und *w* zu vermengen, was als nördliche Eigentümlichkeit gilt. Mehrmals wird die eine Handschrift durch die andere verbessert: z. B. 1113, *fan waynest him* [D. *vaynest*] *his wayne* [D. *wayne*] *god & waidis* [D. *woydes*] *fra je chaubre.*

w und qw.

1854 *for now us wantis* [D. *vantes*] *in a qwirre: as je quele turnes.*

1109 *bot quon ne in quat bou: soll qwaite je his anter.*

t und th. Ausser in Eigennamen, wo die Aussprache wohl tensus ist, reimt *th* einmal mit *t*.

3610 *with fat fat take up je trumpis: be thretty at awes*

oder ist nicht vielmehr *at awes* anzunehmen? vgl. s. 22. In 3642, 3843, 3880 u. s. w. reimt *thretty* mit seinem eigenen spirantischen Laute.

Spiritus lenis. Es zeigt sich eine starke Neigung im Klange ähnliche Vocale und Diphthonge in Verbindung zu bringen. Man bemerkt in den drei Reimen der ersten 500 Verse *a* 17 mal, *e* 7 mal, *o* 2 mal; ebenso habe ich die folgenden Verbindungen gesammelt: *ai* (*ay*) und *a* 28 mal im ganzen Gedichte; *au* (*aw*) und *a* 21 mal; *ai* (*ay*) *au* (*aw*) und *a* 6 mal; *eu* und *e* 3 mal.

Spiritus asper und spiritus lenis. Diese Verbindung kommt naturgemäss am häufigsten in Wörtern romanischen Ursprungs vor, wo das anlautende *k* zwar geschrieben wird, aber vielfach verstummt ist. Derartige Reime, wo das Verbom und Substantivum *honour* und der Adjectiv *honourable* vorkommen, erscheinen wiederholt. Besonders häufig findet sich die Verbindung *honourable* [resp. *honoured*] mit *Olympades* 223, 310 u. s. w. Andere ähnlich gebrauchte romanische Wörter sind: *houre* 572, 3830, 4104; *habet* 3513; *habituale* 4334; *homage* 3079; *horrible* 3919. Bei germanischen Wörtern ist diese Erscheinung seltener und beschränkt sich fast ausschließlich auf das Wort *athill* resp. *athill*. *Hand* wird 3 mal (81, 1471, 1952) gebraucht in dem Ausdrucke *Artaxenes* [Alexander] *is at hand*; 842^a *here*, 1466 *halidous* stehen vereinzelt. Der umgekehrte Fall, wo spiritus asper nach der Mehrzahl der Stäbe-eigentlich verlangt wird und dennoch fehlt, zeigt sich hauptsächlich in dem Worte *oste* = *huste*, wie es mehrfach in A. geschrieben wird; ferner findet man 269 *quare-on*, 1002 *ausient* [D. *ausient*], 5322 *ill*, mit dem aspirierten Laute verbunden.

Spiritus lenis und Guttural oder Palatal, *g*, *j*, *ȝ* [= *ȝ* in D.]. Alle diese alliterieren ohne wesentlichen Unterschied, z. B.

316 *wozt of zouth nor of old: nor zerris to many.*

705 *loo! zonder* [D. *how*] *je gentill lubiter: how toyle he schynes.*

Diese Erscheinung ist eine merkwürdig häufige, denn man zählt 9 Fälle in den ersten 500 Versen.

Die Verwendung des auslautenden *n* des possessiven Pronomens oder unbestimmten Artikels vor folgendem Vocale ist noch eine recht häufige Erscheinung, z. B. *myne awon* 364, 582, 2011; *myn empire* 2330; *an emperoure* 3186, 3236; *ane eld* [D. *a nolyll*] 1370; *a nox* 4744; *a nerald* 1460; *a nyngkaling* [D. *nyngkylng*] 2968;

anothire 3379 aber *anothire* 5619, u. s. w. Es liegt eine Erweiterung desselben Gebrauchs vor in:

- 3033 *kenymeshim out a grete spece fra he[er] peris* (D. *lys* *peris*) all.
773^a *tharwes [= the armus] thurst out of thors.*
1829 *takis jam with him to his tent & jam at ese makis*

(vgl. ne. *atow*, gewöhnliche Aussprache von *at all*, *twit*, < *atwitan*, *T is*; 3610 *at* *anes*?) Ferner vgl. auch *fo tan*, *fo tane*, *fo tohire*; *nad* = *ne had*; *nerc* = *ne were*; *nyll* = *ne will*; *nold* = *ne would*; *nyf* = *ne yf*, aber nicht im Reime.

Composita und mehrsilbige Wörter haben je nachdem den Stabreim bei dem ersten oder zweiten Teile der Zusammensetzung; der Wortton aber bleibt vermutlich auf der Wurzelsilbe. Man vergleiche: *althens* 1400, *manyleins* 3864; *arysis* 3234, 3624, *arysis* 116, 4410; *assemblid* 3782, *assemblid* 4434; *agayne* 3158, *agaye* 188, 475; *Arabe* 5659, *Arabiens* 92, *arabie* 5564; *answard* 1000, *answars* 362; *before* 3666, *before* 7369; *be-life* 256, 2195, *be-life* 621, 2443; *devoid* 2424, *devoidid* 3875; *enformede* 2993, *enformid* D. 1897; *enquirid* 230, *enquere* 2420; *envy* 1729, *envy* 4314; *ellevon* 646, *ellevon* 4814; *emperouris* 5196, sonst *empereur*; *olyfantis* 3621, *olyfants* 3601; *rebers* 21, *rebers* 329; *within* 14, 348, 1030, *within* 206; *without* 1409, 1527, *without* 2233, *withouten* 4619 (vgl. *outwith* 5538), *withstand* 2077, *with-stand* 2194, u. s. w. Ferner ist zu vergleichen *Amrayne* 3708, 3722; *Ebyn* 3681, 5135; *ekwes* 4972, *ekfully* 3647, u. s. w.

Eine Häufung der Stäbe ist ein besonderes Merkmal des ersten Halbverses. Nimmt man mit Rosenthal (Die alliterierende englische Langzeile im 14. Jahrhundert, Anglia, Bd. I, s. 434) an, dass alle Wörter, die denselben Anfangsbuchstaben aufweisen — wenn sie auch nicht in der Hebung stehen — alliterieren können, so würde man etwa 20 von den ersten 100 Versen als derartige Fälle anzuführen haben. Und es ist nicht zu verkennen, dass der Verfasser sich in dieser metrischen Spielerei gefüllt. Um bloss den Buchstaben *b* hervorzubeben, so findet man unter anderem: *802 brade brynand braud* (D.), 2639 *brist brynand brand*, 1524 *brist blasond blewe*, 3225 *brist blasynand bees*, 5262 *breme blasynand bemes*, 2871 *breme blasund bla*, 3665 *brade baners & brizt* u. s. w. Aber Schippers Unterscheidung (vgl. Metrik, Bd. I, § 96, s. 203—4) ist vom streng metrischen Standpunkte aus ganz richtig, und in den oben angeführten Fällen sind nur je zwei betonte Reimwörter anzunehmen; die übrigen stehen in der Senkung und sind nicht mitzuzählen.

Aber es giebt andere Fälle, wo alle drei Wörter betont und sonst fähig sind, den Stabreim zu tragen. So werden z. B. gleichwertige durch Conjunction verbundene Worte selbstverständlich gleich behandelt und entweder keines oder alle betont. Auch werden Vocative und Interjectionen ihrer Natur nach betont, und es ist vielleicht gut auch hier in den betreffenden Fällen eine metrische Häufung anzunehmen. Solche Stellen also, an denen die Metrik eine Häufung im ersten Halbverse gestattet, sind etwa:

- 182 *bot weex, wexis, of your ype*; 372 *to lobe & lyste him a lege*;
552 *pat teldis toulpis & touris*, u. s. w.

Eine Häufung der Stäbe im zweiten Halbverse kommt seltener vor. Am meisten geschieht es noch mit dem *spiritus lenis*, wobei merkwürdig ist, dass der vierte Vocal gewöhnlich eine andere Klangfarbe zeigt als die vorangehenden; z. B. 18 *aa'ao*; 23 *ee'en*; 173 *ee'eo* u. s. w. In Fällen wie 4420 *fu ju' ju'a*; 4504 *fu je' joy*, ist keine Häufung anzunehmen. Ebenso ist es fraglich in 340 *ee'e like*; 620 *aa'a acorde*; 5450 *aa'a assiled*, u. s. w., wo der Accent natürlicher auf der zweiten Silbe ruht. Auch sind folgende Fälle auszuschließen als nichts beweisend: 186 *o'o'v fair*; 412 *ee'h exchantis*; 5047 *gg'g knizis*; 5137 *th'lh'lh lame* u. s. w. Reim zufällig sind diese Reime, ebenso wie 494 *hh'h arme*; 27 *o'o'o hingis*, u. s. w.

Bei Consonanten kommt diese Häufung in dem zweiten Halbverse am wenigsten vor. Belege dafür sind:

- 134 *fat wout in his wanes*; 4632 *to cambre us with care*;
4292 *at wop may je wande*; 5008 *waid je wegge jou*;
5069 *wee to je wost hand*; 5141 *icho prays with jam to pas*;
5044 *to none of his ost neven*,

u. s. w. oder Verse eines etwa anderen Typus:

- 166 *at far care kyndis*; 775^a *& som far rabbes tent*;
791^a *& fen of-lofte wpps*.

Noch seltener ist es der Fall, dass die beiden Handschriften die Häufung bestätigen:

- 704 *makis so mekell joy*; 2079 *lord, with joure lfe*;
2857 *hod glad pain agayns*.

In diesem Zusammenhang ist die auffallende Erscheinung zu besprechen, dass die Häufung der Stäbe als Ersatz für ein gleichzeitiges Fehlen eines Stabes an anderer Stelle dient. Es giebt drei verschiedene Arten dieses Verfahrens:

o) Der Hauptstab selbst kann da fehlen, wo der erste Halbvers Häufung erfährt; z. B.

- 133 *forþe on his lere withouten tole · he passis his way.*
 270 *my frely lode, quod þe freke · wost þat þe wordes.*
 751^a *helife lyste he on-leste · even on his shuldres.*
 773^b *thornes thrist out of thees · bames & shuldres.*
 3033 *come furth & teld þaim in lere · of þe ded [= lēȝe] corces.*
 4351 *þrud we na loute in na freke · þat us emange duelles.*
 4825 *we elyfe of cristall so clere · at evre god fourmed.*
 5241 *with heails hald of hoder · cloud lang [= love hang?] þa apfills.*

In Bezug auf diesen letzten Vers sagt der Herausgeber S. 389 mit Recht, »the line is plainly imperfect«. Die Quelle bietet, *nuces ferentes maximos fructus ut pepones*. Darf *hoder* etwa *hods*, *holds*, *huds*, *hulls* heißen?

ß) Der erste Halbvers braucht nur einen Stab zu haben, wenn der zweite zugleich Häufung zeigt, z. B.

- 3154 *and ilkane of his talentis · he tokis ten thousand.*
 3959 *and makis þaim wredis þar · of · to were for wintris blastis.*
 4079 *fifty days be desert · he foundis with his tolke.*
 5018 *þan schogs hire þe sou · tree · & schoke hire schüre leves.*

vgl. Cap. VI & IV 4457, 4548.

γ) Merkwürdiger noch ist es, dass ein Stab besonders da fehlt, wo der Vers zu einer zusammenhängenden, mit denselben Stabreime versehenen Gruppe gehört.

- 677-9 *with þat he heveys up [his] hede · & to þe heveys lokis*
hedis heterly on hize · behelde on a sterne
of þe quille he hopid in his bert · moquat to knowe.
 2020-1 *þat here þas hymdly be þe hand · ledin to his husis*
his hame with help of my god · I hewe sall he[re]-stir.
 3290-1 *in-housis him in hand-quile · & heveys him to welthis*
so heȝe, þat he for un-hede · seȝes noȝt his dreyten.

So weit ist dies Fehlen eines Stabes von beiden Handschriften bestätigt. Sonst kommt es häufig genug vor.

- 390-1 *þas beȝesid he þis gode wyfe · & makis hire to wene*
it ware na greit of na gome · bot of god aw.
 3581-2 *and made us bald with þi bost · þe bahuill to zeld.*
oure boundis ere barrayn & bare · & þine full of welth.

3593-5 *of uncornes, of oþfauatis · & wonderfalle bestis,*
as ilkane wyrd wold in yude · unquile with to fyte,
and nires agayne Alexander · with armes him to mete.

4724-5 *of grasps & of gornets · & othire gode spices,*
of sike as grevous in þe grevous · I tald of before.

5594-5 *in reverence of þat riche stede · & estur him it callis,*
þan tidis he to a Revere · a tynde & a hoge

4478-80 *god seȝis oure wazes for his non · at in him-selfe duellis;*
for wehire god is þe non · þat all oure soles loves;
and wothly, by þe same non · we ere him all like.

5520-2 *flesch on ferron þaim tra · at þai wost noȝt to reche,*
to make þaim freke to þe flit · þat lode for to wyn,
for þai ware fastand beore · holden for þe manes.

In allen bisher angeführten Fällen ist es der Hauptstab, welcher fehlt. Auch der erste Stab darf fehlen.

3248-9 *I hope þou woces [= levas] at we be like · to þire wehire Persyns,*
þat þou þi lordschip to loute · has now on late strayed.

Ebenso habe ich nur ein Beispiel für das Fehlen des zweiten Stabes finden können.

4055-6 *sire, nevere to dre, quod þai þan · bot evre dare o lyve*
þat me desire ȝone bedene · & þan do us na marc.

In zwei Fällen fehlen selbst zwei Stäbe zugleich.

233-4 *ȝit all þe erth of Egypt · had he bene aȝre oure,*
þan answoers him þe quene · with full mygd speche.

5076-7 *he weȝs all þe march-gate · I nevend ȝone before*
and nymmes anoðire on þe north · þe next to his kith.

Kurze alliterierende Verse, wo jede Hälfte nur einen Stab enthält, kommen hier und da vor, a) hauptsächlich da, wo nur eine Handschrift vorhanden ist.

- 41 *he was wyse enoȝ · weidris to reken*
 310 *þan sayd Olympadas · now honourable maister.*
 526 *quen scho suld bryng furth · hire birth to þe word.*
 747^a *in rapis fast · for ryfing of beres.*
 776^b *of his wonder he hed · & so he wele burd.*
 3672 *þat ware as wemely · quen þai ware wamen.*

4344 *bot with þe wale dew & with þe warme son.
4627 & quen it walows & wannes all our thestres.*

Von 310 und 526 sei bemerkt, dass im ersten Falle der spiritus lenis auch Stabreim des vorangehenden, und im letzten Falle *b* der des folgenden Verses ist.

b) Seltener da, wo die beiden Handschriften übereinstimmen. 1095 *so ere we of all folke* [D. *trekes*] · folke to be nombred [D. & folkes *mononemred*], 2390 *he wold never surpris no wege undire heven* [= *swif*] (vgl. 2109 *seggis under son u. s. w.*), 2521 *and of þe goocne Olympades þe oddest under heven*, wo wahrscheinlich zu lesen ist: *and of þe goocne O.*, ebenso wie 4215, 4572 *and of þe goocne Olympades þat I am (was) of sprongen (ge)ten*; vgl. ferner 2464, 2757, 3399, *and als of Olympades*.

Die folgenden Arten Doppelreime sind belegt. 1) Der parallele Reim kommt am häufigsten vor. Typus *a a' b b*.

42 *quen he þe heven beheld of lufe open lyfe.
52 no ost ordand he name of na kynd kowetes.
515 besot him quat it signified to tell him þe trowthie.
3433 unto þe gudmans grave & heve of faire hevis.
3452 as þe mome of þat marche was he wed hire to wyfe.
3624 of olfantis weir all with horrible hoorns.
3947 and did bot pland þe þe þe þe & led þaim on fynchis.
4584 forþay as bestis on þe bent 3e grove on þe greyn.
5476 þat lery faire wore of face with haire to faire heelis.*

2) Der umschliessende Reim. Typus *a b' b a*.

4298 *and anffirs so within þi flesche þe feet of þe soule* (3 ist Stabreim der 2 folgenden Verse).
1093 *or any wec to a-counte undire þe clere stornys* [D. *welkyn*].

3) Der gekreuzte Reim. Typus *a b' a b*. Diese Gattung ist nicht in ihrer reinen Gestalt belegt; eine Art davon kommt gleich am Anfange vor.

26 *þe wise of all þe grete wec & of þe grym weynys.*

In anderen Fällen kommt ein gekreuzter Reim rein zufällig vor und es ist nicht nötig ihn mitzuzählen, z. B.

3757 *for þe athelst esperoure we toon even at our will.
331 wep wec at þe goocne for a lill quile*, u. s. w.

Eine vierte Art Doppelreim wird da verwendet, wo zwei Verse in Verbindung stehen.

4943-4 *þat has þe surname of þe won & of þe mone all;
þat is to mone, bot of þe mone & mist has to speke.*

3782-3 *was in þe bonds of Batrione & eft had assembled
anofire out of odoun him eft on to ride.*

1665-6 *bot þar was no man so newyll þat him hit couthe.
A: kallas [= *ille*'] haile, quod Alexander & him a narrow hent*

Soweit der Hauptstab! Ein Fall, wo der erste Stab mit dem folgenden Verse alliteriert, ist

401-2 *quat me is beste of þis case if ever þe kyng turne.
þe wot a-bayste, quod þe berne ne a-beyd noþere.*

Auch der zweite Stab mit dem vorangehenden Verse:

714-5 *as be þe welken to wete quat [suld come efter] D. worde sall
her after
þou has kynd þe for wyse & [ert] kals all-to-gedire.*

Selbst der vierte Stab kann mit dem folgenden Verse durch Reim verbunden werden, in welchem Falle, wie bei Häufung, ein Stab desselben fehlen darf:

359-60 *in a dreddfull dreys a dragous tourne
and þan þe tigur of a treke he sall take estere*

oder ist *take* < *fange* anzunehmen! Die Häufigkeit der eben betrachteten Verse macht es, wie ich meine, ausserordentlich wahrscheinlich, dass hier eine Absicht des Dichters zu Tage tritt.

In anderen Fällen ist man bei dieser Erscheinung in Zweifel, ob ein Fehler des Abschreibers oder Zufall vorliegt, z. B.

5665-7 *he was two pylars down to pyuche all of playn marble,
and terehis up of reid gold a pelare [= *tower*] in þe myddis,
with a prouloge in þat plate on aithere post weiteu.*

567-9 *fell fra þe firmament as a hand [= *fast*] bystryng,
and soue as hoge as þi hede fra þe heven kallis,
sa lerd was Philip of þat lare þat his flesche trynblid.*

Luick stellt in *Anglia* XI, s. 392 ff. nach dem Muster der Sievers-Holthausenschen Typen für das Altenglische auch solche für die

⁷⁾ Der Herausgeber fasst *wecc* als *we* als Interjection auf, aber das Ursprüngliche war die *we* gleich *wecc*! Das Ganze gleicht etwa der Interjection *we!* der *Tendell*: vgl. 1799 *wecc*-*hale*, D. *wecc* *hale*; 709 *wecc* [D. *we*, ursprünglich *we*], *wecc*; 1099 *wecc*, D. *we*; 298, 416 ff., 527 *wecc*. Chaucer, *Recces Tale*, 109 ff. *wecc*, *Alays*, *by God*! Ein nordisches Wort.

mittelenglische Periode auf. Sicherlich sind gewisse Gesetze in der Behandlung der mittelenglischen Langzeile zu erkennen, und die Untersuchung jedes Denkmals lässt besondere metrische Eigentümlichkeiten des betreffenden Dichters wahrnehmen. Aber ein gewichtiges Moment macht eine bestimmte Angabe der Silbenzahl in den einzelnen Typen höchst schwierig, nämlich die ziemlich willkürliche Behandlung des Endung-*r*, das in dieser Übergangsperiode in einigen Fällen noch ausgesprochen wurde, in anderen schon abgefallen war, und ausserdem steht häufig in den Handschriften ein unorganisches *r*, das nie zur Aussprache kam. Diese Unregelmässigkeiten aber haben Luick dazu geführt, unnötigerweise, wie ich meine, viele Typen aufzustellen.

Prüfen wir zunächst die Einleitung unseres Gedichtes und betrachten zuerst die zweite Vershälfte.

Die vierte Hebung fällt fast durchweg auf die Wurzelsilbe des letzten Wortes, welches gewöhnlich zweisilbig — seltener einsilbig (13, *eb*) oder zu drei Silben erweitert (14, *folowis*) ist. Es kommt also nur darauf an, die relative Stellung der dritten Hebung zu der vierten zu ermitteln. Zwei allgemeine Typen lassen sich, wie ich meine, dafür aufstellen. Die dritte Hebung kann entweder auf der ersten, bei Auftakt auf der zweiten Silbe stehen oder sie kann auf der Wurzelsilbe des Wortes vor der vierten Hebung ruhen: z. B. *as þe bote tellis* ist nach v. 17 $\times \times \times (\times)$, $\times \times$ oder nach v. 35 $\times \times \times \times \times \times \times$ zu lesen.

Prüfen wir die letzte Vershälfte der ersten 22 Verse daraufhin, so finden wir ersteren Typus, nach Luick Modification von *A*, in den vv. 1, 2, 4, 7, 8, 9, 13, 17, 18, 19, 21, 22 und anderseits den zweiten Typus, welchen Luick als *B*, *BC*, *C* und *C*₁ bezeichnen würde (vgl. *Anglia* XI, S. 404) in den vv. 3, 5, 10, 11, 12, 14, 16, 20. Vers 6 allein ist ausnahmsweise kurz (*lays to herken* $\times \times$, $\times \times$) und ist der rein Sieversche *A*, aber kann zu der ersten Gattung zugerechnet werden.

Verse, bei denen das letzte Wort nur einen Nebenton trägt und die vierte Hebung schon auf das vorletzte fällt, kommen ausserst selten vor. Die Beispiele sind fast beschränkt auf den Fall, wo es sich um Häufung in der zweiten Vershälfte handelt, z. B.

5008 *said þe wige þin*, 5069 *leve to þe left hand*;

also Verse mit Erweiterung der Endsenkung: $\times \times (\times)$, $\times \times \times$.

Die erste Vershälfte ist gewöhnlich länger als die zweite, man findet häufiger Auftakt und die Anzahl der unbetonten Silben in der

Senkung werden leicht vermehrt. Auch hier steht die zweite Hebung in weitaus der Mehrzahl der Verse auf dem letzten Wort, und man kann zwei Gattungen in Bezug auf die relative Stellung der ersten zu der zweiten Hebung aufstellen. a) *2 sum forand þing efter lode* $\times (\times) \times \times (\times) (\times)$, $\times \times$, womit vgl. 7, 8, 10, 15 u. s. w. oder b) *3 or þai wære fiurned on fild*, $\times \times \times (\times) \times \times \times$, $\times \times$, womit vgl. 4, 6, 11, 13, 14 u. s. w., wahrscheinlich auch 1 und 5, wenn sie nicht zu den Fällen von Häufung (vgl. unten) gerechnet werden. v. 12 *and sum of wanku wærkis* (nach Luick *BC*) ist eine selten vorkommende verkürzte Form derselben Gattung.

In denselben Versen, wo die zweite Hebung nicht auf das letzte Wort fällt (vgl. 27, 37, 38, 65, 70 u. s. w.), entsteht ein Vers mit Erweiterung der Endsenkung wie $\times (\times) \times \times \times$, $\times \times \times \times$ z. B. 38 of *sirsery & alke wærkis*. Diese Form gilt auch für zusammengesetzte Wörter oder mehrsilbige Eigennamen, wo der zweite Teil unabhängig behandelt wird z. B. 9 *kuþþædde*, 17 *Alexandere*.

Eine Ausnahmestellung nehmen einige Verse, welche die beiden Reimwörter gegen das Ende oder den Anfang des Halbverses nebeneinander stellen: z. B.

770 *athire woth a firs flote*; 1085 *athire of his grette godis*;
1093 *sire, at (þone) þondire hize hill*.

oder anderseits:

331 *læt leve at þe gæne*; 537 *A! Kæc! quod þe gæne*;
978 *a cene croune on his hede*.

Solche Verse aber kommen verhältnismässig selten vor.

Endlich sind hinzuzufügen diejenigen speziellen Fälle, a) wo Häufung anzunehmen ist, z. B.: 552 *þat wælis wæppla & touris*: $\times (\times) \times \times$, $\times \times \times \times$, $\times \times$; und b) die kurzen Verse, wo die erste Hälfte nur einen Stab besitzt: z. B. 41 *he wox wyse eowe*, $\times \times (\times) \times \times$.

Am Schluss dieser Betrachtungen ist eine Art Wortspielerei mindestens erwähnenswert, wo einige Verse dasselbe oder ein eng verwandtes Wort an der Stelle aller drei Stäbe besitzen.

4231-2 *for many ligitis of a ligit is ligit athire quile*,
and 3it þe ligit at þam ligitis is ligit as before.

4145-6 *his subiectis & to be subiectis as subiectis ar*
bot subiect till his subiectis his subiectis him makis

4067 *it is þoure-selfe & nozt oure-self þat ai þe self huntis*,
ferner 4065, 4138, 4311, 5185.

Verwand hiermit sind diejenigen Verse, welche dasselbe oder ein ähnlich lautendes Wort zweimal in etwa verschiedenem Sinne brauchen.

176 *þe kyng is comand full kene with his kene othis;*

5079 *þe bald kyng baldly he wepis;*

5325 *I swete, quod þe swete kyng;*

vgl. 3516, 4175, 5280, 5302, 5303, 5309 u. s. w.

Ferner sind zu vergleichen: 96 *laȝter he loȝe;* 190 *talis had told;* 2145, 2690, 5199; 5100, 2866 *sende* — *sandrimen;* 4034 *see with þi ȝiȝt;* 4909 *with haile him hailȝit;* 3758, 5429 u. dgl. m.

IV. Verfasser und Zeit der Abfassung.

Das Gedicht selbst enthält keinen festen Anhaltspunkt bezüglich des Verfassers. Henry Bradley (Academy, Jan. 14, 1888) hebt die Möglichkeit hervor, dass es, wenigstens in seiner ursprünglichen Gestalt, von dem Verfasser des *Sir Gawayne and the Green Knight* herrührt, welcher als Verfasser der drei symbolischen Gedichte *Pearl*, *Cleanness* und *Patience* allgemein anerkannt wird¹⁾. Er hätte nur entscheidende Gründe für seine Annahme anführen sollen. Er stützt sie einzig darauf, dass ein paar Wörter gemeinschaftlich in den betreffenden Gedichten vorkommen, welche sonst selten oder gar nicht zu finden sind. Dies beweist aber nichts für die Verfasserschaft, sondern spricht höchstens dafür, dass die betreffenden Gedichte ungefähr in derselben Gegend Englands entstanden sind. Durch Eigenmächtigkeiten des Wortschatzes und der Metrik hat nun Trautmann (Anglia I, 115—127) beweisen wollen, dass die Gawayn-Gruppe (G. G.), Morte Arthure (M. A.) und Troy Book (T. B.) Werke von drei ganz verschiedenen Verfassern sind. Prüfen wir aber den Wortschatz unseres Gedichtes (W. A.) in seinem Verhältnis mit den ebengenannten (G. G., M. A. und T. B.), so erhalten wir das Resultat,

¹⁾ Bekanntlich wollen M. Trautmann (Anz. zu Anglia V, 23 ff.) und H. Kalggre nach einer Legende seinen Wortschatz beibehalten; vgl. Kalggre: *die Sprache von Sir G. and the Green Knight*, Marburg 188, Dissertation.

tat, dass viele von den M. A. und T. B. im Gegensatz zu G. G. charakteristischen Wörtern in W. A. vorkommen. Ebenso zeigt die Metrik von W. A. durchaus keine Annäherung an die Eigenständigkeit der metrischen Behandlung in G. G. (vgl. das Nähere darüber in Excurs I). Mit der Annahme, dass unser Gedicht dem Verfasser des Gawayn angehöre, würde also die Beweiskraft des Trautmannschen Argumentes schwinden. Bestreitet man aber den Wert der Trautmannschen Methode, und stellt man sie für sich allein als unzulänglich hin, wie Miss Martha Carey Thomas (*Sir Gawayne and the Green Knight*. Zürich 1883, Dissertation, S. 5—7) gethan, so treten gegen Bradley's Ansicht noch andere wichtige Gründe auf. Der ganze Stil und die Art der Behandlung des Stoffes sprechen dagegen. Die Gesinnung und der Geist des Verfassers sind in beiden Gedichten ganz verschieden. Ten Brink widmet dem Gawayn-Dichter in seiner Literatur-Geschichte ein ganzes Capitel (Bd. I, S. 420—40). »Wenige mittelalterliche Romandichter können mit gleichem Rechte wie er auf Originalität Anspruch erheben« (S. 422) ist sein Urteil über den unbekanntem Verfasser. Ferner S. 434 fährt er fort: »hier zum ersten Male begegnet uns eine mit Bewusstsein entwickelte Kunst der Composition, welche ein grösseres Ganze planmässig und anmutig zu gliedern weiss.« Ferner: »wie weiss dieser Dichter unsere Aufmerksamkeit zu erregen, unsere Erwartung zu spannen! Wie sinnlich anschaulich, wie echt poetisch ist seine Darstellung!« (ebenda). Wiederum S. 435: »Immerhin ist dieser Roman das Product eines echten Dichters und eines denkenden Künstlers.« Von der Perle sagt er S. 438—9: »In Kraft des Ausdrucks und sinnlicher Frische der Schilderung wird er von Keinem übertroffen.« Endlich ist der Verfasser am passendsten unter den älteren Dichtern mit Chaucer selbst zu vergleichen, wenn auch dabei »seine Leistung — — sich wie der Versuch eines Jünglings ausnimmt« (Bd. 2, S. 90). Was indes unser Gedicht betrifft, so darf man zwar behaupten, dass ein Vergleich mit denen nach Chaucers Zeit zu seinen Gunsten ausfällt [vgl. Skeat, S. XXIII § 13]; ein so hohes Lob jedoch, wie es Ten Brink dem Gawayn-Dichter spendet, wäre bei dem unseren nicht am Platze. Sein Anspruch an Originalität ist verhältnissmässig gering. Inhaltlich folgt er seiner Vorlage von Anfang zu Ende bis in die kleinsten Einzelheiten hinein [vgl. Cap. V], und nur ausnahmsweise findet man Kampfschilderungen oder Lehrsprüche, die originell genannt werden dürfen. Die »entwickelte Kunst der Composition« fehlt hier durchweg und die Einteilung in *fittis* ist meist »mechanisch vorgenommen«. Unser

Dichter hat seine Übersetzung in die Form der alliterierenden Langzeilen eingegossen, er hat manche eigenartige Wörter aufgetrieben, um den Zwecken der Alliteration Genüge zu thun und die Stäbe auszufüllen; aber wenig sonst. Seine Kunst befindet sich auf ihrem Gipfel in der Einleitung, wo er mehrere eigenartige Verse zusammenbringt und alle mit demselben Stab versieht. Dagegen »weiss der Gauwin-Dichter zu gliedern« und jede Strophe, welche aus alliterierenden Langzeilen besteht, zieht nach sich vier gemeinsame Kurzzeilen, durch einen einmal gehobenen Vers eingeleitet, welche den Reim ababa in Verbindung mit der Alliteration aufweisen.

In der Perle (seinem frühesten Werke nach Miss Thomas s. 24) bedient er sich einer ganz anderen Strophe: »Zwölf viermal gehobene Zeilen, welche durch den Reim zu folgendem Schema verknüpft werden: abababbe. Neben dem Reim tritt die Alliteration auf. Die Strophen haben einen refrainartigen Schluss, an den der Anfang der je folgenden Strophe durch Wiederholung eines Worts häufig angeknüpft wird. — — — Zwanzig Teile enthält sein Gedicht, deren jeder aus fünf Strophen besteht, und wie Schluss und Anfang der Strophen, so werden auch die einzelnen Abschnitte durch Wiederholung desselben oder eines verwandten Worts, wohl auch eines Homonyms, untereinander verknüpft, während die letzte Zeile der Dichtung wiederum an die erste anknüpft« (Ten Brink, l. s. 437—8). Wie ganz anders ausgebildet und wie viel höher die Kunst der Form als bei unserem Gedichte!

Beide Verfasser sind Epiker, aber wie verschieden haben sie ihren Stoff behandelt! Die Motive des Gawayn-Romans sind Episoden aus dem *Percival* (oder *Conte del Graal*) des Crestien von Troies entlehnt, »so jedoch, dass er das, was in der Quelle bloss als Episode auftritt, zum Kern seiner Darstellung macht, in neue Beziehungen einführt und durchaus selbständig umgestaltet.« (Ten Brink s. 422.) Auch in *Pantierce* hat er den Stoff dem alttestamentarischen Buche Jonas entnommen, aber in seiner Behandlung desselben treten seine eigenen Gedanken deutlich hervor. Im Verhältnis hierzu ist unser Text eine Übersetzung, wo das vorliegende *beste* allgegenwärtig bleibt, und wo nur ausnahmsweise der Verfasser sich darüber hinaus erhebt. Und wenn man bei der Vielseitigkeit, die der Gawayn-Dichter an den Tag legt, in Zweifel ist, welchem Stand dieser angehört haben mag, so ist man bei der stark hervortretenden Neigung zur Didaktik, die W. A. zeigt, fast sicher, dass unser Dichter ein Geistlicher gewesen sei.

Die häufigen Partien in *Gawayn*, welche bei Naturschilderungen gern verweilen, finden in unserem Gedichte kein Seitenstück. Auch das rege Interesse für die Jagd, welches bei dem Gawayn-Dichter vielleicht den Hötling verrät, fehlt hier durchaus. Ferner, den Gawayn-Dichter lehrt der »Reichtum seiner Phantasie wie die Freiheit seiner Empfindung« Motive kunstvoll zu variieren und »eine höchst bedenkliche Situation mit grossem Anstand darzustellen« (Ten Brink, s. 435). Unser Dichter ist in dieser Beziehung roh, und erschildert mit offenbarem Vergnügen die Verführung der Olympadas durch Anectanabus und malt ihre spätere Verlegenheit beim Begegnen mit ihrem Gemahle in unnötig breiter Weise aus (vv. 454—77).

Und endlich seine Diction! Trotz seines teilweise originellen Wortschatzes ergibt sich eine gewisse Armut an neuen Reimen, neuen Combinationen. Selbst in seiner besten Leistung, dem Sturm und Drang der Kampfschilderungen, welche wirklich lebendige Kraft der Darstellung besitzen, zeigt sich eine auffällende Ähnlichkeit der Beschreibung. Flickwörter und Wendungen, Berufungen auf die Quelle, alle in unangeneimer Häufung, um den Vers mit dem nötigen Stab zu versehen, kehren oft fast ganz genau wieder. Hier könnte man sicher eine grosse Annäherung an den Gawayn-Dichter auf finden, wenn sie irgendwie vorhanden wäre. Doch trotz der ungefähren Übereinstimmung des Wortschatzes, die Bradley so auffallend schien, besteht grosse Verschiedenheit der Ausdrucksweise bei den betreffenden Dichtern. Ein vollständiges Verzeichnis der Sprachformeln unseres Gedichtes hier anzuführen, läge ausserhalb unseres Zweckes, zumal da viele für die Textkritik von hohem Werte sind und daher in Capitel VI berührt werden müssen. Indes ist die Häufigkeit dieser formelhaften Wendungen für die Arbeitsweise unseres Dichters so charakteristisch, dass ich mir den Versuch nicht versagen kann, eine ungefähre Anschauung davon zu geben.

Alexander ist immer *atbill* 620, 1088, 1666 u. s. w., wie Olympadas *howorable* 223. Nach dem Vorgang des Lateins beginnen die Briefe formell gleich; z. B. 1720—4, 1958—61, 2503—4 u. s. w. für Darius' und 1838—40, 2006—8, 2319—21, 2415—6, 2727—9 u. s. w. für Alexanders. Wegen anderer ähnlich lautenden Verse vgl. 733 und 2185; 1610 und 1903; 1908 und 1924; 4471 und 4547; 4730 und 5157; 4577 und 4790; 2603 und 3163; 5303 und 4660; 467 und 5302 (5509); 2100—1 und 3129—30 u. dgl. m.

Vorliebe für die Verstärkung der Phrasen durch *all* ist in fast jedem Verse zu treffen, z. B. 18 *all the uerd eaire*, 19 *je regions all cleve*, 25 *all je sulde*, 31 *all upon turnys*; 45 *all gemetri*;

44 *þe artis all seyn* u. dgl. m. Vergleiche Fälle der Verstärkung durch *clene*: z. B. *clene allgedire* 174, 1509, 3255 u. s. w., *clene* all 3411, 3479, 3952 u. s. w. Ebenso häufig ist der Gebrauch des Superlativs in Phrasen wie: 24 *þe toppest wies of þe word*; 34 *þe sottelst andere sou* — und immer so weiter; oder der Negation: 4805 *na saule undire sou*; 5316 *no hathill undire heven* u. s. w.

Die typisch wiederkehrenden Wendungen sind sehr zahlreich: z. B. um Feindschaft auszudrücken, braucht er folgende: 50 *to þare him agayn*, 82 *to ride us agayn*: 170 *passes us agaynes*; 636, 849*, 795, 953, 1123, 1322, 1501, 1878, 1942, 2035 u. s. w.

Ergebung: 80 *guld up þe reuene*; 181 *gefe þaim up þe girdill*, 758 *ohire reconye me þi reuene or reche up þe girdill*; 813, 1035, 3124, 3187, 3504 u. s. w.

Abkürzung bei der Erzählung: 67 *may to here or to tell*; 150 *it ware lere any tonge of þar lene to reken*; 771, 1261, 1404, 1448, 2021, 3333, 4767, 4881, 4918 u. s. w.

Das Aussergewöhnliche: 771* *meruayle to tell*; 1245 *meruayll to reken*; 1061, 1164, 2269, 2365, 2613, 3827, 4249, 4968, 5158, 5634 u. s. w.

Ermanterung: 102 *lat nezt þi hert falle*; 470 *catche up þine hert*; 988, 1809, 3010, 3570, 3877, 4111, 4156 u. s. w.

Sieg: 500 *þe floure in þe fild I fangid*; 819 *þus with þe floure in þe fild he fangid his enemy*; 2603, 3982 u. s. w.

Marsch: 825* *prekys forth ... with a preyay mente*; 2169 *prekys he furth with his þrines*; 1196, 1593, 1856, 2116, 2118, 3788, 4739 u. s. w., unendlich häufig.

Waffengebrauch: 806 *swythe swyngis out his swerde*; 931, 1318 *sprengis out with a spere*; 786, 957, 1218, 1322, 1325 u. s. w.

Empfang: 1124 *resayved him with reverence*; 1182 *resayved it with reverence*; 1646, 1693, 2793, 3210, 3953 u. s. w.

Angriff: 1431 *him he settis on a saute & sloze him beþere*; 1452 *þat he settis on a saute & seis it beþere*; 1766, 2135, 2550 u. s. w.

Zertrümmerung: 3294 *breten all to powder*; 1865 *gird all to powder*; 2334, 2658, 2998, 3082, 3305, 3367, 4178, 4762, 5206 u. s. w.

Rückzug: 1944 *we bed him þe bakke*; 3054 *he bestis þam þe bakke*; 2601, 3557 u. s. w.

Tod im Felde: 2055 *þey fallis in þe fild*; 2087 *þey falwe to þe fild* [D. in þe fild]; 792, 1215, 4002*, 4009, 4018 u. s. w.

Ermahnung und Drohung:

1744 *forthi is better unbynd* [D. unbende];
1974 *for-þi ware bettir unbynde* [D. unbende];
1978 *turne þe betime*; 1768, 2747, 3094, 3297, 3728, 3729 u. s. w.

Vorbild: 3878 *seis ensampill at myselfe*:

3279 *þe same ensampill of myselfe ... þou sees*; 730, 1802, 4659, 5596 u. s. w.

hoge und *wiçti*: 4862 *so hedous & so hoge hillis*; 1150, 1368, 1375, 5236, 5566 u. s. w., 5511 *a wiçti mountayn at to þe more serued*; 1689, 2669, 4787, 4883 u. s. w.

Bezeichnung des Fürsten:

1947 *unto þoure wekill waierde we mekely besche*;
2360 *unto his wekill waierde mekely þow bowe*; 2275, 2780, 3313, 3531 u. s. w.

Ergebenheit gegen Gott:

259 *my creature I lofe*; 458, 5634 u. s. w.,
391 *it ware na gett of na gone bot of god are*; 434, 473, 576, 1190 u. s. w.,
1611 *þat eür god forued*; 1739, 4034, 4825, 4999 u. s. w.,
1642 *god at gyes all þe sterues*; 1623, 1749, 4305, 4817 u. s. w.,
3459 *coruptible ... of clay fourmed*; 3093, 3273, 3278, 3281, 3992, 4099, 4545 u. s. w.

358 *þis grete god full of grace*; 307, 990, 2507, 2921, 3518 und immer so weiter.

Es bleibt noch übrig, die Frage in Hinsicht auf den Dialekt und die Zeit der Abfassung zu betrachten, und auch hier spricht alles gegen Bradleys Ansicht. In Capitel II habe ich schon bewiesen, dass der Dialekt unseres Gedichtes in seiner ursprünglichen Gestalt entschieden nördlich gewesen ist; dagegen wird derjenige der Gawayn-Gruppe angeführt als ein treffendes Beispiel des West-mittelländischen, und zwar speziell aus Lancashire (vgl. Knigges Dissertation). Dies lässt die teilweise Übereinstimmung des Wortschatzes leicht erklären, indem viele nordische Wörter auch in diesen Teil Englands eingedrungen sind.

Endlich ist die Zeit der Abfassung bei unserem Gedicht entschieden später als die von G. G. anzunehmen. Traumann in seiner Schrift »Über Verfasser und Entstehungszeit«, S. 33, vermutet, dass etwa 1370—80 die Allit. Poems (Pearl, Cleanness, Patience) entstanden seien. Die genaue Untersuchung von Miss Thomas (s. 33) liefert die Resultate, dass Pearl vor dem Gawayn gedichtet worden sei, Gawayn 1375—77, Cleanness 1378—80 und Patience nach 1380.

Was unser Gedicht betrifft, so hat Skeat [s. XIX] für die Hs. D. aus dem Datum 1503, welches auf dem Ansetzblatte steht (vgl. oben s. 17), als Entstehungszeit das Ende des 15. Jh. geschlossen. Betreffs der Handschrift A. sagt er s. XIII § 7: »Mr. Stevenson dates it, no doubt correctly, at the middle of the fifteenth century; wiederum s. XXIII § 14: »As to the date and dialect of the original Composition, nothing is really known. We can only conjecture that the original was probably written in a pure Northumbrian dialect rather than in West-Midland (but even this may be wrong) and that the version belongs to the former half or to the middle of the fifteenth century«.

Dies letztere dürfte für das Original etwas spät sein, dessen Entstehungszeit wohl die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts ist, denn die Astmole-Handschrift, scheinbar bald nach dem Original geschrieben, gehört wahrscheinlich etwa derselben Gegend (dem Norden) und Zeit an. Die Dubliner Handschrift ist vielleicht mehr gegen die Mitte des Jahrhunderts zu setzen, denn die häufige Verwendung des mittelländischen Dialektes läßt den zeitlichen Unterschied noch grösser erscheinen, als er wahrscheinlich in der That ist.

Jedenfalls steht es fest, dass unser Gedicht zu einer Zeit entstanden ist, als der Verfasser des Gawain schon lange aufgehört hatte dichterisch zu schaffen.

V. Verhältnis des Gedichtes zu der Quelle.

In v. 17 wird der Name des Helden *Alexandire* mit dem Zusatz *as fe boke tellis* genannt. Ebenso wird gleich darauf v. 23 u. 24 auf eine Quelle hingewiesen:

*oute in fe ertk of Egipt enhabet unquile
fe wyerst weot of the word as I in writt fynd,*

und die und ähnliche Wendungen finden sich unglaublich häufig, z. B. *as fe boke tellis* 35, 203, 699, 1242, 1430, 1613, 1668, 1691, 2233, 2632, 2926, 3031, 3069, 3372, 3428, 3789, 3888, 3890, 3924, 4086, 4109, 4147, 4721, 5479; *as me fe boke tellis* 597; *fe boke sais* 192; *as fe boke sais* 881, 1371, 2112, 3894, 3943, 4802, 5002; *sayd fe boke* 1207; *sais fe boke* 1080, 3378, 4166; *fe boke* — *callis* 2131;

as fe chance [= *clanse*] *tellis* 144; *as me fe clous tellis* 278; *as fe clause tellis* 885, 1613, 4127, 4875; *fe clause me recordis* 3361; *sais fe clause* 3908, 4820, 5432; *it tellis me fis tale* 609; *fe text me recordis* 214; *as sais me fe text* 741; *as demys fe textis* 1531; *so fe text tellis* 1592; *fe writt me recordis* 709, 3086; *as fe writt tellis* 3131; *as fe writt schevys* 608, 4865; *sais fe writt* 1376; *as it fe writte callis* 2152; *as mynes us fe writtis* 1349; *as tellis me fe writtis* 1485; *fe tretis it callis* 2100, 2199; *fe scripture it callis* 1575, 2119; *as fe lyne tellis* 1489; *fe lyne me recordis* 2060; *fe lyne fis it callis* 2170; *as fe prose tellis* 2397, 3328, 5425; *sais fe prose* 5041; *fe prose fis it callis* 3080; *fe story me tellis* 2050, 3854, 4828; *fe romance it wittnes* 488, 3990; *sais fe romance* 3350; *fe romance ham callis* 4135; *fe romance it tellis* 4920; *in fe gest callis* 4022; *sais ourse antour* 4720; *as I am enformid* 2903, 3341, 3927; *as I (so) fynd woret* 643, 3922; *as I fynd* 2596, 2808, 3599, 4163; *as I finde* [= *finde*] 4754; *I finde* 3833; *as I rede* 1646, 3369, 3813, 4133, 4822, 5279; *I ame* 3850, 4104; *fis understand* 1 2693; vgl. *as me my wind tellis* 3389, u. s. w.

Da sich der Verfasser also immer auf eine bestimmte Version bezieht, liegt die Annahme nahe, dass er hauptsächlich eine einzige Quelle benutzt hat, und zwar ist dies, wie der Herausgeber richtig erkannt hat, das lateinische Prosawerk, welches *Sapientissimi Egiptii anfangt* und unter dem Titel: *Historia Alexandri Magni regis Macedoniae de preliis* bekannt ist. Diese lateinische Bearbeitung der griechischen Erzählung des Pseudo-Callisthenes, welche dem der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts angehörigen neapolitanischen Archipresbyter Leo zugeschrieben worden ist, wurde, wie leicht begreiflich, im Laufe der Jahrhunderte insbesondere durch mannichfache Zusätze und weitere Ausgestaltung des Stoffes fast durchweg umgearbeitet, und selbstverständlich hat die merkwürdig grosse Popularität desselben im Mittelalter und infolge dessen die Häufung der Handschriften nicht wenig dazu beigetragen. Paul Meyer in seinem Werke »Alexandre le Grand dans la Littérature française du Moyen Age«, Bd. I s. XVI sagt: »quant a l'Historia de preliis des recherches pourant très incomplètes m'ont permis d'en énumérer plus de soixante exemplaires«, und Bd. II s. 41 ff. erwähnt er ausführlich 42 solcher Handschriften. K. Kinzel im Programm des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, Ostern 1884, giebt ebenfalls ein kurzes Verzeichnis verschiedener Redaktionen, in welchem u. a. (s. 4 und 7) eine Berliner Handschrift, eine Londoner, eine Erlanger, drei Münchener, eine Leipziger und eine solche in

der Bodleiana angeführt sind, welche in der oben genannten Liste Meyers nicht stehen. Ferner hat O. Zingerle im Anhange zu einer Abhandlung, betitelt »Quellen zum Alexander des Rudolph von Ems« (Germanistische Abhandlungen, herausg. von K. Weinhold, Breslau 1885, Bd. IV) einen Text (= Z.) der *Historia de preliis* gegeben, welchem 7 Handschriften zu Grunde liegen, wovon die Grazer (= G.), Innsbrucker und Seitenstettener (= S.) noch zu erwähnen sind. Schliesslich finden alle diese nebst noch anderen Erwähnung in dem Anhange zu Meyers Werke Bd. II s. 391 ff. Kinzel hat ferner in seinem Programm die Utrechter (= Utr.) und Strassburger (= Str.) Drucke des 15. Jahrhunderts hinzugezogen und mit den Bamberger (= B.), Münchener (= M.) und Berliner (= Be.) Handschriften verglichen. Drei nur unwesentlich von einander verschiedene Exemplare des Strassburger Druckes aus den Jahren 1486, 1489, 1494 besitzt die Berliner Königliche Bibliothek. Einen ähnlichen nur in einzelnen Wörtern verschiedenen Druck von 1489 hat Skeat benutzt. Endlich ist zu erwähnen eine Ausgabe der älteren Versionen B. und M. von G. Landgraf, welche unter dem Titel »Vita Alexandri Magni des Archipresbyters Leo«, Erlangen, 1885, erschienen ist. Seite 10 teilt er nach Kinzels Vorgange (vgl. s. XVII–XXII Lamprochts Alexander, herausg. von K. Kinzel, Halle 1884) die bekanntesten Handschriften in drei Gruppen: I. die (ältesten), vertreten durch B. und M.; II. durch Paris, Bodl. und S.; III. durch G. Be. und die Drucke (Utr. und Str.) — welche spätere und eigentlich verderbtere Fassungen sind. Besonders Be. und Str. zeichnen sich dadurch aus, dass sie über viele Ereignisse berichten, welche nur zum Teil oder gar nicht in Z., der nur Hss. der Gruppe I. u. II. und von III. nur G. seiner Ausgabe zu Grunde gelegt hat, teilweise auch nicht in Utr. vorkommen. Nun folgt unser Gedicht der späteren Fassung nicht bloss durchaus in den vielen Punkten, welche Kinzel in seinem Programm hervorgehoben hat, und beruht also auf der dritten seiner Gruppen, sondern es besitzt auch die Str. Be. eigenen Interpolationen.

Es wäre also zweckmässig, während man Kinzels Resultate im Auge behält, auch die Versionen von Z. und Str. unmittelbar miteinander zu vergleichen. Sobald sich gezeigt haben wird, was für einer Fassung das Gedicht am nächsten steht, wird es die leichtere Aufgabe sein, zu untersuchen, ob der Verfasser noch andere Werke als Quellen benutzt hat, und wie weit er Übersetzer, wie weit selbständiger Dichter ist. Ich werde nun zeigen, dass das Gedicht eine der spätesten und am meisten mit Interpolationen versehenen

Versionen der *Historia de preliis* zur Grundlage hat, und zwar eine solche, welche mit Be. Str. merkwürdig genau übereinstimmt. Es werden sich aber auch Unterschiede aufweisen lassen, die beweisend dafür sind, dass sie nur dem Ursprunge nach verwandt sind und unmittelbar von verschiedenen Handschriften aus verschiedenen Zeiten herrühren.

Und zunächst die Anordnung und die Aneinanderreihung der Ereignisse! In dieser Hinsicht stimmt das Gedicht mit den genannten Versionen vollständig überein, und was die Reihenfolge betrifft, so ist keine Abweichung zu verzeichnen. Dies ist um so auffälliger, als keine andere von den zahlreichen englischen, deutschen oder französischen Dichtungen sich so genau an ihre Vorlage hält. Dies ist auch wichtig für die Erwägung, wie weit man es hier mit einer Übersetzung zu thun hat. Um diese Übereinstimmung deutlich zu machen, teile ich zunächst das Gedicht, ganz abgesehen von den *titulis* des Textes, in die ursprünglichen Abteilungen des Strassburger Druckes. Bei den Bezeichnungen derselben schliesse ich mich meist an Kinzel (vgl. Lamprochts Alexander s. XXII ff.) an, indem seine Benennungen kürzer als diejenigen des Lateins sind, welche ausserdem in ein paar Fällen nicht vorhanden sind.

Selbständige und künstliche Einleitung des Verfassers. vv. 1–22.

I. Flucht des Aeneas. 31–313.

II. Aeneas bei Olympas. Angst derselben. Philipps Traum. 314–449.

III. Drachenerscheinung. Philipps Rückkehr. 450–77.

IV. Drache beim Mahl. 478–500.

V. Schlange aus dem Ei. 501–54.

VI. Alexanders Geburt und Gestalt. Philipps Unzufriedenheit. Aneas Tod. 545–740⁹.

VII. Bucephalus gebracht. 741⁹–59⁹.

VIII. Bucephalus gebüddigt. Alexanders Austrüstung und Begegnung mit Nicolas. 760⁹–760.

IX. Kampf mit Nicolas. Hochzeit der Cleopatra. Lias Tod. Olympas Veröhnung. 761–880.

X. Gesandte des Darius. 881–904.

XI. Armenien beruhigt. Philipp ermordet. 905–59.

XII. Philipp bestattet. 960–75.

XIII. Regierungsantritt Alexanders. 976–1023.

XIV. Zug nach Italien. Afrika. 1024–1120.

XV. Ägypten. Syrien. Belagerung von Tyrus. »Foray of Gadris.« Zerstörung von Tyrus. 1121–1456.

- XVI. Einzug in Jerusalem. 1457—1693.
 XVII. Darius' Geschenke. 1694—1719.
 XVIII. Darius' Brief. 1720—89.
 XIX. Soldaten beruhigt. Boten begnadigt. 1790—1837.
 XX. Antwort Alexanders. 1838—1909.
 XXI. Darius' Brief an seine Satrapen. 1910—33.
 XXII. Antwort der Satrapen. 1934—57.
 XXIII. Darius' Brief mit Mohn. 1958—93.
 XXIV. Empfang des Briefes. Nachricht von Olympadas. 1994—2005.
 XXV. Alexanders Antwort mit Pfeffer. 2006—89.
 XXVI. Kampf gegen Amonta. Darius empfängt den Brief.
 Bestattung der Toten. 2030—2101.
 XXVII. Sicilien. Savinia. Taurus. Persepolis. Phrygien.
 Scamander. Olympadas gesund. 2102—28.
 XXVIII. Rückkehr nach Persien. Abdira. Molitho. Caldeopolis.
 Xenis. 2129—68.
 XXIX. Locri. Apollotempel. 2169—88.
 XXX. Theben. 2189—2264.
 XXXI. Corinth. 2265—96.
 XXXII. Plataea. 2297—2313.
 XXXIII. Athen. 2314—54.
 XXXIV. Rede des Demosthenes. 2355—90.
 XXXV. Geschenke der Athener. 2391—2444.
 XXXVI. Brief Alexanders. 2415—58.
 XXXVII. Lacedaemon. 2439—62.
 XXXVIII. Brief Alexanders. 2463—70.
 XXXIX. Kampf. 2471—86.
 XL. Persien. Furcht des Darius. 2487—2510.
 XLI. Beratung des Darius. 2511—34.
 XLII. Bad Alexanders. 2515—52.
 XLIII. Heilung Alexanders. 2553—82.
 XLIV. Medien. Armenien. Adriacus. Brücke über den Eufrat.
 2583—98.
 XLV. Brücke nach dem Übergang zerstört. 2599—2606.
 XLVI. Schlacht bei Issus. 2607—78.
 XLVII. Verräter des Darius von Alexander abgewiesen. 2679—91.
 XLVIII. Brief der Satrapen an Darius. 2692—2702.
 XLIX. Brief des Darius an Alexander. 2703—26.
 L. Antwort Alexanders. 2727—54.
 LI. Alexander an die Satrapen. 2755—74.
 LII. Meldung des Satrap Nostadi an Darius. 2775—94.

- LIII. Darius' Antwort und Bitte an Porus. 2795—8.
 LIV. Antwort des Porus. 2799—2818.
 LV. Darius' Mutter an ihren Sohn. 2819—45.
 LVI. List. Alexander als Bote bei Darius. 2840—3005.
 LVII. Alexander ermunigt die Seinen. 3006—32.
 LVIII. Darius erschlagen, flieht. 3013—72.
 LIX. Darius' Klage. 3073—82.
 LX. Darius' Brief. 3083—3108.
 LXI. Antwort Alexanders. 3109—32.
 LXII. Palast des Xerxes. Gräber. Gefangene. 3133—60.
 LXIII. Brief des Darius an Porus. 3161—79.
 LXIV. Die Vorbereitung an Alexander verraten. 3180—3.
 LXV. Ermordung des Darius. 3184—3203.
 LXVI. Darius von Alexander gefunden. 3204—38.
 LXVII. Trostrede Alexanders. 3239—51.
 LXVIII. Letzte Worte des Darius. 3252—3344.
 LXIX. Beschreibung des Throns. 3325—95.
 LXX. Edict Alexanders an die Perser. 3395—3419.
 LXXI. Gericht über die Mörder. 3420—41.
 LXXII. Darius' Oheim Herzog in Persien. 3447—3.
 LXXIII. Vermählung mit Roxana. 3444—63.
 Formeller Schluss der ersten Hälfte des Gedichtes. 3464—7.

Mit v. 3468 fängt der zweite Teil des Gedichtes an, wozu 3468—75 als Einleitung und 3476—9 als Recapitulation dienen. Von dem Verfasser selbst haben wir das Zeugnis:

3473 all he first is in fittis & folowand he lettir.

Mit 3480 fährt er weiter fort:

- LXXIV. Zug gegen Porus. Rebellion in A.s Heer. 3480—3539.
 LXXV. Brief des Porus. 3540—61.
 LXXVI. Alexander ermunigt seine Soldaten. 3564—75.
 LXXVII. Alexander an Porus. 3576—87.
 LXXVIII. Porus' Heer. 3588—3607.
 LXXIX. Kampf. Alexanders List gegen die Elefanten. 3608—56.
 LXXX. Palast des Porus erobert. 3657—3708.
 LXXXI. Brief an die Königin der Amazonen. 3709—19.
 LXXXII. Antwort derselben. 3720—61.
 LXXXIII. Alexanders zweiter Brief und Erfolg. 3764—79.
 LXXXIV. Neuer Zug gegen den gerüsteten Porus. 3780—3807.
 LXXXV. Schloss mitten im Fluss. Sechunde. Tiger. 3828—51.
 LXXXVI. Teich voll von Scorpionen. 3852—75.

- LXXXVII. Alex. ermutigt seine Soldaten. 3876-3905.
 LXXXVIII. Eber. Wilde Männer. Schwarzes Tier u. s. w. 3906-47.
 LXXXIX. Bactrien und die Seidenbäume. 3948-61.
 XC. Zweikampf Alexanders mit Porus. 3962-4018.
 XCI. Land Esdraces. 4019-28.
 XCII. Brief an Alex. von d. König der Gymnosophisten. 4019-40.
 XCIII. Alexander an die Gymnosophisten. 4041-66.
 XCIV. Säulen des Hercules. 4067-74.
 XCV. Weiber. Ungeheuer. 4075-4100.
 XCVI. Elefanten in Indien. 4101-14.
 XCVII. Mulieres barbatae. 4115-22.
 XCVIII. Naecke. Rinocephali. Sturm. Kälte. Regen. 4123-86.
 XCIX. Brahmanen. Hippopotami. Crocodile. 4187-4210.
 C. Brief Alexanders an Dindimus. 4211-12.
 CI. Antwort des Brahmanenkönigs. 4213-4266.
 CII. Antwort Alexanders. 4270-4643.
 CIII. Zweiter Brief des Dindimus an Alexander. 4644-89.
 CIV. Zweite Antwort Alexanders. 4690-4706.
 CV. Siegesstule errichtet. 4707-14.
 CVI. Feld Acrea. Giganten. 4715-18.
 CVII. Homo pilosus. 4739-64.
 CVIII. Bäume mit der Sonne wachsend. Kleine Vögel. 4761-85.
 CIX. Dunkles Thal. Basiliscus. 4786-4857.
 CX. Alexander kann nicht weiter vorwärts rücken. 4858-82.
 CXI. Palast der Sonne. Baum ohne Laub. Phoenix. 4883-4993.
 CXII. Sonnen- und Mond-Baum. 4994-5054.
 CXIII. Zwei Denksäulen errichtet (vgl. oben CV ein ganz ähnliches Capitell). 5055-74.
 CXIV. Land Prasiacha [Pretiosa!]. Fischlütare. 5075-94.
 CXV. Brief Alexanders an Candace. 5095-5102.
 CXVI. Antwort der Candace. 5105-5140.
 CXVII. Candace bekommt Alexanders Bildnis. 5141-6.
 CXVIII. Alexander begleitet Candeolus. 5147-5242.
 CXIX. Alexanders Ankunft bei Candace. 5243-62.
 CXX. Alexander bei Candace. 5265-5586.
 CXXI. Alexander in der Gütergruft. 5587-5430.
 CXXII. Wilde Tiere. 5431-58.
 CXXIII. Fluss. 5459-64.
 CXXIV. Geschenke. Flussweiber. 5465-82.
 CXXV. Zwölf Könige besiegt. 5483-5501.
 CXXVI. Ende der Welt. 5502-6.

- CXXVII. Von Greifen in die Luft getragen. 5507-30.
 CXXVIII. Die Tiefen des Meeres erforscht. 5531-54.
 CXXIX. Einhörner. 5585-62.
 CXXX. Gehörnte Schlangen. 5565-8.
 CXXXI. Rinocephali. 5569-78.
 CXXXII. Bucephalus stirbt. 5579-94.
 CXXXIII. Fluss Tyrus. 5595-8.
 CXXXIV. Palast des Xerxes mit Wundern. 5599-5610.
 CXXXV. Babylon. Briefe an Olympadas und Aristoteles. 5611-19.
 CXXXVI. Antwort des Aristoteles. 5620-6.
 CXXXVII. Thron Alexanders. 5642-54; hieran schliesst sich (5655-77) eine selbständige Aufzählung von Ländernamen — vermutlich alles, was dem Verfasser in dieser Hinsicht bekannt war. Mitten in dieser Aufzählung (nach 5677) bricht das Gedicht ab; der übrige Teil der Handschrift fehlt.

Dass Str. und Be. in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen, hat Kinzel in seinem Programm und in seiner Lamprechttausgabe gezeigt. Ebenda hat er verschiedene Fälle angeführt, wo Utr. sich von diesen beiden Versionen unterscheidet. Was Z. anbelangt, so fehlen gänzlich LXIX, CIX, CX (ausser was den letzten sechs Versen entspricht), CXIII, CXXV, CXXXVII. Noch weiterhin in den Fällen, wo das betreffende Capitell erscheint, fehlen in Z. ganze Anekdoten und Ereignisse, welche Be. Str. und unser Text gemeinsam besitzen: z. B. 853-4 Alexander wirft die Tische um und zieht die Braut bei den Haaren heraus; 1044-7 er bekommt Tribut von dem ganzen Westen Europas; 2134-7 Abandra belagert; 2656-66 Behandlung der Atentäter; 2972 quem (equum) invenit ante palacium Darii alligatum; 3155-6 Grund der Verstümmelung der Gefangenen angegeben; 3252-3302 lange moralisierende Rede über die Vergänglichkeit des Glückes (nur deren Schluss [3302-17] steht in Z.); 3531-4 die Soldaten versprechen Alex. bis in den Tod zu folgen; 3620-3 die Perser werden von den Elefanten verletzt; 3805-10 Alex. weist den angebotenen Becher zurück; 3816-7 die Macedonier sterben infolge des Wassertrinkens; 4135-8 der Zug kommt auf eine grosse Ebene; 4930-41 Anrede des Gottes an Alex.; 5003-4 Beschreibung des Sonnenbaums — dagegen fehlt auch in Str. 5005 die Schilderung des Mondbaums; 5031-4 der Sonnenbaum verweigert die Atentäter zu entdecken (an welcher Stelle Z. eine lange Beschreibung der drei Schicksalsschwester, Glyto (?), Lachesis

und Atropos, bringt, was Be. Ser. u. Text fehlt); 5030-42 die Prinzen beweinen mit Alex. seinen nahenden Tod; 5075-8 Zug nach dem Norden hin; 5403-6 es wird prophezeit, dass Alex. nicht nach Macedonien zurückkommen werde; 5413-4 der Name des Autentiters wird nicht entdeckt; 5442-3 die Greifen sind so stark, dass sie mit Ross und Ritter fortfliegen können; 5553-4 nach bestimmter Zeit lässt Alex. sich von den Soldaten aus den Meerestiefen ziehen; 5612-4 Nabuzadon, König von Babylon, erschlagen. In anderen Fällen, wo der Sinn in den betrachteten Versionen derselbe ist, zeigt sich in Z. eine ganz andere Art und Weise des Ausdrucks als in Str. Be. u. Text: z. B. 891-5 über die Henne, die das goldene Ei legte; 2095-2101 als Teil von Amontas Rede in Str. u. Text aufgefasst; - in Z., was eigentlich das Richtige ist, steht es in einem neuen Abschnitt als weitere Erzählung; 3400-19 Alexanders Rede an die Perser; 5620-6 Aristoteles' Brief an Alexander, wo der Bericht in Z. ausnahmsweise länger ausgedehnt ist als in Str. u. Text.

Endlich, in fast jeder Abteilung ist Z. gedrängter als Str. Be., indem viele Ausführungen und Erweiterungen in Str. Be., die dem Wortlaute unseres Gedichtes entsprechen, gänzlich in Z. fehlen, sei es bei Schilderungen, sei es in den häufigen Parteeien didaktischer Natur. Einige Fälle von geringerer Bedeutung als die oben angeführten sind etwa: 3199 de vobis sumet plus quam de latronibus ultionem; 3494-7 Behauptung, dass Alexanders Körper durch Kämpfe ernährt wird; 3801 parum liquoris qui ex rore celi erat ibi collectus; 3861 ibique propositi diebus plurimis commorari; 4154 ex eo quod ultra modum quesivimus ortum solis, u. s. w.

Als Belege für spätere didaktische Einschübeln können gelten: 725-8 solentque alta petere profundum. Parvitas vero usque ad sydera sublimari; 2466 *and rooms wegt at je rayonnee pat recche je ne may* entsprechend: et nolite manus extendere ad altissima, que tangere non potestis; 2479-82 nonne dixi vobis ut non extenderetis manus ad sydera, que nemo tangere potest: Qui enim ad tam ardua scandit, ut pedis non habeat firmitatem, irremediabiliter cadit in profundum; 5317-8 quia cum omnis prosperitas homini est concessa, illico eidem adversitas preparatur, u. dgl. m.

Weiter in Einzelheiten einzugehen, wäre durchaus zwecklos, denn das allgemeine Verhältnis der lateinischen Fassungen zu unserem Gedichte liegt klar auf der Hand. Nur gewisse Abteilungen verdienen noch eine eingehende Erörterung, indem sie in einem ganz besonderen Verhältnis stehen oder sonstige Schwierigkeiten bieten.

XV. vv. 1121-1456. Aegypten. Syrien. Belagerung von Tyrus. ›Fory of Gadris‹. Zerstörung von Tyrus.

1143 Z. berichtet, deinde subiugata Sidone (Str. capta Syria) castra metatus est super civitatem Tyrum et statim misit litteras ad pontificem Iudeorum nomine Jaddum etc. Also der letzte Teil des Satzes bezieht sich auf v. 1170, und die weitere Erzählung entspricht 1170-93, wo Alexander den Bischof von Jerusalem umsonst um Beistand bittet, und was dazwischen steht (1144-69), fehlt in Z. durchweg. Nach 1193 ist wiederum in Z. ein Sprung vorhanden, und Alexanders Traum von den Trauben (1345-60) wird sofort berichtet. Hierauf folgt unmittelbar in Z.: audiens autem hec Alexander congregata militia cepit fortiter pugnare ipsam civitatem et apprehendens eam prostravit usque ad terram et alias quippe duas civitates dissipavit funditus (1445-6) - also kein Wort mehr von der Belagerung und absolut keine Spur von dem Zug ins Thal Josaphat. Was 1144-69, 1194-1344, 1361-1444 entspricht, fehlt also in Z.; B. M. haben die Geschichte gar nicht und das Wenige, welches sich in Z. findet, tragen nur G. S. bei; auch Utr. bietet wenig mehr, und unter den betrachteten Versionen sind es allein Str. Be., welche uns einigermaßen aushelfen. Die Überlieferung nach unserem Texte zerfällt leicht in vier Teile: a) 1144-68 erste Belagerung und Hungersnot; b) 1169-93 Botschaft nach Jerusalem; c) 1194-1336 ›Fory of Gadris‹; d) 1337-1444 endgiltige Belagerung und Zerstörung (was Alexanders Traum einschliesst).

Wie weit geben nun Str. (Be.) Auskunft? a) 1144-68. Str. berichtet (fehlt Z. Utr.): [deinde capta Syria (Z. subiugata Sidone vgl. 1142 *Sydyone*) venit et castra metatus est supra civitatem Tyrum] ubi Alexander cum exercitu commorans multa incommoda perpassus fuit (1144-6), quia erat fortis civitas tam maris circumdatione, tam edificiorum constructione tam et ipsi loci fortitudine naturali quod nullatenus civitatem poterat cum impetu obtinere (1149, 1155-6). Construxit autem Alexander edificium ingens in mare quod civitatem tam fortiter obtinebat quod nulla navigia nec classes poterant portum civitatis attingere (1157-60). Alexander autem attendebat quomodo posset urbem invadere. Cepit itaque exercitus indigere (1165). Str. giebt also das Wesentliche. Der Text hat die Schilderung der Umgebung von Tyrus (1149-54) und der Hungersnot (1161-9) erweitert. b) 1169-93 sowohl in Z. (= G. S.) als in Str. genügend vorhanden. c) 1194-1336, *adh. Str.* (fehlt Z. Utr.): elegit autem Maleagram dodique sibi milites quingentos precipiens illis ut vallem paterent Josaphat ubi armenta plurima pascebantur ex civitate Gadii

(1194—1200). Samson autem condacebat eos quia universa loca regionis illius aptissime cognoscebat (1201—4). Cum igitur vallem intrasset predictam predamque duccent infinitam obviavit eis Theosellus dux armentorum multosque ipsorum mortuos prostravit (1205—16). Meleager vero robustus in fortitudine armorum universos armentorum custodes expugnavit (1217—20). Gaulus vero ipsius ducis armentorum verticem amputavit (1229, 1231—2). Cum igitur hec omnia essent Bytiro cognita, de civitate Gadli exiit cum equibus triginta milibus ad prelium preparatis (1242—8). Tanta squidem erat copia pugnantium quod ex nimio clamore terre tremere videbatur (1249—52). Quod videns Macedones turbati sunt (1253). Volebant igitur Meleagram (!) mittere ad Alexandrum, ut in eorum subsidium perveniret, nullos (!) tamen eorum voluit suscipere Meleager (!) (1254—57). Pugnavit autem tandem inter eos (1262). Sanson a Bytiro (!) est extinctus (1263—64). Macedones autem nimia hostium circumfusione oppressi succumbere videbantur (1265, 1270—2). Quod videns Arrideus abiit ad Alexandrum sibi que Grecorum incummoda intimavit (1277—9). Alexander autem relinquens Tyrum venit in Josaphat ubi Bytirim (!) et totum eius exercitum confudit (1281—4). Reversus autem Tyrum invenit edificium quod in mari construxerat funditus dissipatum (1336—40). Balaam enim cum omnibus habitantibus Tyrum, post recessum Alexandri, egressus edificium illud viriliter expugnavit (1293 ff.). Man bemerkt die folgenden Ungenauigkeiten: 1) 1254—60 Meleager will einen Boten an Alexander schicken und um Hilfe bitten aber keiner will die verhängnisvolle Botschaft überbringen, sondern jeder zieht vielmehr den Tod bei den Waffen vor. Str. dagegen ist hier ganz abweichend (vgl. oben) und höchst wahrscheinlich verderbt. Das in Italien aufgefundene und von Paul Meyer in Romania XI s. 327 ff. abgedruckte lateinische Fragment, welches denselben Gegenstand behandelt, stimmt mit unserem Texte insofern überein, als es auf die Einzelheiten eingeht, die Weigerung der Aufgeforderten ausführlich angiebt und die Tragik der Lage, in der sich die Griechen befinden, hervorhebt. Dagegen sagt unser Dichter, als ob er seine Quelle abkürzen wollte, *is telle faire trefere entre il tarded me soyble* [D. *to long*] (1261). 2) In 1263 nach unserem Texte ist Berittus unser den im Kampfe Getöseten, und man hört selbstverständlich nichts mehr von ihm. Str. läßt ihn erst später sterben, denn er berichtet, dass Alex. ins Thal kommt *ubi Bytirim et totum eius exercitum confudit*. 3) Die Zerstörung des Turmes seitens Balaam wird in Str. erst nach Alex.'s Rückkehr berichtet (vgl. oben); unser

Text aber hat die Ordnung umgekehrt, und streng logisch erwähnt er jene sogleich nach Alex.'s Abzug; hiernach folgt eine ausführliche Schilderung von Alex.'s Thaten im Thale (welche in Str. fehlt) und erst dann kommt der Bericht, dass er bei seiner Rückkehr alles zerstört findet. Abgesehen von diesen Unterschieden fehlen in Str. noch beträchtliche Teile der Erzählung. Die Heldentaten von Meleager und Gaulus finden zwar kurze Erwähnung, aber diejenigen von Sampson und Arystes, welche dazwischen stehen (1221—8), fehlen gänzlich. Ferner fehlen: die Flucht der Hirten und Meleagers siegreicher Rückzug mit dem Vieh (1233—40); wie die Macedonier viel leiden und Meleager ernstlich verwundet wird (1263—76); Alex. beweint den Sampson (1285—8); die ausführlichere Darstellung der Zerstörung des Turmes (1289—1312); und Alex.'s Heldentaten im Thale (1313—35), wie oben bemerkt. Be. stimmt in allen wesentlichen Punkten mit Str. überein, und es ist durchaus unnötig auf Curtius oder Julius Valerius zurückzugreifen. Es ist also klar, dass die Quelle des Dichters eine erweiterte Fassung gewesen ist.

Das der »Foray of Gadirs« zuerst eine selbständige Erzählung war und nur allmählich in die Mitte des Berichtes von der Belagerung von Tyrus eingesetzt worden ist, lehrt die Selbständigkeit des ersten Teiles des »Buik of Alexander the Greats«, 1834 für den Bannatyne Club herausgegeben. Selbst das lateinische Fragment in Romania XI, s. 327 ff., welches nach P. Meyer aus dem 14. Jahrhundert stammt, sowie verwandte französische Dichtungen, wie verschieden sie auch in der Ausführung sind, setzen die Selbständigkeit solcher Fassungen ausser jeden Zweifel.

d) 1337—1444 add. Str. (fehlt Z. Utr.); quod videntes Macedones iterum turbati sunt et Alexander cum eis, quasi de captione Tyri omnipharie diffidebant (1341—4). vv. 1345—60 den Bericht über Alex.'s Traum enthalten sowohl Z. als Str. Nur add. Str. fehlt Z. (1355—6) Alexander esto robustus in Tyrum et noli in aliquo titulare. Ferner add Str. Be. fehlt Z. (Utr. kurz zusammengezogen): 1361—84, 1425—44 über die endgültige Belagerung. Dazwischen (1385—1424) giebt der Verfasser nach Gewohnheit selbständig eine Schilderung des Kampfes, die der Herausgeber mit Recht charakterisiert als »evidently written with keen enjoyment of the scenes. Mit 1445 führt die Erzählung in Übereinstimmung mit allen Handschriften weiter fort und 1425—6 bringen den sextus passus zum formellen Schluss. Es sei hinzugefügt, dass Str. trotz seiner sonstigen Ungenauigkeiten alle die Stellen, bei denen der Verfasser sich auf das *livre* bezieht, enthält.

XVI. vv. 1457-1693. Einzug in Jerusalem.

Das Capitel fehlt B. M. durchweg, ist dagegen bei Z. Str. Be. ziemlich breit ausgeführt, add. Str. fehlt Z. (1502-4) Sic enim eum oportet regnare quia totius mundi dominator erit. Deinde ipsum ira domini concubabit; (1607-12) die Begrüssung wird ein zweites und drittes Mal wiederholt; (1649) quod ille sapientissimus Salomon construxerat.

Dass andere Zusätze in unserem Texte von dem Verfasser selbst herrühren, kommt mir am wahrscheinlichsten vor aus den folgenden Gründen, vv. 1459 und 1469 erwähnen die Furcht des Bischofs und, was dazwischen steht, ist nichts als eine Darstellung seiner Gefühle, Selbstgespräche und Vorwürfe. Dieses ist einfach eingeschoben und mit 1469 nimmt der Verfasser den Faden seiner Erzählung wieder auf. Ähnlich verhält es sich mit 1529 und 1553-4, und dazwischen zieht der Verfasser — offenbar ein Clericus — die Beschreibung des Priesterzuges und der Kleidungsstücke in die Länge. Es ist also nicht auffallend, wenn die Tracht des Bürgerzuges in ähnlicher Weise beschrieben wird, und dies findet man zwischen 1555 und 1573, welche ähnlich lauten, eingeschaltet. Noch andere Zusätze sind: 1471-4, 1479-84 man soll in die Kirche gehen, um Gottes Hilfe zu erbitten; 1509-28 Ausschmückung der Stadt, um Alexander würdig zu empfangen; 1645-7 Wiederholung und Zusammenfassung; 1661-6 Alexanders Freigebigkeit gegenüber der Kirche gepriesen, worauf 1669-71, 1685-7 weiter eingehen.

In den späteren lateinischen Fassungen machen sich didaktische Tendenzen geltend, hauptsächlich in den verschiedenen Briefwechseln. Diesem Zuge zur Didaktik folgt unser Gedicht in ausgedehntem Masse. Von dem ersten Brief wird vv. 1720-89 berichtet und eine Untersuchung desselben kann als Beispiel für die Gattung dienen. Die Einleitung ist wesentlich dieselbe in allen Versionen, aber bald gehen sie auseinander, 1720 *huc se cunctis à curia, elation of pride*: Z. pro nostra inimicitia, Str. elatus in superbiam; 1733 *out of se west ends*: add. Str. fehlt Z.: de finibus occidentis; 1738 *huc est fore al to fayat our force to [A.: ministere] sustinende*: add. Str. fehlt Z.: quorum vigorem nequamque extingues. Unmittelbar hiernach folgt Str. (Z. abweichend): Quoniam et ipsi dii, qui totum mundum fulciant et sustentant, nomen nostrum approbant et commendant (1748-51). Tu autem ut homulus, immo viroorum minimus de tua cupiens transcendere parvitate tanquam mus (!) prosiiliens de scissura (1752-5). Egressus enim de terra Cethim et per spaciiosa loca Perside saltus et ludos exercis ut mus (!) in domibus ubi catule vel muscipule non sunt (1758-63).

Ego vero latenter respiciens gressus tuos dum secure credideris tutari te facto impetu apprehendam (1764-6). Sicut turpiter finies dies tuos (1766?). Respicere igitur a tuo proposito te oportet, si tuam cupis infamiam poliari (1767). Revertere igitur o miser et pauperrime et requiesce in sinu matris tue (1768-9). Ferner Str. (bei Kinzels Lamprecht s. 126-7 angeführt) stimmt mit vv. 1770-89 viel genauer als Z. überein. Die vv. 1739-47 finden gar keine Erklärung in Str. und stehen eher noch zu Z. in Beziehung.

In diesen moralisierenden Texten scheint die Vorlage aus verschiedenen Fassungen compiliert zu sein. So konnte es geschehen, dass derselbe Gedanke sich in einem kurzen Zwischenraum wiederholt. Man bemerke z. B., wie oben in Str. der Vergleich mit der Maus in zwei aufeinander folgenden Sätzen gemacht wird.

Ähnliche auffallende Erweiterungen über Z. hinaus, welche bei Str. stehen, sind häufig: z. B. was im Briefwechsel zwischen Darius und Alexander den vv. 1846-77, 1973-81, 1990-3, 2703-24 (Z. berichtet äusserst spärlich), 2733-46, 2833-4, 2837-42, 3089 bis 3092, 3121-6, 3165-75 entspricht. Ferner in Alexanders Briefwechsel mit Porus, der Königin der Amazonen, und Candace, die Entschreibung von vv. 3546-54, 3725-33, 3749-59, 3766-9, 3775 bis 3779 (viel genauer in Str.), 5113-4 (Z. abweichend), u. s. w.

Dass die Beschreibung des Thrones (LXIX), welche in Z. durchaus fehlt, ursprünglich eine Einschlebung ist, ist daraus zu ersehen, dass vv. 3325-8 und 3392-3, zwischen denen dieselbe steht, ähnlich lauten. Alle Einzelheiten der Darstellung finden sich schon in Str. — nur 3375-7 bilden eine Ausnahme, wo von dem Adamant die Rede ist.

*and groovis out of þe grete see in graynes & in cragis.
If any Navt to it nece þat naylid is with iryn,
þen clevis it ay to þe clyfe-carryg & oþyres.*

Confusion mit dem Magneten liegt offenbar vor und die Verse sind eine Anspielung an die im Mittelalter weit verbreitete Geschichte, welche in Tausend und Einer Nacht bei Sindbads Reisen, im deutschen Volksbuch vom Herzog Ernst, in dem Buche von Mandevilles Reisen (dies letztere wird von dem Herausgeber citiert) u. s. w., vorkommt. Im *Commonitorium Palladii* (zusammen mit dem Briefwechsel zwischen Alexander und Dindimus und dem Brief Alexanders an Aristoteles in Vollmüllers Romanische Forschungen VI, Heft 2, nach einem Bamberger Codex von B. Kübler herausgegeben) steht f. 220a: . . . illi lapides, quos magnetes nominamus, qui trahunt

ad se ferrum. Etiam si qualiscumque navis advenerit, quae habuerit de ferro clavum, statim apprehendit eam et non dimittit eam.

Gleich an dieser Stelle kann etwas anderes, was sowohl bei Str. als Z. fehlt, behandelt werden.

368a—3 *Je Ebyu, as je buke sais' brin will nevür,
and groväs in je lles of yude' as Isodry tellis.*

Die angeführte Stelle bei Isidor (Orig. Lib. XVII, VII, 36) lautet: Ebenus in India et Aethiopia nascitur, quae caesa durescit in lapidem. Was die erste der beiden Zeilen betrifft, so kommt dieselbe Behauptung im Alexander von Rudolph von Ems vor, aber in einem ganz anderen Zusammenhang, nämlich (v. 312 ff.) das Ebenholz, dessen beim Zauberverfahren des Neotanebus Erwähnung geschieht, sei unverbrennbar, vgl. Zingerle s. 78. Zingerle führt ebenda eine Stelle aus Rudolphs Weltchronik an, vv. 1570—3:

*ein holz heizet Ebynus,
dem man der art mit wärheit güt,
das es müge verbrinnen nüt;
das gebirt die selbe lant.*

Ferner erwähnt er den Presbyterbrief des Johannes § 57 und verschiedenes als mögliche Quelle, aber was auch die ursprüngliche sein mag, so ist es doch höchst wahrscheinlich, dass die Bemerkung schon in der benutzten Version stand, da sie eine im Mittelalter sehr verbreitete Meinung *) gewesen zu sein scheint, und da ausserdem das *buke* ausdrücklich als Quelle angegeben wird.

Eine ganz eigentümliche Stellung nimmt der Briefwechsel von Alexander und Dindimus **) ein, welcher eine abgeschlossene Episode enthält und mitten in unser Gedicht eingeschaltet ist. Es existiert ein verwandtes englisches Gedicht, welches Skeat für die E. E. T. S. Extra Series, XXXI, herausgegeben hat und welches nach Trautmann (Über Verfasser und Entstehungszeit) zu einem grossen Gedichte ursprünglich gehörte, dessen Anfang das Alexanderfragment, ebenfalls von Skeat für die E. E. T. S. zusammen mit

*) Wie verbreitet die Meinung gewesen ist, beweisen die häufigen Belegstellen in den verschiedenen Wörterbüchern. Godefroy führt *Floissat* 98 an; Littré: *Flore et Rhodée. Aux 615* (da Müllh.); Berner: *Conrad Flecks* 104. Übertragung desselben Gedichtes 201—5; Lexer: *Conrad von Megenberg: Buch der Natur* 201; Conrad von Würzburg: *Trojaner Krieg* 3014—6 u. 6, v.

**) Die eben erwähnte, von Köhler herausgegebene Fassung ist wohl über als Z. und Str. und ihnen gegenüber vielfach verkiert und merkwürdig entstellt, s. B. der größte Teil des zweiten Briefes Alexanders erscheint erst im dritten u. s. w. Also hat diese Fassung mit unserem beiden Gedichten nichts unmittelbares gemein.

»William of Palerne« herausgegeben, bildet. Die ersten Capitel dieser »Alliterative Romance of Alexander and Dindimus« entsprechen vv. 4019—66 unseres Gedichtes — also Alexanders Briefwechsel mit den Gymnosophisten. Hiernach fehlen die wunderbaren Abenteuer, welche vv. 4067—4186 berichten, und als Ersatz sind die Wunder eines anderen Capitels (4763—85) eingeschoben. Erst mit 4187 fängt die Episode enthaltend diese merkwürdige philosophische Debatte zwischen dem Gewaltmenschen und dem reinen Denker an und reicht bis 4706, wonach Alexander zwei Denkstulen aufrichten lässt (4707—14). Unter dem Texte des »Alexander and Dindimus« hat der Herausgeber die Strassburger Version (1490) als Quelle abdrucken lassen und klagt mit gewissem Recht über die Freiheit ihrer Behandlung seitens des Verfassers. Aber wenn man Str. mit Z. vergleicht, so ergibt sich sofort, dass sie sehr weit auseinander gehen, und dass Z. (= G. S.), welches in der Regel viel kürzer als Str. gefasst ist, gerade in diesem Briefwechsel im Gegenteil grosse Selbstständigkeit zeigt und merkwürdige Erweiterungen aufweist, welche sowohl Str. als unserem Gedichte fremd sind, aber in hohem Grade mit »Alexander and Dindimus« (= Al. & Dn.) übereinstimmen. Unser Text also schliesst sich immer noch sehr genau an die Version in Str. an; Ausnahmen kommen selten vor und sind unbedeutend. Ich gebe ein Beispiel des Verfahrens, vv. 4203—10 berichten wie Str.: *cumque vidisset Alexander quod nullo modo poterat ipsum fluvium transire, tristatur valde. Statimque iussit ut naviculam de viminibus fabricarent, et vestirent eam de coriis animalium ut per ipsum fluvium transirent. Factum est, et intravit in eam unus miles etc.* Ganz abweichend lautet Z.: [Cumque vidisset Alexander, quia nullo modo poterat transire ipsam fluvium] *propter beluas, vocavit ipsos Bragmanos, quos viderat ultra ipsum fluvium. Statim unus ex ipsis cum parva navicula navigans quiete venit ad eum.* Hiernit vergleiche Al. & Dn. 161—70:

*as prest as je pris king' sai his pres stine,
bat he fer with his folk' fare ne mighte,
for je bestas of bale' bat bi je wantur ferde,
& harm of je hound'fich' bat hovede per-une,
of je seggus bat he sai' byjonde je side strande
Ho dide calle for to come' to carpen him tillu.
whan pri horden his houp' hastiliche after
a lud to a litil boot' lepus in haste,
and rafe to je riche king' romous alone,
and after of alixandre' atek' his wille.*



Zwar fehlt in Z. sowie in Str. das nächstfolgende Gespräch mit dem Mann (AL & Dn. 171—80), das der Übergabe des Briefes an Darius vorangeht, aber so viele andere Übereinstimmungen fallen ins Auge, die beweisen, dass Z. ohne Zweifel viel näher als Str. verwandt ist, wenn auch die unmittelbare Vorlage noch erweiterter gewesen sein muss.

C. Brief Alexanders an Dindimus (vv. 4211—32), add. Str. (fehlt Z. u. AL & Dn.): Postquam ad tantam etatem pervenimus quod inter bonum et malum potuimus discernere qualitercumque, desideravimus repellere ignorantiam et replere sapientia mentem nostram; quia, ut nostrorum philosophorum doctrina declarat, Eloquentia sine sapientia nocere valet potius, quam prodesse (4215—20). Das Übrige stimmt zu Str. und wird kurz gefasst; AL & Dn. dagegen giebt eine recht breite Ausführung (199—242), von welcher manches sich mit Z. berührt; je alle Zusätze, welche Z. gegenüber Str. besitzt, finden ihre Entsprechung in AL & Dn.: z. B. add. Z. s. 230 ff. fehlt Str. u. Text: quod minime credimus,

AL & Dn. 205 *but lütl leve we jat' had, i je warne;*

sed tamen, si hoc verum est multum estis mirabiles homines:

209—10 *for zif men saip hi zow saß' je sawe jat y hürde,
of more merveilleus men' wichte i nouht kenne.*

Weiter: si per sapientiam hoc facitis et potest fieri, sequar et ego vitam vestram, quia semper ab infantia mea studium habui discendi. Sic etenim docemur a nostris doctoribus, ut vita nostra inreprehensibilis sit a bene viventibus. Sed quia andivimus de vobis, quia supra sapientiam, quam didicistis a vestris doctoribus, aliam observatis doctrinam, pro quo iterum valde rogando te mittimus, ut sine aliqua tarditate hoc nobis dicendo mandetis, quia vobis nullum damnum exinde adveniet et nobis forsitan aliquid utile exinde accrescet. Bona autem causa et utilis est, quod habet homo commune cum altero homine, quia nullum damnum est homini de sua bonitate, quando alterum hominem sic facit bonum, quomodo est et ille, vgl. AL & Dn. 211—32:

*zif y wisdam or wit' in zour werlt fende, — — —
y schal zour costumas, kün' covante to holde,
& fonde for|ßi hi might zour fare to siake [= seve].
for fram je zowpe of my zee' zeraud ich have
of wide werkus to wite' & wisdam lere;
we weren taucht in oure time' & traidle lorus,*

*of oure doctours dere' demed for wise,
jat nou hapel under hevene' so holi is fonde,
jat müste a-lette any lak' our lif to reprove.
but for y, ludus, of zoure lif' zwich a los hürde,
jat we discorden of dede' in many done pingus,
and jat zour doctours dere' dou zou to knowe
je best lorus of lif' & lorus of wise,
and we zou praien, sire prince' prestly we sende
alle je lorus of zour lif' in lettres a-seled;
and y bi-hote zou her' unharmed to leve,
for more may hit, in cas' you wenske þou greve;
whan may hit greven a man' jat mich good knowiþ
to carpe of his knowinge' & kenne hit til opure?
for je wers is no wite' wis zif he sene,
þou3 he finde opur folk' forewen his dedus.*

Hierauf folgt der Vergleich mit der Fackel (233—6), welcher auch in Str. u. Text steht und dann weiter: sic est et de bonitate hominis. Unde iterum atque iterum valde rogamus, ut sine aliqua tarditate innotescatis nobis hoc, unde interrogando mandamus (fehlt Str. u. Text). vgl. AL & Dn. 237—42:

*& so it farus bi folk' jat fain is to teche;
hit wusteþ no wisdam' wicheis to lere.
for-þi basiliche, burn' we bidde je noupe
wip-oute tariginge of time' þifinge sende.
of jat we zernen of zou' ful zore to kenne,
to witen of je wisdam' jat ze wip' faren.*

Dies mag dienen zur Erläuterung des engen Verhältnisses zwischen »Alexander and Dindimus« und der Version von Z. einerseits, und zwischen unserem Gedichte und der Version von Str. anderseits. Eine weitere Quellenvergleichung gebe ich in Excurs II.

Wie genau auch unser Gedicht im grossen und ganzen mit der Version von Str. übereinstimmt, so giebt es doch Abweichungen genug in dem Wortlaute (wenn auch verhältnismässig unbedeutende), wo die Entsprechung eher in Z. als in Str. zu finden ist. Spuren dieses Verhältnisses sind: (113 of shire wax littil schipis): Z. naviculas cereas, Str. ereas; (280) add. Z. fehlt Str.; secundus circulus habebat animalia XII; (317—9) add. Z. fehlt Str. sed in media etate consistit habens in fronte cornua arictina duo; (444 þurze prowis of armyz): add. Z. fehlt Str. pugando; (533 efter Anectanabus scho

ovane clemis: Z. Nectanebum, Str. Ariolum; [760^a *philip of his faire goddess hym fauget such a stoure*]: Z. responsum accepit Philippus rex a diis, Str. responsum habuit rex Ph. per somnium; add. Z. fehlt Str.; [2747 *lutt now his lettre be he last*]: Attamen hec epistola mea ultima sit tibi; [3535] nobis viventibus; [3584] Nos etenim, qui parvi sumus, ad magnitudinem vestri culminis venire optamus [quam Greci non habent]. [4005—10] Quibus Alexander dixit: miseri, post mortem regis vestri ut quid pugnatu? cui Indi dixerant: melius est nobis pugnare viriliter et mori in campo, quam videre desolationem gentis nostre et depraedationem nostre terre; [4780 *fra je hevan*] Z. de celo, Str. in aere; [5286 *fat streuet as je son*]: et lucebat intus ad instar splendoris solis; [5347—50] pro eo, quia occidit Porum patrem eius; [5604 *as dowfs*]: ut columbe, u. dgl. m. Ja, in vielen Fällen, wo nach Kinzel [in seiner Ausgabe vom Lamprecht] Str. und Be. im Wortlaute auseinander gehen, stimmt sowohl Z. als unser Text mit dem letzteren überein. [61 *latter he loze*] Z. Ur. Be. subridens, Str. suspirans; [98 *as I have demyd*] Z. Be. credidi, Str. condidi; [126] add. Z. Be. et exarsit, Str. eversit; [258 *stik sotelle I have*] add. Z. Be. fehlt Str. nam et ego in sensu subtilissimo; [301 *nyll he so will he*] add. Z. Be. fehlt Str. volens-nolensque; [389 *victor*] Be. victris, Z. Ur. victorialis, Str. ultrix; [55] *all je erd . . . schakis*] add. Z. Be. fehlt Str. terre motus; vgl. anderseits; [4017] add. Str. Z. fehlt Be.: Porum regem honorifice sepelivit.

Also, nicht bloss die sonst unerklärlichen Zusätze unseres Gedichtes, sondern auch das verwirrete Verhältnis desselben zu den betrachteten Versionen der Historia verlangen die Annahme einer späteren, erweiterten und ausführlicheren Fassung, nach welcher es gedruckt worden ist. Skeats Annahme, dass eine zweite Quelle ausserdem benutzt worden sei, ist somit nicht zu teilen. s. XXII sagt er: »But it is necessary to add that the «Historia de preliis» was not the sole text which our translator consulted, and it is tolerably clear that another source was the Latin version of the story of Alexander by Julius Valerius, as shown in the notes. Some expressions can be explained by help of the Latin Text . . . Epistola Alexandri ad Aristotelem.« Der Herausgeber verglich den Text nur mit Str. — und mit keiner anderen Version der Historia. Durch die einfache Annahme einer erweiterten Vorlage wird alles erklärt, und diese wird ferner gestützt durch den Umstand, dass der Verfasser sich immer auf sie als auf ein einziges bestimmtes *lute* beruft. Ausserdem hat Skeat in seinen Anmerkungen gar nicht bewiesen,

dass Julius Valerius benutzt worden ist. Zwar weist er mehrmals auf J. V. hin, aber selbst dann findet man alles bei Str. (z. B. 1720, 1813, 1911, 1953, 2174, 2340, 3026 u. s. w.) und zwar genauer dem Wortlaute nach. Wo er sich auf J. V. im Gegensatz zu Str. beruft, da findet sich alles in Be. oder Z.; z. B. 1077 *Capho Resey*; Be. Thaphoseri, Z. Taphosiri, Ur. Taforis; 2112 Str. in qua sunt novem milia — Fehler für *nause* wie in Z. steht; 2552 *Chlomanus*, Z. Clitomagus; 2312, sagt Skeat mit Recht, ist undeutlich. add. Str. Be. fehlt Z. Strasagones autem abiit Athenas ubi de Alexandro . . . conquestus est, und dann Z.: Atheniensis itaque audientes hoc irati sunt valde et insuraverunt Alexandrum — also alles ist deutlich genug; 2512 *Oristalure*. Be. Z. Oxiather; 2559 *perween*, Be. Z. Parmenius; 3190 und 3428 Be. Z. »Bisso« und »Ariobarzantes«; 3711 *Calistrade*, Be. Calistrada, Z. Ur. Talistrada; 3926 *Adantireway*: Z. Be. Odontetirannus; 5132 add. Be. Z. fehlt Str. sed et Ethiopes infantalos centum; 5151 Be. Z. Bebricorum; 5401 Z. Sesonchos. Übrigens handelt es sich hauptsächlich um Eigennamen, die leicht entstellt werden, wenn eine Version durch mehrere Hände wandert. Andererseits fehlt alles, was nicht in den betrachteten Versionen der Historia zu finden ist, J. V. ebenso gut. Ja, die bekannten Abweichungen zwischen der Historia und J. V. — welche weitaus mehr Bedeutung besitzen als die wenigen Übereinstimmungen — schliessen eine unmittelbare Benutzung des letzteren, sowie der »Epistola ad Aristotelem«, aus. Inwiefern Julius Valerius und die Epistola — selbst Curtius, Josephus und Plutarch — auf die Entstehung und allmähliche Entwicklung der verschiedenen lateinischen Versionen der Historia de preliis eingewirkt haben, gehört nicht in meine Untersuchung, sondern wäre in einer geschichtlichen Darstellung der lateinischen Fassungen der Alexander-sage im Mittelalter zu behandeln.

Es finden sich in den Bemerkungen des Herausgebers noch andere falsche Schlüsse, die er vermieden hätte, wenn er sich bei Vergleichung der Quelle nicht auf Str. beschränkt hätte: 1136 »*Ascolloyon* — not mentioned in the Latin text«. add. Be. Z. fehlt Str. et precepit ut partes exercitus sui irent ad [A]scalonam et expectarent eum ibi; 1121 »the translator has inserted this line etc.« Ich citiere Z.: Egiptii . . . honorabiliter portaverunt eum in Egyptum. Introcuntes vero in Egyptum, invenit etc.; 1142 »*Sydyne*, not in the Lat. text«. Str. capta Syria, Z. subiugata Sidone; 2118 »*Fyve*, the Lat. says fifteen«. Z. quinque; u. s. w.

Dass gerade bei Zahlwörtern und Eigennamen die verschiedenen Fassungen am meisten auseinander gehen, ist nicht zu verwundern.

Die verschiedenartigen Abkürzungen in den Handschriften veranlassen leicht eine falsche Auffassung von Seiten des Abschreibers, und namentlich erfahren sie oft eine willkürliche Veränderung vornehmlich zum Zweck der Alliteration. Als Beispiele dieses Verfahrens mögen dienen:

- 2131 *Abandra D. bendara*: Str. Abydron, Z. Utr. Abdira;
 2150 *jen wendis he to A wath tun' was Wjotly hatten*: transiens Hostium (Str. Brochia, Be. Biothia, Z. Bihostia) venit in Molintho (S. Oluncho, G. Be. Olitho, Str. Obliuo);
 2152 *watir of wintir, as it je writt callis*: Z. Xenis, Str. Senis, S. daxenis (als *hiemis* aufgefasst). Ferner vgl.
 5080 *Preciosa, je precious, je prose jus it callis*: Z. que dicitur Prasiaca (Str. Prasiacha);
 5118 *Appole to indoure*: deo Amoni;
 5380 *Candole*: Str. Z. Candacis — und der Zusammenhang zeigt, dass dies wohl richtig ist. Bei Zahlwörtern:
 3642 *thrett dais*, Str. Z. viginati; 3738 *four & XY Mille*: Str. Z. ducentarum (Z. ducenta) quattuordecim milia;
 4826 *a handreth dais & a halfe*: diebus centum septuaginta;
 4980 *a handreth fote & a halfe*: nimis exelsam. Endlich
 4875 *je left hand*: versus *dextrum* latus; u. dgl. m.

Dass der Verfasser sich unter Umständen recht eng an die Lesart seiner Vorlage hielt, dafür existieren Gründe genug:

- 729^a *je pye of hys fader*: Be. Z. paterna (Str. filiali) pietate;
 2267 *ou je toures*: Z. Utr. Be. in curribus (als »tarribus« aufgefasst), Str. manibus;
 2467 *powere of je Persens*: fortitudine (add. Str. *persomarum*);
 2540 *Mocian*: wohl aus »ad fluvium oceanum« entstanden; Str.: ad fluvium, qui Oceanus nuncupatur. Der Herausgeber führt an:
 »427. *The bounds*. Surely the translator must have read his text as having *curvus* (non *curvus*) *solis*.« — aber mehrere Handschriften weisen *curvus* auf, z. B. so steht es in Z. Weiterhin zu vergleichen sind:
 3829 *je flumme, at I first tald*: prenominatim fluminis;
 3858 *of je Rede ryse, as I redd first*: ex predictis [Str. prenominatim] calamis;

4867 *playn, I proved to you first*: planiciem nominatam;
 5059 *playn fild, I proved you before*: ipsa planicies;
 5076 *march-gate, I nevend you before*: traminis ipsos, u. s. w.

Einmal hat der Verfasser sich auf Isidor berufen (vgl. oben s. 50) und gelegentlich findet man gewisse Anklänge an die Bibel:

z. B. 89 *Sychow*; 617—9 Versammlung der Verwandtschaft bei der Taufe (vgl. Lucas 1 58—9);

- 4823 *þof it ware loly Jurdan or Jacobs well*;
 4972—3 *lyke oleves out of lebany — with sichomures & sipressis & adrisse oblande*.

Eine Anspielung auf die wohlbekannte und beliebte Troja-Geschichte findet sich:

- 3019—20 *þat sike a sigt & a soome of seggis enarmed toas nevir seen, I suppose: sen þe sege of troy*.

Dass der Verfasser mit der lateinischen Sprache bekannt war, liegt auf der Hand; wie weit seine gelehrte Bildung reichte, ist nicht sicher festzustellen. Einige gelehrte Anspielungen kommen doch vor, welche bei Str. Z. fehlen: 29 *Articus* und 31 *Autarticus* als Pole des Himmels genannt; 44—6 *Nectanebus* mit *Aristotil* in Bezug auf *je artis all segyn* und überhaupt mit *Plato*, *Piktagoras* und *Prethane* verglichen; 127—30 Unter den Instrumenten, welche *Nectanebus* auf seiner Flucht mitnimmt, finden sich: *trainsmes*, *Astralabus*, *quadrentis*, *musours* & *mekil quat*; 4143—5 *je fourre vengdis*, *Aquilon* & *Affrike* & *curvus þe theid*, *Vulturinus þe violent* — wo Str. Z. »curi« allein erwähnen.

Da wir die unmittelbare Vorlage des Dichters nicht kennen und nicht wissen, um wieviel dieselbe über die vorhandenen Fassungen der *Historia* hinaus erweitert war, lässt sich selbstverständlich nicht immer mit voller Sicherheit sagen, was von dem Verfasser übernommen, und was sein Eigentum ist. Wie schon bemerkt, liegt die Haupterweiterung in dem Bericht über den »Foray of Gadirs« vor; jedoch andere Erweiterungen, welche in Str. Z. fehlen, aber wahrscheinlich schon in der Vorlage gestanden haben, sind etwa: 2081—92, wo eine lange Rede Amont in den Mund gelegt wird, nachdem er geflohen und vor Darius steht — eine blosse Wiederholung von schon erwähnten Ereignissen; 4907 Erwähnung der Namen *Gaulus* und *Cleopas*; 5043—54 *Alexander* bittet seine Gefährten nicht von der Prophezeiung seines Todes zu reden, und indem er die ganze Nacht durch sein Schicksal bitterlich beweint, tritt seine menschliche Schwäche zu Tage; 5121—39 Aufzählung von *Candaces* Gaben an *Alexander* — hier gehen die Versionen sehr weit auseinander und der Text verhält sich diesen gegenüber erweitert und verändert. Wesentliche Zusätze, welche wirklich Neues bringen, finden in dem Gedichte sonst selten statt. Meist sind sie einfache Zeit- und Ort-Bestimmungen: z. B. 1082 *logis all a nevyn*; 2327—8 *all Europe* — »evyn to

Je Occiane out of old Rome (vgl. 4649 *a pilgrymage fra Parysch to rome*); 2785 *a litill fra Tygre*; 3851 *fra norne to je mirke niȝt*; 4101 *a twenti dais owre ten with tofare þai ride*; u. s. w.

Was eigene Zusätze des Verfassers betrifft, so habe ich schon hingewiesen auf die formellen Einleitungen und Schlüsse der Hauptteile und der einzelnen *fittis*, die Schilderung der Ereignisse in Jerusalem, und die grosse geographische Aufzählung am Schluss, wo die Handschrift abbricht. Sonst begnügt sich der Verfasser in der Regel damit, etwas ausführlich im einzelnen zu sein, oder zu wiederholen, oder er gefüllt sich in allgemeinen Darstellungen. In dieser Hinsicht sind die häufigen Kampfschilderungen, wenn sie auch eine gewisse Ähnlichkeit unter sich zeigen, sein bestes Werk, denn er scheint hierbei immer lebhaft bewegt. Ausser den schon citierten Fällen bei der Belagerung und Zerstörung von Tyrus bieten solche Schilderungen vv. 771—812, 2048—9, 2221—32, 2450—60, 2613—26, 3882—3, 3994—4002*, 5452—6.

Sonst bestehen die Haupterweiterungen in Ausmalung von Ereignissen resp. Gegenständen, die schon in der Quelle erwähnt waren, z. B.: *772—5 menschliche Glieder; *888—95 Alexanders Ritt auf Bucephalus; 3686—9 vergoldete Ebenbilder; 4140—7 Sturmwind; 4176—82 Feuerregen; 4742—50 Ungeheuer; 4771—4 Eigenschaften der Bäume und Erklärung, dass es *gods awen will sei*; 4794—4802 die Übel bei den Männern; 4910—9 ausführliche Beschreibung des Bettes; 5155—59 Geschrei von Candoyles Braut bei der Entführung. Namentlich ist der erste Passus, wie überhaupt die ersten paar hundert Verse, sehr reich an solchen Zusätzen: z. B. 29—31 über die Himmel; 33—6 Beteuerung; 44—6 Weisheit des Nectanebus; 127—34 die Instrumente; 136—9 Grund der Flucht; 147—58 Schmerz der Unterthanen; 171—81 Eroberung bis ins Einzelne geschildert; 194—8, 201—2 weitere Beschreibung des Denkmals; 206—9 Eroberung von Egypten; 212—4 Schluss des Passus — ferner 457—69 breite Ausführung von Olympadas Verlegenheit vor Philipp; 549—72 Naturerscheinungen bei Alexanders Geburt — vielleicht das schönste Beispiel der Schilderungskunst des Verfassers, wenn auch der Kern schon in dem Latein steht; 622—42 Schulerfahrungen; 651—6 ritterliche Übungen u. s. w. Man bemerkt, wie frei der Dichter gerade anfangs die Quelle benutzt, wie weit er alle Episoden ausdehnt, wie er neuen Stoff hinzufügt. Weiterhin kommt diese Erscheinung seltener vor, und es kann sein, dass die Länge des Gedichtes ihn bisweilen ermüdet hat.

Unter den selbständigen Erweiterungen und Zusätzen des Verfassers sind einige Stellen von Bedeutung hervorzuheben. In den zwei ersten Versen der Einleitung giebt er das Motiv an, das ihn zum Dichten trieb:

*when folk ere fetid & fed' fayn wald þai here
sun farand þing efter fode: to fayn þare her[?].*

und 21—2 führt er fort:

*I sall rehers, & ȝe will, renkis: rekyn ȝour tongis
a remnant of his rialte' & rist quen us libis.*

Also er ahmt den metrischen Romanzen nach, stellt sich vor, dass man nach jeder Mahlzeit den Vortrag eines Stückchens hören kann, teilt das Gedicht in *fittis* ein, an deren Schluss er eine Pause macht und später fortzufahren verspricht. vgl.:

212 *bot will ȝe herken hende' now sall ȝe here.*

740* *and her fynes a fyt' & feyr token us liker.* u. s. w.

Ich glaube nicht, dass das Gedicht je vorgetragen worden ist, da es schon in eine so späte Zeit geht; aber die Gitate zeigen des Verfassers Bestreben, seiner Leistung einen abertimlichen und zugleich populären Charakter zu verleihen.

Für die Kulturgeschichte seiner Zeit erfahren wir manches Interessante aus dem Gedicht. v. 621 ff. ist z. B. von dem damaligen Kinderunterrichtssystem die Rede, wo Aristoteles als Schullehrer fungiert.

*þan was he lede farthe be-lyfe: to lere at þe scole,
as some as to þat sapient' himself was of elde — — —
þan was he broȝt to a benke' a boke in his hand,
and faste by his esfourme[r]': was fetild his place;
for it come next a kyng son: ȝe know wele, to sytt
doun in margon & wolle' emange othire schrevis.
Some toȝ he wittir & wyse: & wonder wele leres,
sped him in a schort space: to spell & to rede,
and seþen to gramere he gase' as þe ȝyse wald — — —
þus skilfull lange he scolard' & þe scole used,
till he was eyyn of eld' ellereyn wynter.*

Wie unbändig damals die englische Jugend war, beweist 657 ff.

*In abusyn of Arysotill' if any of his feris
raged with him waridly' or rafe him with harme,
him wald he kenely on þe crowne' knok with his tablis,
þat al to-brest wald þe bordis: & þe blode folowe.*

*If any scolare in þe scole his shorne at him makis,
he skapis him full skathely; bot if he skyp better.*

Über die ritterliche Erziehung sind die vv. 649 ff. zu vergleichen.

1514 ff. beschreiben die feierliche Ausschmückung einer Stadt.⁷⁾

*braidis oviere with bowdlyens · all þe brade stretis,
with tars & with tafets · þar he trede sulde — — —
he plyes oviere þe pavement · with pallen webis,
mas on hys oviere his hede · for hys of þe some,
sylours of sondale · to sele oviere þe gatis,
and sammes pain on aithere side · with silken rapis,
and þen he caggis up on cordis · as cartogis it were
even as þe esyngis zede · oviere þe þe costes,
all þe warwis with-oute · in webis of gude,
of bryjt blasand blew · browden with sternes.*

Die Einschaltung eines Verses sprichwörtlichen Charakters oder eines Gleichnisses ist besonders beliebt. Der erste Fall liegt vor in:

106 *if þai be folke bot a fa, oft tydis þau þe better.*
1168 *for þar is na wa in þe werld to þe woode hunger.*
2426 *for as þe grayne is in þe grape, growis þe fratis.*
2481-2 *for he þat steppis on a stee, quen þe shoves failis,
þau fautis him festing to his fetz & fall him be-hoves.*
2552 *for ay þe hele of þe hede helpis all þe membris.*
4008 *quen þe governoure is gane, þau is þe gomes wastid.*
4160 *be þe hale weir so brewe, it blyunes at þe last.*
4307 *bot ay mekill wold have more, as many men spellis.*
4621 *efür wele comys wa, for so þe werld askis.*

Beispiele von Metaphern sind:

225 *drifes þurze his depe hert as he wære dart-woundid.*
226 *þe lede lewid in hire lofe as leme dose of gledis.*
231 *as A clerke with a croune shawyn.*

⁷⁾ Hiernach ist zu vergleichen Chevalier au lion von Crestien von Troyes, wo die Burg bei König Arturs Ansturm geschildert wird, vv. 219-71.

*le drap de soie sont fors levé
et estendu a garroum,
et des tapis sont parroum
et par les rais les estandant
contre le voi que il standant;
et refest un autre apparel,
que par la chaleur del soleil
cuerrent les rais de corbeas.*

232 *as a Doctour in drabland wedis.*
421 *and make with hire market as [he] a man were.*
738 *as wrath as [a] waspe; vgl. 3167 woode as a lion.*
1560 *as any sypþaud snawe þat in þe snape listis.*
1756-7 *ryjt as a flawe of fell snawe wære fallyn of a ryjt
of a wyrti womn weaghe, with þe wynd blawen.*
4925 *as blajt was his berd as any bryjt snawe (ebenso 5482).*
5699 *as in þe swoweths of Mai or meydowere esyn.*
3813 *as all þe watir of þe werld wære in faire wawis helligid.*
3971 *as eviere did come in a croft before a bene tith.*
4026 *naked [as] a nedill as natour þau schapis.*
4077 *as mirke as any myndrit quen þe wone failis.*
4230 *as of a blasand brand or of a bryjt candill.*
4278 *as a peny hoge þat praytis nest oure lages.*
4282 *as fresche & as fere [as] fish quen he plays.*
4984 *with bathe þe chekis & þe cheryls as a chykin brid.*
5525-6 *midlerth þat as a myhnestane — — —*

and all þe watir of þe werld bot as a wrothen weddire —
mittelalterliche Vorstellung des Erdkreises.

4742-50 *a barly best & a bigg was as a man shapen — — he
gromed as a galt — — neys as a nowte, as a nox quen he lawes — —
a goten him semed, and was as bristlis as a bare all þe body oviere;
dow as a dore nayle & defe was he bathe — — a hevry hede & a hoge
as it a hors wære. Vgl. Shakespeares wohlbekanntem Ausdruck:
dead as a door-nail 2 Henry VI., iv, 10; ähnlich 2 Henry IV., v, 3.*

Ein Sittenbild der Zeit führt er 5252-4 an in Candaces Begrüßung der Angekommenen.

*kys me, ser Candoile, & clappis him in armes,
said, welcom be þou, wale sen: & þou, my wale doxtir!
and I am glad of youre gest · as gods gesse me ioye.*

Aber was dem Verfasser am meisten gefällt, ist das Bewegliche, Lebendige, Heftige. Von seinen Kampfschilderungen habe ich schon gesprochen. Nur dreimal hat er etwas von der Natur zu sagen, und es sind die stürmischen Eigenschaften derselben, die ihn anziehen: z. B. (551-72) Naturserscheinungen bei Alexanders Geburt; (4140-50) Schilderung eines Windsturmes und (4175-82) eines Feuerrregens.

Auch sonst bricht zuweilen eine starke Leidenschaft in der Schilderung hervor; wie z. B. in vv. 151-8 Anectambus von seinen Unterthanen beweint wird, ist echt dramatisch dargestellt:

*Princes of his palas preses in-to chambre,
to laite þar lord at was lost with laite un-blythe;
kairis into closetis · knyghtis & Erlis,
sekand þar soverayn with many salt terys;
barons & bachelers · balefully gretis,
swiers swesyle · swowned ladys,
and many was þe bald berue · at housed þar quile,
þat ever he dured þat day · undede open erthe.*

VI. Zur Herstellung des Textes.

Ich ordne die Wörter in den einzelnen Abteilungen nach der Reihenfolge der Verse des Gedichtes.

a. Der Stab fehlt in A., nicht aber in D.

I. Der Hauptstab fehlt.

684 *sterne* < *merke* (beeinflusst von *sterne* im vorangehenden Verse, vgl. 1993 *sternys* < *welwyn*).

692 *gane* [many winter] < *dowe* (vgl. & L. 3556; 1186 *dowe many day*),
714 *suld come* < *worth sall* (vgl. 119 *worthe suld*; 171, 341 *suld worthe*; ? II. 1643).

748 *chache* < *cache* (vgl. 1281 A. *chaches*, D. *chakes* — aber mit *kyng gereimt*; 1804 A. *chache*, fehlt D., mit *corre gereimt*; 2134 A. *akis*, D. *caches*. Sonst nur mit *e* geschrieben und durchaus als *Gutural gereimt*, z. B. 470, 2417 u. s. w. *cache*).

916 *as þe buke wites* < *als ways me þe text*.
1033 *maynly þerto or namly dies* < *manly þarto or maynly dyes* (Lat. viriliter, vgl. 1175, 1217, 1799, 1434, 2042, 2235, 2599, 3200 A. *maynly*, D. *manly*; 1951 D. *maynly*, 934 D. *fovely*, 1341 D. *felly*; dagegen beide 3424 *maynly*).

1039 *honoure* < *adour* (kaum zu entscheiden, vgl. 3642 *gods . . I þowere* [= D. *adoure*], 1931 *adlowred*, D. *honour*, wo es nicht im Reime steht; 2176 *adoure* — *ald goddis*; 1619 *him adoured*; 2680, 5224, Andererseits 1073 *offris to his anow gode & honours him faire*; 1051, 2117, 3134, 3658, 4885).

1070 *gafe* [it to name] < *weggen* (Lat. *vocatus est*).

1123 *gode* < *holden*, 1213 *armed* < *grathed*.

1314 *knyttis* < *unthellis* (vgl. s. III. 837).

1433 *þar he entred* < *þar heved entre*.

1467 *warned him* < *groched with* (beeinflusst von *warned him* im folgenden Verse).

1485 & [= as] *tellis me þe writtis* < *as newen me þe text*.

1555 *felowis* < *nyles* (vgl. 2502 A. *foloyes*, D. *swowes*, aber nicht im Reime).

1605 *man* < *vede*.

1615 *as þe buke tellis* < *as menys me þe writtis*.

1670 *quat þou will* < *any thyng*.

1691 *as þe buke tellis* < *as I am enformed* (vgl. *as þe buke tellis* 2233, 3789, 3888; *as þe buk sais* 4201; *as I first rekend* 4124).

1828 *went* < *lathys þaim*, 1851 *swiftly* < *whistly*.

1998 *ilke* < *selve*, 2148 *men* < *bernes*.

2234 *callid be name* < *neget to name* (Lat. *nomine*, vgl. 619 *weyned* *was þe name*; 749^a, 2285, 2417, 5168, 5183, 5486, 5655).

2371 *theyst* < *tithüst* (vgl. 2198 *tethüst* [D. *tithüst*] *on erth*;

2367 *tithüst on erth*, D. *trist of þe werld*; 2784 *tethüst*, D. *tithüst*).

2404 *kyngis* < *lordes*, 2559 *as þe buke tellis* < *as þe writt shevys*.

2626 *sild* < *beot* (vgl. 2786, 3139 *beot-sild*).

2708 *op* < *on hwe* (vgl. 1637 u. s. w. *on hwe*).

2752 *sendis* < *wafed* (vgl. 2866 A. *send*, D. *wafed*).

2758—9 *my princes & my dukes* } { *salutes of grace*
salutis & grace } { *my princez & my dukes*.

2886 *werdes* < *abytt* (Lat. *mutato habitu*), 2913 *bald* < *derfe*.

2937 *putis* [in his bow] < *eromys* (Lat. *misit eum in sinum*).

2957 *seche* [faire trouage] < *wese* (Lat. *tollere censum*).

3069 *as þe buke tellis* < *as dermys me writtis*.

3082 *swyten* [all to powder] < *mellyn* (Lat. *humiliat usque ad tenebras*).

3174 *man* < *tulle*, 3187 *or sild him* < *& weygd to hym*.

3211 *erd* < *werld* (vgl. ? III. 1870, & L. 189).

3224 *of sere gemmys* < *strykyu with gemmys* (Lat. *gemmis et stellis fulgentibus ornatum*. In A. ist *streken* anstatt *stronghylyd* schon im ersten Halbverse geschrieben, vgl. 3676 *strekenild with stanes as sterne*; 1543, 2929, 4897, 5286, 5385, 5396; 2396 *a crowne all of chere gold chustrid with gemmis*; 2935, 4372, 4866, 5087, 5126, 5128, 5249, 5260, 5268, 5272, 5383, 5424, u. s. w.).

3248 *I sall þi dede venge* < *þi bale shall I venge* (Lat. *ut vindictam in eis exerceam*).

In den folgenden Versen ist es möglich, parallele (aa, bb) Reime anzunehmen; immerhin ist die regelmässige Form die wahrscheinlichere.

729 *tellis me treathre* (*tellys me je sothe* (vgl. 515 *to tell him je treathre*).

1094 *myrmed* [*in myrmed*] (*nowyn* (als zweiten Stab hat A. *fra now furth*, D. *out of novembre*; vgl. 1554, 2083, 3064 *a pake out of nombre*; 1207 *bestis out of nombre*; 1248, 1664, 3008, 3168, 3641, 3700, 3823, 3914, 4511, 4793 u. s. w.).

1493 *as I am enloynd* (*als me was amoued*.
2099 *greete* [*greetis*] (*prounde* (vgl. 3070, 3309, 3481, 3968 *prounde greetis* — also ein sehr beliebtes Reimwort. Man findet es nicht bloss mit *barbres* 3499 und *Medis* 3638 verbunden, sondern auch 3994 *suerd*, 4375 *fischis*, 4541 *blossoms*, 4983 *crest*; 3049 *place*, 5268 *stance*, u. s. w.).

2467 *truly* [*je trauil*] (*purely*. 2649 *ames* [*of pine awen*] (*mysys*.
2997 *tellis je textis* (*ways me je text* (vgl. 1502 *text tellis* [D. *wünusse*]; § I. 1231, 2. I. 5479).

3053 *fobe faille* (*doghty falle* (Lat. *suos in bello deficere*).

Das Reimwort ist beim Abschreiben ausgelassen.

977 *à zytis* — *in his troue* (*uppe in his awne troue* (Lat. *sedit in throno*).

1157 — *belyve* (*als belyve* (vgl. § III. 909 u. s. w.).

2250 — *ryde* (*laire ryden* [*ai on fote* gehört dem ersten Halbvers an, wie es in D. steht).

2257 *pus* — (*pus-gates* (vgl. § II. 1033). 2846 — [*princes*] (*athell*.
3070 — [*greetis*] (*prounde* (vgl. oben 2099).

Einige Verse in A. besitzen zwar den Hauptstab, aber haben ihn an die vierte Stelle verschoben.

881 *as je buke nais* (*als ways me je wrattes*.

886 *à jar blonkis lewes* (*kefryn jar blonkes*.

2112 *as je buke nais* (*as ways me je wrattes*.

2451 *hain aboute gladis* (*glad hain all unwe*.

2536 *as je buke nais* (*à pus ways je text*.

2577 *lufe ji conuencie* (*ji conuencie I lufe*.

2860 *à bede him dryffe sone* (*latt drysse hym to fecht* (beeinflusst von *lett one dryve* im ersten Halbverse).

3279 *now is betid*, *hou sees* (*hou ways nowre betyd*.

Ich füge diejenigen Verse hinzu, wo D. einen vierten Stab hat, welcher bei A. fehlt. Einige sind schon oben (vgl. 1493, 1691) ver-

zeichnet worden. Es lässt sich nicht immer sagen, welches das ursprüngliche sei.

1086 *lewes* (*e-slow* (vgl. 605, 5125 *acrelpey lewis*; 3687 *changand lewis*; 3864 *manphkins lewis*).

1189 *wrathis him unfaire* (*wex woode wroth*.

1816 *lord*, *if it be your will* (*lord be your lufe* (der Herausgeber hat den Vers in A. falsch geteilt; die Trennung ist vor *lord* anzunehmen wie in D.; vgl. 2079 *lord wite* [D. *be*] *your lufe*; 2579, 3465).

2183 *swaris* (*auwers*.

2688 *strangers* (*lede*.

2869 *suffire* (*hute*.

3272 *welthe* (*heyle*.

3387 *makid* (*grathyl*.

II. Der erste Stab fehlt.

749 *went* (*ayres*. 889 *caires* (*ayres* (vgl. § II. 2637).
1281 *sewly* (*coule* (vgl. 470, 1621, 1822 *couly kyng*; 354 *couly gyone* u. s. w.).

1466 *as many* (*all je* (oder *as many?*) 1527 *lukis* (*watys*

1713 *herne-pau* (*brayn-pau* (vgl. unten III. 2499; 1771, 1865, 1902 *herne-panne*).

1830 *hai* (*pees wardenen*, 1835 *takyng* (*kychyng*.

2178 *sun of hau* (*of toum spereth*.

2468 *getu* (*newways* (vgl. § I. 794).

2717 *wyfe* (*bürd* (vgl. 2. III. 5333; 5344 *my brothirs brid*).

3191 *hai trouid hau* (*hau afterward* (beeinflusst von *trouethis* im folgenden Verse).

Das Wort ist in A. beim Abschreiben ausgelassen.

941 — (*Alexander* (in A. ist *Alexander* in den vorangehenden Versen fälschlich eingeschleppt. 1708 — (*je Lord*.

2764 — *belyve* (*als belyve* (vgl. 9. III. 909 u. s. w.).

3384 *je Sext* — (*je sext digree*.

III. Der zweite Stab fehlt.

700 *depe* [*dike*] (*hye* (vgl. 712 *je depest* (*je dike bottom*).

837 *kyngt* (*adhell* (vgl. 9. I. 1314).

874 *madame* (*gude Dame* (vgl. 459 *god dame*; 229 *madame*).

964 *kyng* (*athell* (vgl. unten 2890).

1258 *bot ilka lathire* (*à othire* (*bot ilke lede clike lath*.

1508 *je hize see* (*je depe*.

1459 *had name* (*cauth luche* (wocht zu ergänzen?); 2005 *went* (*dijst*.

2499 *herne-pau* (*brayne-pau* (vgl. oben II. 1713).

2759 *siphagoyne* (*pyrphagoyne* (Lat. *Pephlagonie*, vgl. ob. I. 2758-9).

- 2852 *hors* (< *blonkez* (ferner hat A. *bobis* of *herbis*, D. *baskez* & *erbes*).
 2890 *kyng* (< *atlyll* (vgl. oben 944).
 3090 of all men [at I worthid here before] & of all þat was [ð
 worth here byfore].
 3194 on-loft (< *aboue*).

Das Reimwort ist beim Abschreiben ausgelassen.

890 — (< *to me* (Skeats Trennung des Verses bei A. ist nicht die richtige).

909, 956, 1096, 1255, 1425, 1684, 1792, 2209, 2271, 2886, 2936, 3084,
 3117, 3181 — *belife* (< *als belife* (vgl. 710 *as some* [D. *als belife*];
 1057, 3029, 5160, 5197 *as behyve*; 2183 *als belive*; 4109 *all behyve*.
 Auffallend, dass es in jenem grösseren Teile, wo D. nicht überliert
 wird, nur zweimal (3333, 5619) fehlt.

1000 *with* — *woice* (< *with a* [= *we*] *woice* (vom Herausgeber ver-
 bessert, aber er scheint *a* als Artikel und nicht als Numeral aufgefasst
 zu haben. Es ist die Einstimmigkeit, welche hervorgehoben wird).

1441 — (< *folke*. 2048 *woice* of — *blode* (< of *thire blode*.

2210 — (< *to fowde*. 2399 — (< *in aule*.

2916 — *arme* (< *right harme* (Lat. *per dexteram manum*).

IV. A. weist gar keinen Reim auf.

1257 *fare was name* [= *na man*] *þat was glad* (D. *made*) : *þat*
message to gange (D. *fanunge*).

1600 *reverences* .. *holy* .. *seis* (< *herousus* .. *holy* .. *byheld*.

1691 *ane andromacius a gome*, as *he buke tellis* (< *and andromacius*
a mou : as I am informed (Typus *aa. 66* vgl. 3428 *Andras*, 3708
Amasonye, u. s. w. oder *Andromacius* an *atwill*?).

2601 *rode* .. *kyng* .. *bakis* (< *breke* .. *berne* .. *bakkez*.

3185 *Persyn king* .. *ordans* (< *pergen Prince* .. *porpote*.

β. Der Stab fehlt in D., nicht aber in A.

I. Der Hauptstab fehlt.

681 *his arte fondis* (< *by hym stowdes* (Lat. *audiens hic*).

735 *no3t* *lityll* (Lat. *nihil Str.* vgl. 2. I. 3759).

741 *hathill* (< *old*. 746 *dispersous*) *replex*.

794 *covire* (< *goff* (vgl. s. II. 2468; 2207 *covettis a name*, 3653 *gote*
a grete name, 5352).

934 *mayuly* (< *fovely* (vgl. unten 1341).

952 *within þe palais* < *þis tale*. (Der Abschreiber von D. hat den
 zweiten Stab übersehen, setzt *in þe place* an seine Stelle und fügt
 nun *þis tale* hinzu, um die Verslänge auszufüllen; vgl. unten III. 2767).

966 *ga þus to deþ* (< *þyde þus on lyve* (Lat. *iam letus moriar*).

1062 *horeest* (< *unghfalet*.

1081 *staplis* & *cheynes* (< *barrez* of *gren*.

1109 *qwaite þe* (< *falle* (so geschrieben der Alliteration wegen;
 sonst *waite*).

1150 *hüge* (< *woondire*) < *grett* (vgl. unten 1352).

1162 *tonne* (< *burgh*. 1208 *taite*) *ioy*.

1299 *schomes* [= *schoures*] of < *swappyn out* (beeinflusst von
woerpy out im folgenden Verse).

1355 & *passes fraucard* < *þus before* (< *þus* < *þus*; vgl. 1852 *pa3*).

1341 *mayuly* (< *felly* (vgl. oben 934, die beiden Verse stimmen
 weiner überein; ferner u. I. 1033).

1352 *ryfe* (< *woondire*) < *gret* (vgl. 852 *þat ware grete woondire*;
 1055, 3917; 841 *as wonder ware ellis*; 13, 1814, 2203, 2347, 2551,
 4990 u. s. w.).

1402 *schere* (< *swerde* (vgl. unten 2645).

1455 *know* (< *here* (vgl. 2318 *here* (< *litte*). 1461 *thart*) *turdit*.

1463 *nod he þat man fayled* (< *made he hym faylez* (vgl. 3213
 A. *hadd* D. *made*).

1502 *ronde werde* (< *brede of þe werlde* (Lat. *totius mundi Str.*, vgl. 571).

1558 *wenchis* & *wyves* (< *wifis*) & *wenches*.

1571 *clere gold* & of *clene silver* (< *clene gold*) & of *good silver*
 (vgl. 978 *clene* [D. *clere*] *eroune*; 1043, 1802, 3338 *clere gold*; 3702
clere gemmes; 3142, 4955, 5181 *clene gold*; 4916 *clene silbe*; 5130
clene perle; ähnlich *atwill*, *bryat*, *fyne*, *3eten*, *gleitrand*, *pure*, *redde*,
schencrand, *schou*, *schire* u. s. w. als Bezeichnung von *gold*. 4084,
 4808 *bryst silbir*; 5005 *lyt silbir* u. s. w.).

1596 *herand* & *athire* (< *þe lesse* & *þe more* (Lat. *omnibus sais*).

1629 *hize þe* (< *þray for you*. 1740 *rest*) *wede*.

1782 *bid I þe*, *hadrick*, *on bathe two þus e3en* (< *bid I þe badly*
uppon payn of þi egken (von *payn* im folgenden Verso beeinflusst,
 vgl. 5203 *bid* .. *on bathe two þus e3en*; 5043 *bedis* .. *on bathe þaire*
e3en twot. Als zweiten Stab hat A. *hadrick* [D. *badly*], welches Skeat
 wohl richtig als Schimpfwort erklärt; nach Donaldsons Supplement
 zu Jamiesons Wörterbuch s. 33 bedeutet es *bondage*!)

1858 *þofe he wele* (< of *þe wolele* (vgl. 723, 862 u. s. w., wo of an-
 statt þof in D. vorkommt). 1942 *leut* & *ryþyn* (vgl. s. I. 1125).

2011 *myne* (< *awen*) < *ny awne*. 2069 *swyþ* (< *soþly*.

2137 *bernez* (< *seggez*. 2226 *quappid*) *swappid*.

2236 *andid* (< *shondit* (Lat. *dissipari civitatem ab igne*).

2259 *thre3yn gome* (< *kyne games*.

2270 *siȝt* > *fehgt* (Lat. *spectaculum*; Confusion zwischen *f* und *s*, vgl. unten III. 2051).

2305 *ſe woman frayned* > *ſe how þou me fraues* (in D. ist *quod [ſe] woman* in den ersten Halbvers falsch eingeschoben und daher wird der zweite Halbvers verändert. Offenbar verderbt).

2379 *wiralis* > *all thyng* (Lat. *quid factum est ex illis*).

2420 *qwete with my wittis* > *wete with my wittes* (im Glossar s. 426 sagt der Herausgeber *qwete is the me. quiten, to quit, requite, also to satisfy*; warum nicht gleich *ne, wisset*? Mit dem ersten Halbvers vergleiche 1110 *enquire me noȝt þat question*).

2447 *bredid* > *ferd* (Lat. *timuerunt*. D. ist sonst ungenau: *beyt* > *byst* und *beate* > *boute*. Nach dem Glossar s. 340 hat *bredid* die Bedeutung *scattered abroad* und der Herausgeber bringt es mit *bruid*, *bruidis* zusammen. Vielmehr ist es mit *bre* verwandt und für *bread* (vgl. 4741 *bread þaim unfaire*) geschrieben).

2473 *unelappis* > *unbelappes* (urspr. *unbelappis*; vgl. 7. I. 2134).

2474 *girdis douw* > *brynt douw* (vgl. 3651 *girdis douw*).

2484 *awe* > *east*.

2516 *renowes* > *landes* (vgl. 2753 A. *renowes*, D. *landes*; Lat. *regna*).

2546 *first* > *lest* (= *ne, least*).

2586 *ames* > *settes* (vgl. 2858 *sett up his tentis*; 2610 *fore his tentis settis*; 2130, 2175, 3061, 3569 *piȝt down*; 4304 *piȝt up*; 2673 *bildid* [D. *byggid*], 3950, 4764 *bildid*; 3860, 4140 *tild up*; 5556 *fiechid*; 5510 *rerid*; 3133 *graythid*, 4188 *graythid*, u. s. w. in demselben Ausdruck).

2595 *pronde* [Fhauwez] > *brude* (vgl. z. I. 2099).

2645 *braud* > *swerd* (vgl. oben 1402).

2714 *heldire* > *lower*.

2725 *layes* > *swyllis* (vgl. 3760 denselben Vers).

2771 *brist* > *hert*. 2890 *hame-come* > *agayn-come*.

2970 *table* > *burde* (von *burde* im vorangehenden Verse beeinflusst).

3002 *threuen kniȝtis* > *trefe knyȝtes* (vgl. 2337 *threuen* [D. *thru*] *kniȝtis*; 1326 *threȝn* [D. *thryme*] *dukis*; 1407, 5137).

3055 *ferth in with* > *nerchand* [Lat. iam *obscura nox*. vgl. 3900 *erre in with reyn*].

3105 *fold* > *molde*.

3150 *woundid heȝes* > *þe byȝes wantid* (die richtige Stellung findet sich in D.: *þe aȝen þe heȝes wantid*).

3180 *a lowe* > *a some* (Lat. *quidam ex militibus*).

3213 *sake hadid* > *þaim gilt made*.

3227 *herde* [= *erde*] > *place*. 3234 *authly* > *trewly*.

3243 *esturly* > *purly* (von *pare* im vorangehenden Verse beeinflusst).

3270 *grew* > *dele**.

3362 *ymage* > *ysage*.

3389 *my mind* > *þe wittis*.

D. zeigt parallele Reime, während A. regelmäßig bleibt.

1214 *brathly woundid* > *wykydly þaim woundes* (vgl. 2211 *brathly with arowis to wounde*; 1222 [A. *brymly*] D. *brathly þe myȝtes*).

1231 *as demys þe textis* > *als tellys me þe texte* (vgl. z. I. 2097).

2248 *honour to wynn* > *worship to wyu* (vgl. 2261 *quen þat wirschip is won*).

3178 *bathe þe [ȝ]oure awen* > *als þe your awou*.

Das Reimwort wird beim Abschreiben ausgelassen. vv. 1032, 2086, 2779 sind vom Herausgeber verbessert. Andere Fälle sind:

1105 *now prays* > *prays*.

1752 [a *dwaze*] > a *dwaze* > a *draught* —.

1794 *þe carpe* > —. 1820 *noȝt aa* > *noȝt* —.

D. besitzt zwar den Hauptstab, aber hat ihn an die vierte Stelle verschoben.

809 *lang þai þar lew* > *þair lew þai langē* (vgl. 766 *langis his lew*).

1181 *buȝes to a chambre* > *to chawmbre bewmes*.

1253 *quen þa see sa many* > *whan þai so many seen*.

1728 *þat wickidly þou haues* > *þou haues wikedly*.

1911 *of Perse þe grettest* > *of þe grettest perse*.

1975 *a rew of þi werkis* > *or þou sall it rew*.

2089 *alayne of my kniȝtis* > [of my kn.] in *þe feld alayne*.

2135 *ou nalis enȝe* > *to þe towe wyde*.

2814 *for-þi be lȝt-herid* > *þarfore be ȝe lȝht*.

2827 *herd tell* > *late herd*.

2945 *a ȝest in his sete* > *in his sete riche* (D. ist sonst verderbt: & *renowys* steht an der Stelle von *reȝnych* geschrieben).

3060 *riders it spillen* > *men over rydes*.

Zu vergleichen sind diejenigen Verse, wo A. einen vierten Stab hat, welcher in D. fehlt.

1592 *tellis* > *wittuisse*.

2385 *ou my trouthe* > *ou my saule*.

2502 *folȝe[s]* > *sewes*.

2535 *folk* > *bernes*.

2866 *wend* > *wafe*.

* vgl. 695 *noȝt a weȝ*; 2165 *noȝt of a stow*; 2370 *noȝt a howe*; 2925 *but a wald*; 2707 *but a frow dele*; 1332, 2072, 2913 *wette a dele*; 435, 581, 5895 *þe a dele*; 2312 *þe þe second dele*; 2207 *þe noȝt pȝant*; 1079 *wette þe bejare of a howe*; 2770 *wette* — — *wereh þe pȝe*; 495 *þe charge of a pȝe u. s. w.*

2877 [*lede*] .. *breast of life* / of all *lede* *ante*.

3119 *wete wald* / *wene sold*. 3363 *firmant* / *wolkyu*.

In zwei Fällen ist der vierte Stab in A. sicher falsch.

2179 *semely zausur*, D. *semelych Nonn* (Lat. a sacerdote femina virgine eiusdem templi).

3242 *I prestly pavoure* (D. *adoure*).

II. Der erste Stab fehlt.

686 *seiv* / *shive* (Lat. sequere).

732 *on fine aue* / *on fiseleu* (vgl. 7. III. 1742).

736 *with þi domes me to dele* / *with me nozt hase to do* (von *has nozt to mull* im vorangehenden Verse beeinflusst).

817 *þis reuke & his rouuny* / *þen þus reverently* (Lat. Alexandro et equo Str.; vgl. 2887 *þis reuke with his Rouneys*).

878 *cowly* / *offny* (vgl. 456 *Kyatis cowly hire king*).

982 *put þain into presens* / *come & be present* (von *come* im folgenden Verse beeinflusst; vgl. 3328 *put þam into presens*).

1116 *hastu þam* / *bound*.

1119 *nevens it his owne name* / *after myne owne name* (Lat. in nomine suo; vgl. 619 *him nevynd was þe name*, 5486, 5655).

1169 *pleynis* / *reuny*.

1205 *þede* / *lyed* (vgl. 408 *þede him farthe esturuns*; ferner 350, 2281, 3536, 3848 u. s. w., wo *þede* regelmässig mit dem spiritus lenis alliteriert).

1366 *bild* / *tild*.

1382 *radly* / *þarly*.

1406 *teraly* / *derflye*.

1472 *ardles* / *utterly*.

1508 *a-vaies* / *veys* (Lat. narravit). 1514 *braidit* / *sprede*.

1515 *tars & with tafeta* / *riche clothes of taffeta*.

1616 *it herd* / *sew lynn*.

1927 *him hase to be* / *he must be* (Lat. decet).

1986 *hard þe þen* / *durst þen* (Lat. ausus es).

1988 *truches* / *þynkes* (Lat. quod si hoc facere non poteris).

1997 *tautis* / *castes* (Lat. mandens; Confusion zwischen c und f).

2052 *best away* / *lost hase*. 2078 *mody* / *worthy*.

2084 *lelve þan his folke* / *mo þen þys owne wepye*.

2171 *terayouris* / *songours*.

2284 *prise* / *fee*.

2326 *ay* / *þai* (vgl. oben I. 1858 *þof* / *of*).

2387 *avouut* / *graunt of þe* (Lat. sapientem).

2424 *devoid* / *woyde*.

2425 *at wickid ere within ay wickidly 3e þunke* / *at þynkyz wyþlydly & wyþkyz agayns* (Lat. sicut sitis vos mali et semper mala cogitantes, Sur. ut scitis mali semper cogitant mala et committunt).

2563 *auer* / *veys* (Lat. scripsit epistolam).

2631 *ave* / *ou aver* (Lat. vir quidam).

2637, 2680, 2770, 2792, 2846, 2918, 3005, 3110 *aires* / *hayres* (vgl. 3414 *caires*, S. I. 3064).

2695 *wayved* / *scad* (vgl. 4691 *wayves* .. *anspire writt*, 2316 *a word he þain wayves*; ferner oben 2. I. 2752, S. I. 2866).

2791 *þoure lore &* / *þai ofer*.

3151 *eþen* / *hoyhes* (*hoyhes* gehört dem vorangehenden Verse, wo in D. an seiner Stelle *lyez* steht, vgl. S. I. 3150).

3183 *þrayd ofir* / *scad ofter*.

Der Schreiber von D. hat den Stab ausgelassen.

Der Herausgeber verbessert 797, 879, 1396, 1769, 1808, 3020; es giebt noch folgende:

719 *þis cas* / *þis* —

849 *athill Alex.* — *Alex.* (vgl. *athill Alex.* 17; 620, 1088, 1606, 1831, 2095, 3252 u. s. w.; *Alex.* ... *aire* 1838, 2319, 2755, 5086 u. s. w.).

1046 *þe erde & þe erthe* — *þe erth* (Lat. quorum regio vocatur Europa Str.; vgl. A. *Europe*, D. *Ermony*). 1247 *was bukest* / *wer* —

1507 *sum* / *and* — (oder *seluthis* als Substantiv einzusetzen; vgl. 2112 *seluthis were*, 1637 *hered*) —

1933 *þus-gate* / *þus* —, 2308 *þus ill* / *þus* —

2428 *þit rad* / *þitt* — (als zweiter Stab ist A. *rebelte* anstatt D. *riallte* zu lesen).

3133 *grote fode* / — *fude*.

III. Der zweite Stab fehlt.

920 *in þat cas* / *euen owon* (*Alexander* gehört nicht zu diesem, sondern zum folgenden Verse, vgl. 9. II. 941).

972 *ay on-ave* / *everlike* (vgl. 4283, 4516, 4348 u. s. w. *Alike*; ferner einerseits 2184 *veire in ave* [D. *owon*], anderseits 1225, 1401 *ai elike*), 1071 *werk* / *deyd*.

1148 *wist* / *þrowde*. 1155 *with so tele* / *so wile*.

1631 *þra* (Adj.) / *þra*. 1663 *riþe riches* / *riche giftes*.

1765 *all-þir hiest* / *all-þir eldest* [= *heldest*]; (vgl. 1855, 2509) dieselbe Erscheinung).

1815 *keu carefull erie* — *carefull chere* (Lat. ceperunt vociferare; 4106 *with a carefull erie*).

- 1862 *andire sou* > *under heven* (vgl. 1799, 2008, 2121, 2390 *andire heven* aber nicht im Reime; 4262 *sa kyn andire sou*; 2169, 3855, 4935, 4937, 5316 u. s. w.; 1871 *andir þe cape of heven*, 2368, 5266).
1870 *erth* > *world* (vgl. 8, 1, 189, III, 40).
1928 *anc Asuld* > *brulle* (*brulle* ist nur an dieser Stelle belegt und zeigt den Dialekt des Abschreibers von D. Im zweiten Halbvers: A. *nane abletas to off werres*, D. in *nane armes of werres*; urspr.: in *nane abbetis of werres*? vgl. 2308 *fine abet þou weris*; 3635 *armes werid*).
1977 *a weidowe* > *alwidu* [= *a wide*].
1994 *athill men* > *messyagers* (Lat. *ipsi missi*).
2032 *stretis* > *moored* (von *meuis* im folgenden Verse beeinflusst; vgl. 1953 *afon þe stream of streama þat stretis*; 1995, 2064, 3206).
2051 *siht* > *fight* (vgl. oben § 1. 2270).
2200 *heriud* > *awancet* (vgl. 2498 *heraude his name*).
2259 *thre* (Sbs.) > *tro*. 2280 *caire* > *go*. 2435 *gingis* > *þake*.
2505 *hulleike* > *hattellayke* (Lat. *parvitas*).
2718 *kyndlake* > *hyndlake* (vgl. *hyndake* drei Verse vorher, 2715).
2976 *led* > *hed*. 3219 *Curyz* > *Suzyz* (für *Curyz* = *Cyrus* = *Kṛyoc*, 3272 *ceire hiȝe* > *so wele* (vgl. oben 1155). 3291 *uhte* > *unsele*.

Der Abschreiber von D. hat das Reimwort ausgelassen. 847, 1252, 1377, 1489, 1520, 1595 sind vom Herausgeber verbessert. In Vers 800 hat er aber einen falschen Reim vorgeschlagen: A. *in þar hand*, D. *in þaire* —, *hand* setzt Skeat auch hier ein, während die Metrik *l* verlangt. Das richtige Wort ist *love* (an. *lofi*; vgl. 2067 *in his love*, 2569 *in his awen lewe*. Gerade im vorangehenden Verse steht A. *handis*, D. *fieste* — aber nicht im Reime. Andere Belege der Auslassung sind:

- 1107 *ere ȝeten ȝare* > *þar*.
1175 *fare to him* > — (der Abschreiber von D. hat *kyn* in den zweiten Halbvers eingesetzt, da er das Infinitivzeichen *to* für die Präposition hielt).
1609 *ay mozt he leve* > — (Lat. *vivit, vivit* — zweimal, und also richtig hier, wie in 1605, 1607; *þe Land* ist ein Verderbnis von *lowde* und Skeats Einschub von *lowde all* ist sicherlich falsch).
2139 *stiff þatis* > — *þates*. 2161 *I hope* > — (vgl. unten 3368).
2290 *stike a kyng* > *suche* —. 2574 *ȝile* > —.
2657 *hiȝe* > —. 2707 *neþire gloves* > — (in D. rückt der Abschreiber *grathþyd* in den ersten Halbvers hinein und dann versucht er den zweiten durch den Zusatz von *þyhoft* auszufüllen; vgl. oben I. 952).

- 2866 *my son* > — (Lat. *filii Alexander*).
2954 *perre* > — (Lat. *quidam vero ex principibus*).
2965 *him awen self* > *hym* — *self*.
3001 *all þat quile* > — *þe schule*.
3106 *werreis us wiȝ* > *werrys us* — (Lat. *nobiscum*).
3186 *an empourure* > — *empourer*.
3368 *I ȝesse* > — (vgl. oben 2161).

IV. Verse, welche noch grössere Unregelmässigkeiten zeigen.

- 726 { A. *full hiȝe þingis over-heldis to held* *ofer-ȝuile*.
D. *the kynt thyng rapist helkes ofter while*.
Im Glossar s. 416 steht *overheldis* als 3 Ps. Sing. (?). Eine Ausgleichung zwischen den beiden Lesarten wäre etwa:
full hiȝe þingis heldest overheldis ofter-ȝuile.
Lat. *solentque alta petere profundum. Parvitas vero usque ad sydera sublimari ser.*
751 *beȝeȝis ... say ... ȝeȝe* > *weyses ... say ... awanwer*.
1049 { A. *þen ware þe rede* > *all redd of his come*
D. *and þai wer redles of-ȝagthe of þis kengen commyng*.
Der Herausgeber verbessert:
þen ware þai redles of rede > *all redd of his come*.
Lat. *consules vero Romanorum* — — *timuerunt valde*, also:
þen ware þe Roymen redles al redd of his come.
1191 *I sall awes* [D. *seche lewes*] > *þe icewis* > *enjoyne* [D. *enys*] *or I die*.
Der Herausgeber schlägt vor:
I sall seche lewise on the lewes > *enjoyne or I die*.
1219 *gers many grete tyre grane & girdis* > *beris moany grett tyre* —.
Die Lücke in D. ist teilweise durch den Zusatz von *þake* ausgefüllt.
1310 A. *ilka gobet his gate* > *gludis fra oðire*.
D. *ilke gobett fro ofter glydes fast þair way*.
1464 *ȝownd . . . worenment . . . ware* > *woned . . . tase . . . nowe*.
1890 *þare-wiȝ our wittes* [D. *willess*] > *has þou wele* [D. *er replet*] > *oure will* [D. *wittes*] *sharpþul*. Lat. *acuiti sensum nostrum*.

¹⁾ Ein solcher Ausdruck, angewendet in die Mitte des Verses, um eine Lücke des zweiten Stabes auszufüllen, kommt häufig vor; I. 1109, 1121; I. 1161, 1168, 1173, 1179; I. 1199, 1200, 1202, 1203, 1204; I. 1221; I. 1222, 1223; I. 1224, 1225; I. 1226, 1227; I. 1228; I. 1229; I. 1230, 1231; I. 1232, 1233, 1234 u. dgl. m.

Urspr.: *fare-with our wittis & our willis: has þou wele sharpid.*
vgl. 3580, einen ähnlichen Vers.

- 1945 { A. *out of þe handis answeryn of ours hatill fais*
D. *out of handes to þe swerde many of our athelles.*

Der Schreiber von D. — und der Herausgeber stimmt mit ihm überein — hat *hatill* als *hatill* aufgelasst und also *athelles* geschrieben; *hatill fais* heisst etwas ganz anderes (*crudeles*) und *hatill* ist dasselbe Wort wie *hatter*, welches 490, 702 vorkommt; vgl. 810 *athill* [= *hatill*] *fais*.

- 1965 { A. *all ere done me to doute dunces & othire.*
D. *all er uadir my obediance drecles I tell.*
2180 { A. *þan was nan honour of answareingis: bot on anofere bide.*
D. *þar was none ofer answer: bot one ofer day to abyde.*

Urspr.: *þan was nan hour of answareing: bot anofere day byde.*

Lat. non erat hora responsionis. Alteraque die etc. Str.

7. Ein Stab fehlt gemeinschaftlich in den beiden Handschriften.

In dieser Erscheinung liegt der stärkste Beweis vor, dass weder A. noch D. eine Abschrift des Originals ist, sondern dass beide aus einer bereits abgeleiteten Quelle stammen, in welcher die betreffenden Fehler schon vorhanden waren.

I. Der Hauptstab fehlt.

- 810 *athill fais* (& *hatill fais*) (vgl. oben §. IV. 1945).
1440 *on-loft chyme* [D. *nyanc*] (& *on hize*) (vgl. s. I. 2708).
2134 *unclapis* [D. *unvelappes*] (& *unvelappis*) (vgl. §. I. 2473).
2598 *rymes so to Syllus* [D. *Nilus*] (& *airis, entris*) [Lat. intrans in fluvium Nilum; vgl. oben vorher 2596 *þai moce*, 2597 *þai boce*].

II. Der erste Stab fehlt.

- 1643 *zall be* (& *zall worth*) (vgl. s. I. 714).
2446 *to þam of Ateyas* [D. *out athens*] (& *to all þam of Ateyas*).
2730 *kyng* (& *prince*) (vgl. s. IV. 3185).

III. Der zweite Stab fehlt.

- 1680 *be þour live* (& *be þour will*) (& *þour live*) aus dem folgenden Verse genommen; vgl. 4947 *þe þour will*.
1742 *as þe-selfe* (& *as þine-ane*) (von *selve* im folgenden Verse beeinflusst; vgl. §. II. 732).
1834 *kyng* (& *berne*) (vgl. s. IV. 2601).
1913 *kyng* (& *athill*) (vgl. s. III. 964).

- 2094 *dake* (& *talke*) (vgl. s. I. 3174).
3101 *god* (& *þe lord*: *þ* ist auch Stabreim des vorangehenden Verses; oder ist *allawely* [D. *nur only*] — — *orrlawike* zu lesen).

In zwei Fällen ist der Stab ausgelassen worden.

- 2030 A. — *belyve*, D. — (& *als belyve*) (vgl. s. III. 909).
1131 A. *sire Ancestabus*, *quod all with a steven*,
D. *sir awc* *quod all men with a sterne steven*.
D. weist den Typus *an-ðb* auf, aber der Wortlaut von A. ist vorzuziehen und *athill kyng* als zweiter Stab einzusetzen; vgl. unmittelbar unten 1134 *athil kyng*, und 1831 *sire Alex. athill kyng* *quod all with a stevyn*.

8. Nur eine Handschrift ist vorhanden.

I. Der Hauptstab fehlt.

- 49 *men* (& *athills*).
67 *noy to here* [or *to tell*] (& *noy to newen*) (vgl. 2021 *noy þus to newyn*; 771 *it newes me to reken*; Cap. IV. s. 34).
85 *landis* (& *kythis*) (vgl. 136, 219, 1049, 1204, 1777, *kythe, kythis*; 610, 3418 *coste*).
106 *tylis* (& *faris*) (vgl. 1788 *salle fare with þe-selfe*).
144 *chance* (& *chause*) (vgl. 298, 885 *as [me] þe claus tellis*).
189 *verre* (& *erthe*) (vgl. §. III. 1870).
203 *bake* (& *writt*).
246 *þat* [þou are sayd] (& *at*) (vgl. 634 *othire ut had been þare*; 447 *at I ara sayd*).
515 *tell him þe treuthe* (& *way him þe woth*) (oder Typus *an-ðb*).
634 *seynte* [wynter] (& *elleynte*) (vgl. weiter unten im Texte, 646 *elleynt wynter*).

654 *þewe* [þerie] (& *litill*) (*þ* ist auch Stabreim des vorangehenden Verses; vgl. 2128, 5147 *litill dai*; unten 3759).

- 829⁸ *hethyl* (& *rade*) (vgl. 82 *ride us agayn*; Cap. IV. s. 34).
3547 *witt* (& *wejt*) die erste Vershälfte: *wut þe with to we*.
3596 *game* [many wintre] (& *done*) (*d* ist auch Stabreim des vorangehenden Verses; vgl. s. I. 692).
3705 *sett* [down his tentis] (& *cast*) (vgl. §. I. 2586).
3742 *make* [we us festis] (& *þarke*) (vgl. 114 *þarkid* . . . a *þerd*; 4804 *zatis* . . . *þarkid of platis*, 2449 *þarkid to þe zatis*).
3759 *wejt* (& *litill*) (*þ* ist Stabreim der zwei folgenden Verse; vgl. §. I. 755).
3800 *as þe beke tellis* (& *as deny þe writtis*) (vgl. s. I. 3069).
3964 *entres* (& *alres*) (vgl. §. II. 2637).
3984 *kyng* (& *prince*) (vgl. unten 5049; §. II. 2730).

- 4030 all *fas-gate* I write < I melle *fas-gate* (vgl. s. I. 729).
 4078 *unethes ken may a knyt' to se to* [= *knowe*] *his fere* (vgl. 4805
myt fere na wale midre non' see to another).
 4080 *welland* < *boyland* (vgl. 4075 *boyland*).
 4222 *wetirly* [*dispice*] < *loythly* (vgl. 3985 *loythly dispices*).
 4253 *mynd* < *will* (vgl. 2013 & [= *thun*] *my will lakis*; s. I. 1816).
 4351 *clere* [*siltw'*] < *fywe* (v ist der Stabreim des ersten Halbverses,
 vgl. Cap. III, s. 20; ferner ꝥ. I. 1571; *fywe gold* 1542, 1500, 2095;
fywe glas 4853 u. s. w.).
 4471 *and þai may wend þou bot unnele' a' weyt* [= *weldown*] *ofir godis*
 (vgl. 4220 *weldown* — einziger Beleg; oder *were* anstatt *ofir* einzu-
 führen; ferner vgl. 4547 *for þai may wende þou na sele' bot sla þou*
witlun — was möglicherweise das richtige auch hier ist).
 4474 *kyng* [*of heven*] < *son*? (son erscheint unten im Texte [4478–81]
 viermal, um Christus zu bezeichnen).
 4489 *þat newir sall have ende* < *þat bynne sall newir* (von 4491
þat newir sall have ende beeinflusst; vgl. 2737 *þlyn will þou nouthir*).
 4523 *wale dedis* < *wale werkis* (vgl. ꝥ. III. 1071; *ð* ist Stabreim
 des ersten Verses, also Typus *a a' b ð*; oder ist *wale* in Zusammen-
 hang mit *wild* in der ersten Hälfte und *weris* in dem vorangehen-
 den Verse zu bringen?)
 4570 *o lordis all othire* < *kiddest of lordes* (damit es mit *þe kyng*
crowmed of kyngis alliteriert; 3709 *þe kyng an of kyngs' a' kiddest*
of lordis; 1722, 1960, 3397, 4693 *of all lordis þe lord*; ferner 1721,
 1910, 1934, 1959, 2692 u. s. w.).
 4666 *hald* < *lefe*. 4701 *hizen* < *forthire*? (vgl. *na forthire* 2700, 1948).
 4721 *bake* < *writt* (vgl. oben 203).
 4726 *bake* < *tige* (vgl. 784^a *en þe rige*, 2073 *on his rige*).
 4732 *man* < *here-man* (vgl. 4038 *here-man*, 3160 *here*).
 4739 *wett* [*þare his tentis*] < *ficchid*, vgl. 5556 *ficchid his tentis*.
 4742 *man* < *berne* (*ð* ist auch Stabreim des vorangehenden Verses).
 4759 *men* < *schalkis* (kommt 920, 2454 im Reime vor. *had myt*
men halden scheint eine Anlehnung an *ne had stiffe men bene* im
 vorangehenden Verse zu sein).
 4850 *at sall na pepill pas* < *at na berne sall pass* (*ð* ist Stabreim
 der zwei nächstfolgenden Verse).
 4889 *waitte* < *loke* (vgl. s. II. 1527 *lakis* < *wates*).
 4961 *radly* < *garly* (vgl. ꝥ. II. 1382).
 4964 *prances* < *talikes* (vgl. ꝥ. III. 2094).
 4994 *treis* < *bolis* (vgl. in demselben Zusammenhang 5002 *þire bolis*
was .. borly a' hize, 5015, 2851).

- 5049 *kyng* < *prince* (vgl. oben 3984).
 5070 *man* < *reake* (kommt 330, 739 im Reime vor).
 5107 *kyng* [*of heven*] < *prince*? (*þ* ist Stabreim der zwei nächst-
 folgenden Verse; vgl. oben 4474, 5049).
 5164 *quen þai him þare smoc* < *quen þai waitted on him þare* (vgl.
 5621 *quen I waitted on þour werkis*, oben 4899).
 5178 *wyfe* < *bird* (vgl. III. 5333; *bird* kommt 5214, 5220, 5344 in
 demselben Zusammenhang vor).
 5349 *be my dirc saule* < *nire wandle* (Typus *aa' bb'*; vgl. 754 *be my*
8yre wandle, 1786 *be þe wandle of my nire*⁹⁾. Skeat giebt *dirc* = *dere*
 [= *teuer*] an).
 5352 *weyt bot* < *weyt bot!* (vgl. *weyt bot* 270, 686, 1460 u. s. w.).
 5360 *radly* < *radly* (vgl. 4204 *radly he pleynd*).
 5361 *quare is þi wittis* < *artis*? (vgl. 5483 *with his arte* etc).
 5394 *latt se þi witt*: 5366 *quare ere þoure fywe wittis*. Ist vielleicht
quare is þi wittis zu lesen?)
 5407 *brigt* < *clere* (vgl. ꝥ. I. 1571).
 5442 *knjt* < *berne* (*ð* ist der Stabreim des vorangehenden und *ð*
 der des folgenden Verses).
 5470 *þat sex pound myt of paise* [= *a pece*?] *have an* [= *in*] *of watre*
 [Lat. per singulas Str. vgl. 5474 *ten hundredth pound by a pece*].
 5479 *bake* < *texte*.
 5552 *man* < *lede* (vgl. *lede werkis* 4833; *lede* kommt 96, 226, 240
 im Reime vor).
 5581 *hors* < *foole* (vgl. gerade unten im Texte 5588 *my faire fool*).
 5586 *þe men þare it callis* < *þare demys it þe men*? (oder *men* < *ðakis*?
 Lat. qui dicitur Tytan, Str. Tyrum).
 Hinzuzufügen sind zwei Verse, welche der Herausgeber ver-
 bessert hat:
 5482 — < *maydy*; 5283 — < *a' now*.
 In einigen wenigen Fällen ist das Reimwort auf die vierte Stelle
 verschoben.
 301 *nyll he so will he* < *will he so nyll he* (Lat. volensnolensque).
 4532 *may myt ellis awaile* < *awaile ellis*.
 4771 *bot gods awen will* < *bot þe will of god awen*.
 5022 *þou sejis þain na mare* < *na mare þou þain sejis*.
 5319 *a' with him-selfe chidis* < *a' chidis with him-selfe*.

⁹⁾ Anders. Vorschreibungen in dem Gedichte sind: 1780, 992, 999 *on bolde ten* . . .
 4201, 999, 999, 999, 999, 999 *be my crowne*; 731 *be þe best* & *þe best of my best* [*best*];
 710 *be þe wettre wandle of my wale wandle*; 2780 *on my trouthe* [D. *watir*]; 2700 *on my*
prell; 2998 *on my þegones*; 2895 *ky my walle*; 3171 *on þe bag of I freed þe my hofed wandle*;
 4791 *be þe awen of my god*; 1190, 1778, 1959, 3700, 4925 u. s. w.

II. Der erste Stab fehlt.

- 351 *arly* < *radly* (*arly* aus dem vorangehenden Verse genommen);
vgl. 430 *als radly as þe tiche kyng raise*, 1404 *as radly as þow rise*.
725^a *fro he had hym þis worde sayd* < *fro he had wayoyd him
þis worde* (vgl. 2316 *a word he þaim wayoye*).
828^a *callyd* < *neceyrd*.
3348 *oyse* < *gyse* (vgl. 3352 *wyse*, 631 *gyse*).
3897 *welc-stelid* (< *welc-prekid!*) *pynt* (*stelid* ist sonst nicht belegt).
4255 *leve* < *hald* (vgl. I. 4666). 4345 *durst* < *burde* (vgl. 3. II. 1966).
4783 *man* < *here* (vgl. I. 4732). 4833 *trouid* < *wist* (vgl. 3. III. 1148).
5048 *mois* < *nepis* (vgl. 4341 *we nepe we nevre þaim*; 1160, 4791).
5147 *wendis furth* < *dose him furth* (vgl. 1024, 2181 *dose him furthe*).
5158 *a perid* < *have hartid* (vgl. 4557 *it hartis ay þe soule*).
5207 *woundre* < *mervall* (vgl. oben im Texte 5202 *mervall*).
5387 *aires* < *caires* (vgl. 3. II. 2637).
5673 *beeris* < *heeris* (wie der Herausgeber vermutet).

Der Stab ist ausgelassen.

- 44 *and* [au] *welc as*.
549 *bot now is* [mehill] *mervail* (vgl. 807, 1615 *mervalid* — *mekill*).
5349 *au* [athill] *Amatist* (vgl. 3341, 3679 *atill Amatist*).
7939 *and* [all] *at unarmid was*.
4919 *or any* [kid] *clerke* (Skeat hat *curiens* eingeführt, aber es ist
nirgends belegt; dagegen 514 *kid clerke*, 624 *one of þe coronest
clerkis*; 3114, 3074 *kid empouere*).
5250 *and* [ow] *down* (vom Herausgeber verbessert).
5347 *a* [modi] *messenger* (vgl. 3327, 4030 *mode man of Messedowre*).

III. Der zweite Stab fehlt.

- 40 *werd* < *erth* (vgl. 3. III. 1870, 3. I. 1840).
438 *quod þe kyng* < *gowe* (vgl. 742 *quod þe gowe*).
509 *kyng* < *athill*.
601 *quod þe kyng* < *athill* (vgl. unten 5329).
1877 *notis* < *wirdis* (vgl. 3. I. 2379).
3571 *Dary to us writte* < *date* (Typus *au* · *ob*, vgl. 2005 *to Dorist* —
he dite D.).
3706 *as þe buke tellis* < *as lewis þe buke*.
3836 *men* < *athills* (vgl. 4191 denselben Vers).
4017 *as him welc fell* < *as a prince fell* (vgl. 975 *as Fesperoure fallis*).
4534 *quite* (< *pronde?*) *swen* (vgl. 4375 *pronde fischis*; 4241 *prond
blossoms*; v. I. 2099).

- 4601 *gete* < *nyume* (vgl. 2. II. 2468). 4855 *men* < *oggis*.
5178, 5214 *Bebrik kyng* < *berwe* (vgl. 3572 *berberens berens*, 2919).
5329 *kyng* < *wec* (vgl. oben 661).
5333 *wife* < *brid* (vgl. 5344 *my broðers brid*).

Der Stab ist ausgelassen.

- 295 *quat me* & *Philip* [my free] (vgl. 397 *Philip hire free*).
3323, 5649 [ab] *delve* (vgl. 2. III. 909).
4462 *up-on* [top] (vom Herausgeber verbessert).
4836 *and on þe gystat hour* [I am] (vgl. 3830 *at þe gystat houre*,
I am; 4104 *at þe xi hoore*, *I am*).
4974 *down of þe* [treis].

IV. Weitere Unregelmässigkeiten.

- 257 *be it hee*, *be* [is] *sch* (< *hire?*) *haly þare werdes*. Lat. *fatum
nascuntium dicunt*, *he* ist nirgends belegt, und nur *sch* kommt in
dem Gedichte vor).
503 *þou come* (< *bowes*) *far-in a litill brid into his arme* (< *barwe*)
flage. Lat. *avis volans et sedens in gremio eius*.
3978 *þi semble* & *þe taa nyde* & *nyne on þe tothire* (< *seconde?*)
oder vielmehr: *þi semble* (< *ate*) & *þe taa nyde* & *nyne on þe toþire*.
vgl. 4069 *þe tane was all athill gold of silvir þe tothire*.
4081 *and on þe terre halfe of þe bourne* (< *thun* 2118) *was weemen*
[< *Amaltes* 3938] *on hors* (< *loohs*). Lat. *invenerruntque ibi mulieres ultra
ipsum fluvium habitantes*, *f* ist auch Stabreim des folgenden Verses.
4457 *and will nyt suffire þe erth* (< *folid*) *to have* (< *lange*) *at
hem kallis*. Lat. et non dimittitis, ut in sinu suo recipiat terra, quos genuit.
4548 *as many of þat feleschip* [= *ate*] *as þe trow* (< *houore*)
& *adawres* oder *trow* ist anzunehmen und mit dem folgenden Verse,
welcher *t* als Stabreim hat, zu verbinden. Lat. *quot deos seu deo-
rum culturas agis* Str.
5007 *in quatþyn* (< *like*) *manir of lede* *sall me þer treis* (< *Undis*)
swore, vgl. 5003 *kind of þe list sou*. Lat. *per qualem linguam mihi
responsum dant ipse arbores*.

Für v. 2318 vergleiche oben s. 7, und zum Schluss weise ich
auf Cap. III hin, wo viele Eigentümlichkeiten des Reimes schon
besprochen worden sind.

Excurs I.

a) Von 32 charakteristischen Wörtern in G. G., welche in M. A. fehlen, hat W. A.: *brent, bresyd* [D.], *capill, drope, felsen, glaam, laite, lippe, lome, meth* (G. G. *methles*), *wyn, riches, sammen, selc, selfe* *se* [be W. A. Sbs. bei G. G. *sayt Adv.*], *teldis, wale, wapp, wov*; *worake, parkid, jedire* (G. G. *gedery*) (23). Es fehlen: *ditte* (shut, stop), *drury* (aber *druite*), *forme* (aber *formast*), *nakerys, orpedly, smolt, scepe, sepe, summerly* (9).

Anderseits von den 47 mindestens 3 mal, zum Teil mehr als 20 mal, in M. A. vorkommenden Ausdrücken, welche in G. G. fehlen, besitzt W. A.: *bascnet, braggus* (in *trumpis*), *brochet, chalkquite, devise* (aber in der Bedeutung von sagen, denken), *tanwed* und *atoned* (M. A. *entome*), *festire* (bei W. A. nur Sbs., in M. A. auch Verbam), *gryscly, midil-ertid, nedis, prihars, rynde, soff, strandis, tirantes, uncyu* (M. A. *unocyly*), *wandreth, wist* und *wistly* (18). Aber es fehlen: *austerec, eschese, cyues, fraps, fretho, gadlings, galyard, gesserante, grechonde, haragous, jage, jorne* (aber *jornay*), *lyghane* (aber *like* Sbs. und *hames, fehrhane* u. s. w.), *malle, oche, overlyge* (aber *overlaike*), *owv-landes, ovstrage, ryot, ryotus, ryudes, schafnwode, schelltron, sevmighe, stale, swarthe, treant, umbrere, wyderwyne* (29).

b) Von 41 charakteristischen Wörtern in G. G., welche in T. B. nicht zu finden sind, besitzt W. A.: *bleant, blyckenand* (G. G. *blykke*), *bresyd, brathe* (zwar Sbs., in G. G. Adj.), *debuerte, deuth, elfully* (G. G. *elc*), *farand, fetild, glaam, held, kendlaike, lome, lyft, meth* (G. G. *methles*), *mote, reald, rechet, rekinky, ronne, rose, reynsch, sammen, selc, screlpis, stemes, sware, wote, taite, teldis, threven* (31). Dagegen fehlen: *ditte, fyfter, glyfte* (aber *glyffe*), *gryndel, lode* (aber *glode* und *ladisman*), *norw, orpedly, smolt, wynn, scepe* (10). Anderseits von den 42 Ausdrücken, welche in T. B. mindestens 3 mal zum Teil öfter als 50 mal vorkommen, aber in G. G. fehlen, gebraucht W. A.: *awc, aires, basenet, beam, enhabetis, erd, ertid, forthire, gate, gentils* (nur im Sinne von *edel*), *gobet, grayd, grece, hede* (zwar Sbs., in T. B. Adj.), *herc, manncntry* (T. B. *manuelle*), *newe, newen, nauely* (T. B. *nowly?*), *noy* (T. B. *noyous*), *perfly, scecs, sepe, soff, spire, stithe, wauues* (zwar

Vb., in T. B. *was Adj.*) (27). Dagegen fehlen: *aurthwert, cant, coupe, hardlayke* (aber *hend, kynd, owin, latill-laike*), *nospe, urn, rixle, rut, towely, train, utteraunce, woche, wixle, yenerous, yenerous* (15).

Das Verhältnis des Wortschatzes ist dadurch zu erklären, dass W. A. noch weiter nach Norden zu setzen ist, als die anderen betrachteten Werke; denn es besitzt manche eigenartige Wörter, hauptsächlich nordischen Ursprungs, welche der Gawayn-Gruppe, Morfe Arthure und Troy Book zugleich fremd sind; z. B. von den etwa 100 am Anfang Capitel II angeführten Wörtern findet sich fast kein Beleg in den eben genannten Gedichten.

Es lohnt sich wiederum im Anschluss an Trautmann, einen Blick auf die Unterschiede zu werfen, welche sich in Bezug auf die Behandlung der alliterierenden Langzeile in den betreffenden Werken aufweisen lassen. G. G. reimt *u* mit *wö* gern, W. A. zweimal; für G. G. sind *exc: ex, exp: ep* charakteristische Reime, kein Beleg in W. A.; G. G. reimt *sch* mit *z*, W. A. vermeidet die Verbindung derselben im Reime, wenn auch ein Beleg vorkommt. Ferner im Gegensatz zu G. G. und in Übereinstimmung mit T. B., der Reim *gu*; *wö* kommt in W. A. häufig vor, da aspiriertes *w* als *gw* geschrieben ist; das *u* des unbestimmten Artikels und possessiven Pronomens wird mehrfach für den Reim gebraucht; wo der spiritus lenis den Reim bildet, wird gern derselbe Vocal gesetzt. Endlich, der Reim *u* mit *z*, welcher in W. A. recht häufig ist, scheint nicht in G. G. vorzukommen; die Reime *e: gu, ch: sh* erscheinen in W. A. vereinzelt, dagegen in G. G. findet sich kein Beleg dafür. Der Umstand, dass zwei oder mehr aufeinander folgende Verse durch den Stabreim verbunden werden, die willkürliche Behandlung der Composita; das öftere Fehlen eines Stabes innerhalb einer Gruppe oder bei Häufung; kurz, alle auffallenden und eigentümlichen Erscheinungen in der Behandlung der Alliteration in W. A. sind in G. G. entweder gar nicht oder nur spurenweise vorhanden. Was sie dagegen gemeinsam besitzen, betrifft nur allgemeine Eigenschaften des Versbaues dieser Periode, z. B. zusammengesetzte Reime; gelegentliche Häufung der Stabe, Verbindung des spiritus asper mit dem spiritus lenis; Doppelreime u. s. w. Wir kommen also zu dem Schluss, dass unser Gedicht metrisch näher dem Troy Book als dem Gawayn verwandt ist, aber selbst hier sind die Unterschiede des Verfahrens so gross, dass ein Zusammenhang unter den betreffenden Werken durchaus unwahrscheinlich ist.

Excurs II.

Cl. vv. 4233—4569. Antwort des Brahmanenkönigs.

Meist genau nach Str., während Z. viele Zusätze mit Al. & Dn. gemeinsam hat. Selbst wenn Z. und Str. einen Bericht über denselben Gegenstand bringen, entspricht unser Text mehr dem Wortlaut von Str. Die Ausnahmen sind verhältnismässig unbedeutend, nämlich die Einleitung (4233—4) fehlt in Str., entspricht Al. & Dn. 243—8 und lautet in Z. folgendermassen: *Recepta itaque Dindimus ipsa epistola legit et statim scripsit ei epistolam continentem ita.* Ferner (4273—4) add. Z., fehlt Str. u. Al. & Dn. (?), *de talibus cibis implemus mensas nostras, qui nos non nocent;* (4312, *and Jan is still as a stone & stirs it no ferryn*) Z. et statim tacemus, fehlt Str. vgl. A. & D. 368 *& sizen by time.*

Nicht alle Zusätze aber finden sich in Z., Al. & Dn. Str. u. Text weisen mehrere auf, welche Z., Al. & Dn. fehlen: (4241) *et nequeunt precio computari;* (4247—9) *scripsisti siquidem ut vitam moresque nostros indicaremus tibi per literas seriatim; quod impossibile reputamus* (Z., Al. & Dn. abweichend); (4299—8) *omnes inimicos nostros interiores occidimus, ut exteriores nullatenus timeamus. Levius enim capitur civitas quando ab interioribus et exterioribus impugnatur. Tu autem, imperator, cum exterioribus pugnas, ut quidem nunc porcos demones nutrias et conserves;* (4341—2) *cum ipsis non causa libidinis sed causa procreande sobolis commiscemus;* (4349 *us it thinkte*) *dicimus;* (4417) *miserrime ergo colis deos tuos et adversos et adulteros;* (4436—41) *quod stomachus nimis perturbatione concussus in varias egritudines commutatur et sic ante tempus mortis periculum sustentas;* (4447 *& Je faire l'indie*) *et arbores* (4488—9); *nos vero contraria facimus et amamus, ut post mortem divina gloria potiamur* (4520—1); *deos colis alienos qui te in servitutem redigunt, et ipsis offers tributa* (Z., Al. & Dn. abweichend); 4490 steht weder in Z. noch Str. und unmittelbar nach dem, was 4399 entspricht, bringen Str. Z. folgendes, was in unserem Texte fehlt, aber Al. & Dn. 524—57 entspricht: *Tu pactoli et herimi flavios splendentem auro arentes et absque colore et pauperes reddidisti. Tu bibendo nilum flavium minuisi. Tu monstrasti ut horribile mare navigaretur. Tu tartareum custodem, id est canem cerberum* [Z. Tricerberum, Al. & Dn. *Tricerberus*] *supra* [= *supiori* Z.] *posse, precio confirmasti. Hicrua fugit Z.*

(fehlt Str.) *vos omnia manducantes vultum semper ieiunium poetatis* (4401 *and zit forgefzils zonne face all fasting it sener*). Von 4402 an ist alles wieder in Ordnung.

4498—4543 die Götter und die Göttinnen: erste Reihe, Z. Minervam, Junonem [= *Iovem* in Al. & Dn.], Martem, Mercurium, Herculeum, Bacchum, Cupidineq., Cererem, Venereq.; vgl. Al. & Dn. *Minerva, Iubiter, martis, mercurie, hercules, bacca, cupidos, ceres, venus* [*Iuno, appollo*?]; Str. Junonem, Martem, Mercurium, Herculeum, Bacchum, Cupidineq., Cererem, Venereq.; vgl. Text: *marcare, Arcules, Mars, Jumo, Bacq, Cupido, Sereon, Venus.* Zweite Reihe: Str. Z. Marti, Bacho, Junoni, Jovi, Appollini, Veneri, Minerve, Cereri, Mercurio, Herculi, Cupidinis. A. & D. behält dieselbe Ordnung, nur dass es »Jovis« auslässt; Text hat alle elf, aber verändert die Stellung: *Mars, Bacus, Jupitir, Jumo, Minerva, Venus, Appollo, Mercare, Sereon, Ercules, Cupido.* Die Attribute sind gleich bei allen Versionen mit einer Ausnahme: Z. *apollini* — — — *cygnam*, Str. *agnum*, vgl. 4534 *apollo with a quite* [= *proude!*] *svata*, Al. & Dn. 719 *a svan svife volit.* Viel Neues und Selbständiges bringt der Verfasser in diesem Capitel nicht. Erweitert aber sind: 4336, 4338—9 Aufzählung der Kleidungsarten; 4356—8 Sterblichkeit des Körpers; 4396—7 dass Alexander gern Mehr haben wollte; 4415—4 *Venus vos a-vovetere;* 4422—5 *is hare na renke in zonne revome fat athire revüll kepis, hot 'Jus me thinke' & 'so we thinke' & thepiss it is luv;* 4438—9 was nutzt das Viellesten?; 4445—5 Aufzählung der Edelsteine; 4458—72 über Götzendienst; 4545—7 falsche Götter verderben die Seele; endlich bemerke man, dass 4558—65 gegenüber Str. bedeutend verkürzt ist.

GII. vv. 4570—4643. Antwort Alexanders.

add. Str. u. Text, fehlt Z. u. Al. & Dn. (4576—7) *Sed pro certo sciatis quod huiusmodi vitam non ex virtute sed ex consuetudine obtinetis;* (4592—3) *quod si laudandi essent viri in angustia positi; ceci claudi et leprosi deberent super ceteros homines commendari;* (4601) *quod non habent et nullatenus possunt habere;* (4605—6) *quomodo fornicabantur qui non comedant; Libido enim non procedit nisi ex calore epatis et ciborum; vos autem non comeditis nisi herbas sicut porci et famem non expellitis et ideo nullam potestis habere stimulum*

⁷ Al. & Dn. 607—705 fehlen sowohl Z. als Str. Dagegen steht es in der Kälbersehen Fassung: *Jovem* [= *Junonem* in Al. & Dn.] *svata, dictis esse deum marti pro eo, quod dictis esse mores apollinis aris. Apollinem vero pro eo, quod inventi ipse primam rediditum et medicum, dictis esse deum manuum. Ganz Ähnliches in Anonymus de Brignanis ed. Hino, p. 96, vgl. Skene Alexander and Diadema, s. 14.*

luxurie et coeundi. Die drei hierauf folgenden Verse 4610—2 sind stark erweitert: Str. studium non habetis discendi; sonst bringt das Capitel wenig Selbständiges. 4625—6 gehören nicht hierher, sondern sind als vv. 4680—81 an ihrer Stelle (vgl. Cap. I. s. 5). In Str. folgt was 4594—7 entspricht unmittelbar nach 4588, darauf kommt 4589—93, worauf 4598 ff. regelmässig weiter fortfahrt.

CIII. vv. 4644—89. Zweiter Brief des Dindimus an Alexander. add. Str., fehlt Z.: quid ergo proficit aurum, non purgat, non reprimi, non satiat, non sustentat; nullam cordi humano conferre sanitatem nec utilitatem. Quid inde vasa aurea componitis? Nonne vasa lutea tantundem proficiunt, nisi quod mentes vestre magis propter splendorem auri in superbiam elevantur? Malum siquidem aurum est quia quanto maiori quantitate habetur, tanto magis illud habendi cupiditate augmentatur (Z, Al & Dn. ganz abweichend). Text (4686—9) stimmt mit den letzten beiden Sätzen überein; das Übrige fehlt. 4688—71 sind erweitert und frei wiedergegeben, aber mehr nach Str. als Z.

CIV. vv. 4690—4706. Zweite Antwort Alexanders.

Str. berichtet hier ausführlicher als unser Text. Wie in den beiden vorangehenden Capiteln lautet der Schluss verschieden in Str. und Z.; Text stimmt mit dem ersten, Al & Dn. mit dem anderen überein. 4705—6 add. Str. (fehlt Z, Al & Dn.): Vere itaque non beatitudine sed miseria potest vita vestra decorari. Sed per deos immortales iuro quod si ad vos ingredi possemus, vestra miseria derelicta faceremus vos armis et equis militaribus decorari.

CV. vv. 4707—14. Siegesstule errichtet.

add. Str., fehlt Z. 4709—10 litteris grecis latinis et indicis; 4713 post obitum datii.

Mit diesem Capitel endet die Romanze »Alexander and Dindimus«. Ich habe die Zusätze, welche Str. und Text gemeinsam besitzen, eben betrachtet; aber bei weitem noch häufiger und auffälliger sind die in Z. befindlichen Zusätze, welche Str. u. Text fremd sind, aber in Al & Dn. ihre Entsprechung finden. Indem ich schon oben (s. 51—3) den englischen Text neben dem lateinischen in ein paar Fallen angeführt habe, um das Verhältnis dieses Gedichtes zu Z. zu beweisen, begnüge ich mich jetzt damit, die lateinischen Citate nebst der entsprechenden Verszahl der Romanze zu geben.

add. Z. (fehlt Str. u. Text) s. 215: ministri eius sumus facientes iuniorum eius (87—90 Al & Dn.); et recedere a preliis (94); si omnes unius intelligentie fuissimus, totus hic mundus sicut ager unus fuerat

(101—6). s. 221: verum tamen in hoc mundo cognoscimus et scimus multum te esse sapientem (259—60). tamen impossibile nobis videtur, ut possitis tenere vos vitam et mores nostros, quia nostra doctrina multum est separata a vestra, quia neque deos colimus, quos colitis vos, neque vitam, quam vos tenetis (267—74). s. 222: quia tu tempus non habes ad legendum eo (281), abundanter enim annotationes habemus (304). s. 223: omnia ista vince et istos inimicos, quos intra corpus habes; iam foris inimicos habere non poteris (337—40). est enim insatiabilis causa cupiditas, que solet ad paupertatem ducere homines, cum non possint finem acquirendi facere (370—2). s. 224: culpas alicui non dimittimus, ut per eas deus nobis remittat peccata nostra, nec damus divitias nostras pro peccatis nostris, sicut vos facitis (384—90). sic loquimini contra vos ipsa mala, que facitis, velut contra inimicos soletis loqui (396—7). [quod si aliquis illud mutare voluerit, criminosus est] eo, quod non est rectum factum, seu quod non potest stare (414—21, frei), quem nobis ipsa natura fratrem dedit (430), ab uno patri celesti (431), aut in speluncis montium habitamus, ubi nullus sonus ventorum auditur et ubi nulla pluvia timeamus (434—6). s. 225: ubi et multa pericula sustinent, qui illuc navigant, et multa misera cognoscunt (451—2). sed illas scolas frequentamus, in quibus discimus vitam et que demonstrant nobis hoc, quod in scripturis ostendunt, et non docent nos aliquid ledere, sed secundum veram iustitiam iurare docent, et non discimus in eis causam, que nobis aliquam tristitiam faciat (459—64). unde et oculi nostri videndo satiantur et corpora nostra (496—7). s. 226: vos facitis adulterare matres vestras (fehlt Al & Dn.). inter reges, qui sunt humiles (544 among many kings); Str. inter homines humiles (Text 4404 among fir simpill men). s. 227: et quamvis potestatem habetis in lingua vestra multa loquendi, multum tamen meliores sunt illi, quiescunt tacere (573—4). quantum et alter homo manducat et bibit (580). vos et incenditis (593). discant homines, quale meritum vestris amatoribus post mortem redditis (595—6). s. 228: nam et deus spiritus et mens est (623). ideo autem non amat aliud nisi mentem mundam (625). quousque vivitis, mundi non estis (634). vos denique speratis habere deum propitium pro carne et sanguine, qui ei offertis (637—40) et unicuique partes corporis vestri diversas habetis et proprias singulis victimas occiditis et nomina illis exquisita donatis confirmantes (649—52). Miservam pro eo, quod fuit inventrix malorum operum, dicitis eam de capite Iovis notam et tenere sapientiam, proinde dicitis eam tenere summam capitum

(653—8). s. 229: et sic stare supra guttur hominis, quomodo stetit supra cellam de vino plensam (677—8). ubi habitat maxima pars ignis corporis (687). pro eo, quod fuit frumenti inventrix (691). qui tamen exinde nec gratiam vobis reddunt ipsi dii vestri sicut ad liberos homines, sed ut colonis subiectis imponunt vobis tributum atque alia alia tributa a vobis offertur (708—11). et si necessitas vobis eaverit, non volunt commune sacrificium nec communia templa, sed unusquisque deus proprium sibi premium datumque assequitur. Unusquisque autem deus de his, quos colitis, sive avem sive frumenta sive quadrupedem sive aliam qualemcumque causam consecratam habet (734—9). s. 230: et vos quomodo illos dicitis habere potestatem in corpore vestro, qui non habent potestatem nisi in animalibus, que illis offeruntur. Certe digna vota et digna tormenta sustinebitis post mortem propter vestros errores (740—7). s. 231: dicunt enim Cerberum esse in inferno, qui habet tria capita. Et venter vester si conspiciere vultis, sic est quomodo Cerberus propter multum manducare et bibere. Similiter et dicunt, ut sit in inferno serpens, qui vocatur Ydra, et vos propter multas divitias, que per saturantem ventris habetis, Ydra dici potestis. Et omnia alia, que doctores vestri dicunt esse in inferno, si considerare vultis, propter vestra mala vos estis (792—807). (Z. erzählt auch Tantalus' Leiden in der Hölle, aber diese Episode fehlt Al. & Du.). qui non habetis in consuetudine facere ea, que humana natura facere solet, qui dicitis peccatum esse omnia, que facimus, qui diversas artes, que apud nos sunt, peccata esse denuntiat, volentes destruere omnes consuetudines, quas humana natura hactenus habuit (834—9). s. 232: tamen non pretermittit vobis scribere singula de ordine vite vestre, quantum nos exinde intelligere possumus (844—5). miranda causa fuisset, si hoc fecissetis voluntarie sed ideo hoc facitis propter letania (853—4). s. 233: similiter et ipsa mens hominis diversa est (924—5). Quis enim querit in puero astutiam aut in iuvene constantiam aut in sena mutabilitatem? (941—4). Et modo saltationibus delectamur, modo cantilenis, aliquotiens suavitate odoris aut in gustu dulcedinis aut in tactu mollitie delectamur (950—2). s. 234: quia non poterat stare mundus sine varietate multarum rerum (968—9). sicut femine (1016 *as is pomponius roma*). unde sciatis, quia de hac causa, unde speratis vos esse maiores (1017—8). s. 235: am Schlusse von Dindimus' zweitem Briefe steht ein langer Zusatz, der vv. 1038—71 entspricht: sed ideo malum est aurum, quia, cum incipiet homo illum habere, plus augetur cupiditas illius. Quicumque est malus homo, honoratur et colitur a vobis, quia omnis homo cum tale homine habet dilectionem, qualis et ille est. Vos enim dicitis,

ut non curet deus mortalia. Edificatis vobis templa, statuitis altaria et delectamini, quando occiditis ibi pecora et nomen vestrum nominatur. Hoc factum est patri tuo, hoc avo tuo cunctisque parentibus, hoc etiam et tibi promittitur. Pro qua causa veraciter dico, quia, quod agitis, ignoratis et nobis, qui recta videmus, vultis abducere tenebras cecitatis vestre et non nos dimittitis, ut plangamus de miseriis vestris. Nam tantum beneficium prestat homo homini perditio, quantum si plangit eum. Quicumque se non agnovit mortalem esse, de tali honore remuneratur, quali honore remuneratus est Salmoneus, qui iuste occisus est a fulmine propter vim fulminis celli, quod imitatus est [vel Enceladus], qui per vim ausus est celum manibus incipere. Propter hoc sepultura eius igneo monte retinetur, sicut dicunt fabule philosophorum vestrorum. s. 236: sed inclusi in illis partibus sic permanetis et, dum non potestis diminere terram vestram, laudatis illum et penuriam, quam patimini, dicitis, quia per continentiam eam patiamini (1091—5). et certe convenit nobis, ut pro vestris miseriis plangamus et pro tantis vestris malis longa suspiria trahamus. Que enim peior afflictio hominis potest esse, quam cui negata est potestas in libertate vivere? Noluit vos deus in eternis suppliciis servare, sed vivos indicavit vos tantam sustinere penuriam, quamvis philosophos vos esse dicitis. Pro hoc tamen nullam fructum laudis habetis (1114—23).

Das Ergebnis der Untersuchung liegt auf der Hand. Im Briefwechsel von Alexander und Dindimus steht unser Gedicht, wie sonst, der Version am nächsten, von welcher Be. Str. die Hauptvertreter sind. Der »alliterative Romance« dagegen liegt eine sehr verschiedene und teilweise erweiterte Fassung zu Grunde, mit welcher G. S. (= Z.) eng verwandt sind.

Die im Vorstehenden mitgetheilten Untersuchungen habe ich auf Veranlassung des Herrn Professor J. Zapitza unternommen, und an dieser Stelle möchte ich meinem hochverehrten Lehrer meinen herzlichsten Dank für seine stete Freundlichkeit und die mir in so reichem Masse erteilten Ratschläge aussprechen.



THESEN.

I.

In Waldere II, 22 ist mit Müllenhoff *ne* an der Stelle von *de* zu lesen.

II.

In Walthar von der Vogelweide 3a, 24 ist mit Lachmann zu übersetzen *noie cior vornehmē Dancē*; es ist nicht, wie Pfeiffer annimmt, als Anrufung der heiligen Jungfrau aufzufassen.

III.

Die allezhülfige Anwendung von dialektischem Englisch innerhalb der amerikanischen Genreliteratur thut dem literarischen Wert dieser Dichtungen entschieden Abbruch.

VITA.

Natus sum Joannes Bell Henneman in municipio Spartanburg, quod in civitate Carolinae meridionalis Americana est, die II mensis Januarii anno h. s. LXIV. Fidei addictus sum evangelicae. In schola privata primis litterarum elementis imbutus ab anno LXXVI usque ad annum LXXXI Collegium Woffordense frequentavi; deinde universitatem Virginiae adii, ubi triennio confecto gradum Artium liberalium Magistri adeptus sum. Postquam per duos annos in Collegio Woffordensi docui, auctumno anni LXXXVI Berolinum me contuli ad litterarum germanicarum romanensiumque studium persequendum et civis academicus universitatis Berolinensis per triennium fui.

Magistri mei doctissimi fuerunt: Bouvier, Dilthey, Hoffey, R. M. Meyer, Roediger, E. Schmidt, E. Schroeder, Tobler, Weinhold, Zupitza, quibus omnibus optime de me meritis gratias ago quam maximas, imprimis autem Eduardo Schroeder, Adolfo Tobler, Julio Zupitza, viris illusterrimis, quorum non solum institutione sed etiam amicissimis adiutus sum consiliis.

Seminarii et Anglicani (tria sem.) et germanici (tria sem.) ordinarius, etiam seminarii romanensis (duo sem.) extraordinarius eram sodalis.

